

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

6.7.1934 (No. 300)



mächtigen und mächtig aufstrebenden Deutschen Reich erfährt war, während diese Furcht heute nicht vorhanden ist.

Daraus ergibt sich folgendes: Was immer die Militärs „für den Fall eines Falles“ ausnobeln mögen, die britische Politik geht ihre eigenen Wege. Ein wohlunterrichteter Engländer, mit dem ich diese Fragen dieser Tage besprach, machte folgenden derben Ausspruch: „Bei uns haben die Generale nie etwas zu sagen gehabt; nicht einmal während des Weltkrieges, wie Sie aus Lord Georges neuen Memoiren sehen. Wenn sie sich in die Politik einmischen wollen, sagen wir ihnen: „Ihr seid nicht einmal gute Generale, und bestimmt unfähige Politiker — kümmert Euch nicht um Dinge, die Euch nichts angehen!“ Tatsache ist jedenfalls, daß die Verantwortlichen, d. h. Baldwin, Simon und Eden, die Haillsham-Politik nicht mitmachen, weil sie keine zwingende Notwendigkeit sehen, England auf Gedeih und Verderb an den nicht sehr stabilen und noch weniger künftigen gallischen Wagen zu fetten. Sie haben die Lehre von Genf nicht vergessen und wissen, daß die in England sehr gewichtige öffentliche Meinung hinter ihnen steht.

Nichts hat der gefühlsmäßigen Hinneigung Englands zu Frankreich mehr geschadet, als der neue Pariser Bund mit Sowjetrußland. Dieses französische Abenteuer hat sogar eine Nebenwirkung ausgeübt, die Paris zweifellos nicht in Rechnung gestellt hat und die allgemein noch zu wenig beachtet worden ist: In der jüngsten Zeit hat eine deutliche Annäherung zwischen Downing-Street und Tokio stattgefunden, die ihre defensivste Spitze gegen Moskau richtet. London hat, wie der Notenwechsel in der Kriegsschuldenfrage zeigt, sogar eine Abkühlung seiner Beziehungen zu Washington in Kauf genommen, um der politischen Machtveränderung Rußlands in Osten Widerpart zu halten.

Die Wandlungen aber, die die britische Europa-Politik in den letzten Monaten tatsächlich durchgemacht haben, liegen auf folgender Linie: Die Politik der internationalen Konferenzen, die Politik der britischen Konferenz, ist in Genf endgültig gescheitert. Ihr Hauptkämpfer, der Premierminister Macdonald, ist ausgeschieden; er wird allerdings, falls es seine Gesundheit erlaubt, bis zu den Neuwahlen 1936 Regierungschef im Hintergrund bleiben. Nun er vorzeitig ausscheidet, dann wird einer der jüngeren gemäßigten Konservativen, vielleicht der Landwirtschaftsminister Elliott, Chef werden. Die Hochtories um Churchill und Haillsham haben nach übereinstimmender heutiger Ansicht keine Chance, da die Zeit gegen die Reaktion läuft. Baldwins Führerschaft in der Partei dürfte kaum berührt werden — seine außenpolitische Linie keinesfalls. Baldwins, Edens und Simons Außenpolitik aber hat heute ein klares Hauptziel: Die nationale Rüstung so zu verstärken, daß die Sicherheit des Landes aus eigenen Mitteln und ohne gefährliche Bündnisse gewährleistet ist. Nicht gegen Deutschland, trotz weitverbreiteter Animosität und Verstimmung, aber auch nicht mehr für Deutschland, wie Macdonald einst wollte! Nicht gegen Frankreich, wozu kein natürlicher Grund vorläge, aber auch nicht für Frankreich, weil dessen europäische Ziele nicht Englands Ziele sind! Ein offener deutscher Angriff auf Frankreich oder Belgien würde England vielleicht auch heute noch zur Erfüllung der Locarno-Verpflichtung bewegen; für den umgekehrten Fall tun wir gut daran, unsere Erwartungen auf den Nullpunkt herabzuschrauben.

### Die Verwirrung der Begriffe.

Wie groß zurzeit die völlige Begriffsverwirrung und das Rüstungsgeschrei in der englischen Presse getrieben wird, geht aus folgender Blütenlese hervor, die unser Londoner S-Berichter vor gestern auf heute gesammelt hat:

Drei ganze Spalten gibt die „Morning Post“ dafür her, um nachzuweisen, daß Britannien nur noch einen gefährlichen Feind in der Welt habe: Deutschland. Die Begründung dieser fähigen Behauptung lautet so, Rußland ist zu weit weg, um gefährlich zu sein. Frankreich ist nicht gefährlich aus beiden Gründen. Es ist gefährlich, zu glauben, daß „autonome Animosität“ allein gegen Frankreich gerichtet sei. Im Weltkrieg hätten verantwortliche Deutsche offen gesagt, daß England der eigentliche Feind sei, und „es besteht kein Grund zu der Annahme, daß seit dem Kriege ein Sinnungsumschwung in Deutschland eingetreten ist.“ Außerdem sei Deutschland heute „luftlos“ und die deutsche Rüstungsindustrie arbeite mit Heberfüßen. Eine Taktik, „die Gedanken an Fernbombenflüge vermuten lasse“.

Man könnte dieses selbstwille Geschwätz mit Berachtung übergehen, wenn man nicht wüßte, daß die „Morning Post“ das Verlöbte des amtlichen britischen Kriegsministers ist, und daß in gewissen Londoner Kreisen auch militärische Sachverständigen, deren Bewunderung für die deutschen Kriegserfolge mitunter zu grotesken Schlüssen führt.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch ein heute erscheinendes Buch des „Vielstreibers“ Sir Norman Angels, das sich die „Drohung für unsere Luftverteidigung“ nennt und zu dem Schluß kommt, daß der Weltkrieg und die Zivilisation letzten Endes nur durch eine militärische Luftkombination bedroht werde: Deutschland-Japan. Gegen diese Gefahr gebe es nur ein Heilmittel: ein Defensivbündnis des britischen Weltreiches mit Amerika, Rußland, Frankreich und Italien.

Ueber den Umfang der englischen Aufrüstung berichtet man sich gegenwärtig umloht den Kopf. Die „Daily Mail“ behauptet zwar heute, daß die Vorbesprechungen der Sachverständigen der Regierung zu folgendem Ziel geführt hätten: 600 neue Flugzeuge, 20 Kreuzer, Verstärkung der See- und Luftkräfte und verstärkte Mechanisierung der Armee. Man tut aber gut daran, diesen Zahlen keine allzu große Bedeutung beizumessen.

Leider hat auch Eden gestern eine Rede in der Provinz reichlich negativ gehalten. Vielmehr erklärte er rund heraus, daß an Aufrüstung vorläufig nicht zu denken sei, weil Frankreich unter keinen Umständen eine Rüstungsvermehrung Deutschlands zugehe und Deutschland auf eine solche nicht verzichten wolle. Vertlautet sind auch die Erklärungen, die Baldwin gestern im Unterhause abgegeben hat, als er sich weigerte, den Zeitpunkt für die Verstärkung der britischen Luftstreitkräfte mit dem Schluß der Abrüstungskonferenz in ein festes Verhältnis zu bringen.

Im Unterhause wird heute von sozialistischer Seite die Regierung gefragt werden, was hinter den gegenseitigen Besuchen des französischen und des britischen Generalstabes stehe. Ein Teil der Presse, darunter auch

„News Chronicle“ warnt das Land und die Regierung offen vor einer neuen Militärallianz.

Der „News Chronicle“ erinnert an das Memorandum Cambons vor dem Kriege, das die damaligen Besprechungen der englischen und französischen Generalstabler zum Gegenstand hatte. Auch damals seien diese militärischen Abmachungen als reine Hypothesen bezeichnet worden, sogar von Poincare. Wir wissen aber, so schreibt das Blatt, was aus diesen reinen Hypothesen geworden ist. . . .

Ob Barthous morgiger Besuch in London die Erregung der englischen Presse und Politiker auf die Siebte getrieben hat, oder ob sie der Fundstoffsätze zuschreiben sind, wer kann es sagen?

### Poncel dementiert.

DNB. Berlin, 5. Juli. Dem DNB geht von Havas folgendes Dementi zu: Die französische Botschaft erklärte auf eine Anfrage hinsichtlich der von der Berliner Presse heute nachmittag in sensationeller Aufmachung wiedergegebenen Depesche der „United Press“ über die Rolle, die Frankreich angeblich bei den Ereignissen vom 30. Juni gespielt habe, daß sie in der Lage sei, diese widersinnige Fabel auf das entschiedenste zu dementieren.

## Die Reisenden mit und ohne Uniform.

Tg. Paris, 6. Juli. (Via Drahtbericht der Bad. Presse.) Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist der Besuch der französischen Militärmision in Rußland, die vom stellvertretenden Generalstabschef Colzon geführt werden soll, bis auf den Zeitpunkt nach der Rückkehr Barthous aus London verschoben worden. Es wird französischerseits zur Zeit alles getan, um den Engländern die neue Freundschaft mit Rußland als weniger wichtig hinzustellen.

Der von Warschau über Prag zurückgekehrte französische General Debeney, der sich in Polen zur Auffrischung des französisch-polnischen Militärvertrages aufhielt, scheint sich auch für eine Verständigung zwischen Polen und der Tschechoslowakei, die Barthou mißlungen war, einzusetzen zu haben. Debeney soll den Polen außerdem vorgeschlagen haben, das Schwergewicht ihrer militärischen Macht von der russischen nach der deutschen Grenze zurückzuverlegen, für diese durchsichtigen französischen Absichten aber kein großes Verständnis in Warschau gefunden zu haben.

Der gestrigen Besprechung zwischen Barthou und dem französischen Botschafter in Rom, de Chabrün, wird hier eine gewisse Bedeutung beigemessen, da der Botschafter noch nach dem 30. Juni mit Mussolini eine Unterhaltung hatte und so in der Lage sei, seine jüngsten Eindrücke in Italien wiederzugeben. Ein bevorstehender Besuch Barthous in Rom, von dem einige Blätter wissen wollten, wird französischerseits als vorerst nicht in Aussicht stehend in Abrede gestellt. Barthou empfing gestern außer de Chabrün den italienischen Botschafter Biagnatti de Custozza. Außenminister Barthou und der hiesige persische Gesandte Taghita nahmen gestern im Quai d'Orsay die zur Ratifizierung erforderliche Gegenzeichnung des französisch-persischen Freundschaftsvertrages vor, der am 10. Mai 1929 in Teheran abgeschlossen worden war.

Der Sultan von Marokko stattete gestern dem Staatspräsidenten Lebrou in Elchje einen Besuch ab, den dieser später im Hotel des Sultans erwiderte.

### Büro der Abrüstungskonferenz erst im Herbst.

— London, 6. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet, es stehe hienach endgültig fest, daß das Büro der Abrüstungskonferenz erst im Laufe des Herbst wieder zusammentreten werde.

## Wissenschaft gegen Lügenfabrikanten:

# Der Schwindel vom Bazillenkrieg

### Sogar Unterhausanfrage / Neutrale Gutachten gegen das Schwindelmanöver Steeds und Konsorten.

Nach Londoner Meldungen hat der Abgeordnete Grattan Doyle es für nötig befunden, im englischen Unterhause eine Anfrage an die Regierung zu richten, in der er ihre Aufmerksamkeit auf den bekannten Artikel des Deutschhändlers William Steeds in der Zeitschrift „Nineteenth Century“ lenkte und sich zugleich erkundigte, ob die englische Regierung beabsichtige, angeht dieser Veröffentlichungen besondere Maßnahmen zu ergreifen. William Steeds hatte bekanntlich vor einiger Zeit völlig aus der Luft gegriffene Behauptungen aufgestellt, mit denen er Deutschland beschuldigte, Experimente mit Krankheitsbazillen auf Untergrundbahnhaltungen und Plätzen in Paris und London angestellt zu haben.

Diese „Entstellungen“ hatten nicht nur in der englischen Presse die Kunde gemacht, sondern sie waren auch begierig von der Pariser Foreigners aufgegriffen worden, die das Stichwort ihres englischen Kollegen zu einer umfassenden Stimmungsmache gegen das nationalsozialistische Deutschland benutzten. Im Zeichen der Reisevorbereitungen des französischen Außenministers Barthou, der am kommenden Sonntag über den Kanal fahren soll, kam diese Verleumdung den Pariser Redaktoren, die sich auf höheren Befehl für die Schaffung einer deutschfeindlichen Atmosphäre in London und die Gewinnung der englischen Freundschaft einzusetzen hten, besonders gut zu statten. Die „deutsche Gefahr“ wurde wieder einmal in den grellsten Farben gemalt. So hoffte man die englische Öffentlichkeit, auf deren Meinung die englische Regierung bei allen politischen Entscheidungen großen Wert legt, mit einer neuen Lüge vergiften und gegen Deutschland aufheizen zu können.

Amso bedauerlicher ist es, daß Mr. Baldwin als Vertreter der britischen Regierung die Anfrage im Unterhause lediglich damit beantwortete, daß ihm der Artikel bekannt sei, daß er aber offiziell von der deutschen Regierung dementiert worden sei. Im übrigen sei die Verwundbarkeit der Londoner Untergrundbahnhaltungen ein Gegenstand dauernder Beobachtung der Regierung, die sie als einen Teil des allgemeinen Luftschutzes betrachte. Es liege nicht im öffentlichen Interesse, weiteres zu sagen.

Mr. Baldwin hat es also vorgezogen, statt einer eindeutigen klaren Ablehnung dieser Sache sich mit einer ausweichenden Antwort zu begnügen, die allen weiteren Kombinationen dunkler politischer Geschäftsmacher Tür und Tor offen läßt.

Wir wollen daher das Verfälschte nachholen und dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten auf die Forschungsergebnisse der objektiven Wissenschaft hinweisen, die ihm sicher nicht fremd sein dürften und deren öffentliche Bekanntgabe

## Entgegen den Greuelmeldungen:



eine Aufnahme des Potsdamer Polizeipräsidenten, SA-Gruppenführer Graf Helldorf, getätigt am 4. Juli 1934 in seinem Arbeitszimmer im Potsdamer Polizeipräsidentium. Graf Helldorf hat diese eigenhändige Unterschrift zur Verfügung gestellt.

dem Ziel der auch von Mr. Baldwin gewünschten Reinigung der internationalen Atmosphäre wohl besser gebient haben würde, als ein zanderndes Drumherumreden.

Es liegen zwei wissenschaftliche Gutachten ausländischer Gelehrter vor, die jede Möglichkeit eines „Bakterienkomplots“ verneinen. Der Vorstand des Kopenhagener Laboratoriums, Dr. med. Wilhelm Jensen, hat im „Ejroblad“

mitgeteilt, daß alle Mitteilungen über einen Bakterienkomplotz reiner Unfuss sind und nur ausgebreitet wurden, um Deutschland zu schädigen.

Außerdem hat das Pasteur-Institut in Paris die Möglichkeit eines Bakterienkomplots wissenschaftlich untersucht und ist ebenfalls zu einem negativen Ergebnis gekommen. Der Leiter dieses Institutes hatte bereits am 30. Juni eine Unterredung mit dem in Paris erscheinenden „Newport Herald“, in der er u. a. folgendes erklärte: „Der bakteriologische Krieg hat bei dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft ganz bestimmte Grenzen und es ist unmöglich, ihn irgendwie in großem Maßstabe durchzuführen. In den Berichten über angebliche deutsche Versuche, vom „Place de la Concorde“ aus Bakterien in Paris zu verbreiten, steckt weit mehr Journalismus als Wirklichkeit.“

Die in dem Artikel erwähnten besonders präparierten Platten hätten unmöglich verborgen bleiben können und wären sicher irgend jemand aufgefallen. Es wäre außerdem äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, schädliche Bazillen in der geschicktesten Weise in einer großen Stadt zu verbreiten. Sie würden sich weder so zahlreich noch so rasch fortbewegen. Außerdem verliere derartige Bazillen bei längerer Verweilung mit der Luft ihre typischen Eigenschaften und werden unschädlich.“

Mit diesen Zeugnissen der objektiven Wissenschaft sollte allem Gerübe, das sich an den Behauptungen William Steeds geknüpft hat, ein für allemal der Boden entzogen sein. Es stimmt nur bedenklich, daß nicht auch von Seiten der maßgebenden Stellen in London alles getan worden ist, um den unverantwortlichen Greuelmachern in der englischen Presse das Handwerk zu legen.

Die englischen Zeitungen, die immer behaupten, so großen Wert auf Takt und Anstand bei der Behandlung außenpolitischer Fragen zu legen, könnten sich gelegentlich ein Beispiel nehmen an der deutschen Presse, die es besonders seit der nationalsozialistischen Revolution immer abgelehnt hat, durch Verbreitung unwahrer Nachrichten oder sensationeller Aufbauschung ausländischer Lügenmeldungen das gespannte Verhältnis der Völker untereinander noch weiter zu verschärfen.

# Der Aufruhr in Amsterdam.

### Die Säuberungsaktion gegen den Vandalismus der Kommunisten.

© Amsterdam, 6. Juli. Die kommunistische Aufrührer, über deren Beginn wir bereits gestern berichteten, nahmen am Donnerstagabend im Arbeiterviertel Jordaan einen ersten Charakter an. In diesem lang ausgebreiteten und unübersichtlichen Teil der Altstadt mit seinen vielen schmalen Gassen hatte die Polizei bereits in den frühen Abendstunden einen schweren Stand. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde von Aufständischen an verschiedenen Stellen das Plakat aufgegeben und ein großer Teil der Straßenbeleuchtung durch Steinwürfe zerstört. Darauf wurde eine Reihe von schmalen Straßen durch Errichtung von Barrikaden unzugänglich gemacht und eine Anzahl Brücken abgebrochen.

Erst in den frühen Morgenstunden des Freitags ist es der Amsterdamer Polizei gelungen, die Ruhe und Ordnung in Jordaan wiederherzustellen.

Gegen 1 Uhr früh war die Polizei zu einem konzentrischen Angriff auf die in völliges Dunkel gehüllten Straßen, die am Donnerstagabend dem Pöbel hatten überlassen werden müssen, vorgegangen. Die Beamten wurden hierbei von einer mit Stahlhelmen

und Karabinern ausgerüsteten Abteilung Militärpolizei unterstützt. Mit Scheinwerfern wurden die Häuser abgeleuchtet. Wenn nicht auf die ersten Aufforderungen hin alle Türen und Fenster geschlossen wurden, machte man unverzüglich von der Schusswaffe Gebrauch. Im großen ganzen ließ die Polizei bei dieser Säuberungsaktion nur noch auf geringen Widerstand. Anfangs wurden hier und da noch einige Salven abgegeben, je näher jedoch der Morgen heranrückte, desto härter bekamen die Behörden die Lage wieder in die Hand.

Das Bild der von den nächtlichen Straßenkämpfen betroffenen Viertel läßt deutlich erkennen, wie sehr hier die Zerstörungswut des Pöbels getobt hat. Überall sieht man zerbrochene Schaufensterheben, aufgerissenes Straßensplatt, umgestürzte Fußwerke, zerbrochene Möbel, Rifen und sogar umgelegte Bäume.

Wie sich inzwischen herausgestellt hat, blieben die nächtlichen Straßenkämpfe nicht nur auf das im Zentrum gelegene berichtigte Viertel des Jordaan beschränkt, sondern es brachen gleichzeitig noch in drei anderen Stadtteilen Unruhen aus,

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Meer / Von Waldemar Bonfels.

Wie es ein Gespräch über das Leben und die Frauen so mit sich zu bringen vermag, fragte ich eines Nachts an Bord Cornells, weshalb er sich nicht verheiratet habe. Da erzählte er mir die Geschichte seiner Liebe, die vielleicht sonderbar ist, aber möglicherweise manches Mannes Geschick darstellt, das verborgene Schicksal mancher Menschen, die es verschwiegen oder halb bewußt im Unausprechbaren bewahrt haben.

Wir waren an Bord der „Lutetia“, eines nicht eben großen aber tapferen Dampfers, der damals im Verkehr und Handel zwischen Hamburg und Nordbrasilien Dienste tat, einer Linie, die mit dem Krieg den deutschen Händen im Weltverkehr entglitt, wie so viele andere aus. Cornell war geborener Engländer, jedoch von einer deutschen Mutter und in Deutschland erzogen worden. Er schwankte ein wenig im Wirkungsfeld der Anlagen und Aufgaben dieser beiden netterlichen Wässer umher, hier verpflichtet, die äußerliche Welt der Tatsachen und Erscheinungen zu ordnen, dort, die Lichtgebiete der innerlichen Welt zu begreifen und die Erkenntnis höher zu werten als den Vorteil an vergänglichem Dingen. Wir schlossen uns einander ohne viel Worte an, und ich schätzte ihn sehr.

Aber ich lasse besser ihn selber seine kurze Geschichte erzählen. Wenn es mir gelingen sollte, mit meiner Wiebergabe etwas von seiner Art zu erhalten, so wird sein Gesicht deutlicher werden, als unter meinen Beschreibungen. Ihm lag wenig daran, seine Mittel, sich verständlich zu machen, einer besonderen Lust zu unterziehen, er sagte einfach, was er fühlte, und sah übertraf deshalb viele, die beim Erzählen über ihren Willen zur Wirkung des Bild vergessen, das nur die geduldige Schau und die Anbahnung der Wortstellungskraft entwickeln. Er zündete die Pfeife an, und als das Flämmchen über dem Tabak aufleuchtete, sagte er:

„Da betrachten wir eben miteinander das Kreuz des Südens am Horizont über dem nächtlichen Meer, und nun hat die kleine Flamme in meiner Hand das gewaltige Sternbild des Himmels für eine Welle übertrahst, so daß es unseren Augen unsichtbar geworden ist. Ist aber dies möglich, so möchte ich der Sinnenwelt und ihren Gaben nicht allzu hingeeben vertrauen, und doch sind wir im irdischen Gewebe ohne dieses Vertrauen verlorene Leute. Da helfe uns Gott zwischen Zweifel und frommem Glauben, zwischen Einsicht der Hingabe und dem Jörn der Liebe. Ich glaube aber, den meisten hilft er deshalb nicht, weil sie ihm seinen Thron nach ihren Wünschen zuredrücken.“

Das war viel auf einmal, und ich schwieg etwas befangen. Das Kreuz des Südens war längst wieder über dem Meer, am hohen Horizont aufgetaucht, dies schöne Sternbild über den hohen Geheimnissen einer tropischen Welt. Das Meer lag so klar und ruhig, daß die Sternbilder sich darin spiegelten. Wir hörten in unseren Deckstühlen kein anderes Geräusch als das Rauschen des Einbruchs in Blau und Stille und Weiße, den das Schiff auf seiner eifrigen und gleichförmigen Wanderung vornahm. Wenn man den aufgeworfenen Wellenbergen in ihrem Verlauf mit den Widen folgte, so sah man, wie sie die Spiegelbilder der Sterne zuerst hoben und sanft und blank wiegen, um sie dann jählings in hellen Gischbergen zu entstellen und ihre Gestalt zu vernichten. Alle gewohnten Verhältnisse und die alten Bindungen der Sinnenwelt hatten sich schon gelockert, eine neue Zuständigkeit der Dinge brach herein, die Fremde lockte und drohte.

Nun hörte ich wieder Cornell: „Wir nannten die schöne Fremde „der Matrose“, wir zehn Verschlagenen auf der „Bertha Almers“, vor Gott weiß wieviel Jahren auf dem Atlantischen Ozean. Es waren außer ihr noch drei Weiber an Bord, die Frau des Kapitäns, ich glaube, er hatte sie mitgenommen, um sie bei Gelegenheit zu ertränken, und zwei junge, dralle Frauenzimmer, die den Leuten in Küche und Kabinen halfen, bei allem. Wir segelten Gummis von Para; damals fand der Quark dort noch hoch im Wert, man raubte und haute noch nicht so ausgiebig in Afrika. Die Segel sollten dem Reeder Kohle sparen, aber die Zeit fraß den Vorteil wieder auf, und unsere Seelen dazu, die Zeit und die Äquatorzone und die Untat der Windstille. „Der Matrose“ war in Pernambuco zugestiegen, der Kapitän erklärte uns diesen weiblichen Passagier nur mit einem verlegenen Gebrumm, er schien selbst nicht recht zu wissen, wie er an den unerlaubten Fahrgast geraten war, der ihn mit merkwürdigen Kräften bestimmt haben mußte, eine Kabine herzugeben. Sie wollte in die Heimat, hatte aber keine, ähnlich wie wir alle. Im Grunde freuten wir nur um das Herz und kommen nicht in seine Tiefe, nicht zu seinem Wert. Die Menschheit ist noch zu jung, ich sehe nicht viel auf sie. Wenn es mir vergönnt sein sollte nach hundertjährig Jahren mal wieder vorzupreden, werde ich sehen, da blüht vielleicht, was heute drängt und quelt.“

„Der Matrose“ sah allzeit allein an Deck, manchmal lag ein Buch neben ihm, aber ich sah sie niemals lesen, sie nahm das Buch nur aus Schamgefühl mit sich, und hielt es in ihr Blickfeld, wenn jemand an ihrem Riegelstuhl vorüberkam. Zu Anfang kreuzten sie allezeit bei ihr umher, später kam niemand mehr, denn ihr Gesicht hatte einen Ausdruck von solcher Traurigkeit, daß ihr das Herz stillstand und du dich umschautest, als schautest du dich in der Welt um: Was war geschehen? Mein Gott, was war hier geschehen? Es war ein wunderliches Gesicht.“

Da mich die Klage stärker lockt als der Zweifel, hielt ich in ihrer Nähe aus, aber sie sprach nicht mit mir, und auf meine Anreden hin lächelte sie mich fort. Dies Lächeln hatte durch seine Abgabe eine solche Macht, daß ich Blut und Matter verlor, aber zum ersten Mal in meinem Leben wollte, daß es einen Gott gibt. So sah ich denn stumm und still dicht bei Gottes Wege und meine Liebe machte auf.

Am der Abend und das unbewegte Meer nahm die rote Sonne auf, ging die junge Frau langsam unter Deck und legte sich zur Ruhe, wach eine Ruhe mag das gewesen sein!

Warum wir sie „der Matrose“ nannten? Vielleicht wegen ihres schlichten blauen Kleides, das sie nie wechselte, was mich ich. Die Menschen reiten sich gern in das Flachland der Abernheit, wenn Nähe und Ahnung einer großen Seele sie befallt. Und wie stand es denn mit mir? Ein Mann, der seine Kräfte fühlt, ist ein Narr, wenn er nach seinem Alter fragt. Das ist die Art der alternden Würstchen, die sich von den Weibern die Bestätigung ihrer Kraft erbetteln. Um die Weizig herum muß ich gewesen sein, und mich quälte damals ein sonderbares Verantwortlichkeitsgefühl allem und jedem gegenüber. Das ging so weit, daß ich mich zu weilen bei den anderen entschuldigte, wenn schlechtes Wetter war. Torheit? Mag sein. Die ins Verwesliche verschlagene Liebe suchte

oft abgelegene Heimwege. Aber es läßt sich vielleicht begreifen, wie solch ein Verantwortlichkeitsgefühl aufbrennt, wenn sich ein Hafen findet, wie dies zerflozene Herz. Das war es bei dieser Frau, ich hatte es bald heraus: Sie gehörte nicht mehr dazu und war noch dabei. Da mußt du in grauen Haaren reifen, bevor du das begreifst; heiliger Vater, wo soll man da hin?!

Derweil kochte und brodelte das Blut der Menschen auf unserer Dreimasterbarke im Tropensieber. Oft mußte ich nicht mehr, ob das Faulen und Gezeiter in den schwülen Nächten von einer Ziehharmonika stammte, die ein Irzer zerzerzte, von Raubtieren oder Menschen. Die Wache trug Karabiner, der Kapitän war Nacht für Nacht betrunken. Die Segel hingen wie Leuchtlichter über der Verwesung der Seelen. Unsere nackten Leiber deteten im Teufels-

put der Nächte um Wind. Schnaps war verboten, aber immer vorhanden, als schwiwe er aus den glühenden Teerplanen in die ausgetrockneten Mäuler. Der öde Singlang in der Dämmerung ging Nacht für Nacht in Gröhlen, Kreischen und Geraufe über, bis im Morgenlicht die liebe traurige Gestalt erschien. Ich hing mein Herz für immerbar an die Schweigende, und sie rettete meine Seele. Sicherlich hatte sie in ihrem zurückliegenden dunklen Schicksal die Schuld auf sich genommen, sie trug und trug die viel zu schwere Last.

Als uns nach schrecklichen Wochen vor Biscaya der Südwest in die Nordsee trieb, war sie eines Morgens verschwunden. Wir suchten nicht lange. „Vergangen im Meer“, sagten die Leute nach Art ihrer Sprache von See und Flut. Sie wollte fort . . .

Da wissen Sie nun meine Liebesgeschichte, andere hab' ich nicht erlebt. Was noch kam, verging ohne Glanz, und niemand trug daran. Ich glaube, vorhin habe ich einmal zu Ihnen gelangt. Entschuldigen Sie bitte.

## Soldat der siebenten Weltmacht

Abenteuer eines deutschen Berichterstatters in Amerika. / Von Karl Ey.

### VI.

#### Kleinhandel in Gerichtsbarkeit.

Schließlich war es so weit. Einer nach dem andern wurden die Vagabunden und Heimatlosen wie am laufenden Band in den Gerichtssaal hineingelassen. Der Richter sah auf seinem erhöhten Posten zwischen zwei hochflüchtigen Lampen, plauderte lachend mit zwei Herren, die neben ihm Platz genommen hatten und in seliger Weinlaune zu schwimmen schienen. Aber auch Seine Ehren, der Richter, hatte offenbar gut und feucht zu Abend gespeist; denn jovialer als er konnte kein Mensch die immer wiederkehrenden Worte herausbringen:

„Name?“ — „Got any money?“ — „Any friends?“ „Alright, thirty days.“ (Name? Haben Sie Geld? Irgendwelche Freunde? Nun gut, dreißig Tage.)

Der Vorgesetzte mußte schon aufpassen, um die Fragen des Richters zu verstehen; denn in diesem Kleinhandelsgeschäft der Gerichtsbarkeit herrschte ein ewiges Hin und Her, ein Türklappen und Rufen und ein Geplapper wie in einer Südenschule. Erst wenn der Gerichtspolizist, der immer neben ihm stand, ihn mit einem wüchtigen Schubs in einen andern Käfig rechts neben dem Gerichtssaal stieß, wußte er, daß er zu dreißig Tagen Arbeitshaus verurteilt worden war.

Als ich vor dieses Zerrbild eines Tribunals geführt wurde, sah ich, daß sich in dem Knäuel von Anwälten und Reportern, die sich vor den Schranken dieser Justiz wie vor einem Marktplatz drängten, auch Harding und Kobowik befanden. Harding gab mir ein verdecktes Zeichen, daß er aufpasse und sich meinen angenehmen Namen merken werde.

Jetzt fand ich vor seiner Ehren. Das lässliche Fragepiel. Als Namen gab ich John Stanton an, den der Gerichtsschreiber mit flinker Hand eintraq. Geld? Nein. Freunde? Nein. Aber als der Richter schon sein stereotypes Urteil herausläßeln wollte, wandte ich ein:

„Euer Ehren, ich bin mir keiner Schuld bewußt. Ich habe nicht gebettelt und keine Liebertretung begangen. Ich verlange als freier Bürger mein Recht, in Newyork zu gehen und zu stehen, wo ich will.“ „Gut gebrüllt, Hoho“, lachte der Richter. „Gut, ich will mit Dir eine Ausnahme machen. Nicht dreißig, nein, 45 Tage Arbeitshaus! Abführen! Nächster!“

#### Leidensgefährten . . .

Unter dem lauten Gelächter, das dieser „Witz“ der Kleinjustiz von Newyork hervorrief, wurde ich in den rechts neben dem Saal liegenden Käfige geschoben, in dem sich immer mehr zum Arbeitshaus Verurteilte ansammelten.

Manche kamen mit niedergeschlagenen Mienen herein, wankt und schienen es gar nicht fassen zu können, daß in der angeblich freiesten Republik der Welt der einzelne Mensch, wenn er arm und freudlos ist, jedes Recht verloren hat. Das waren meistens Einwanderer, auch einige Deutsche darunter, die, von den Märchen der Ministergehälter für Arbeiter verlockt, ihr Vektes in der alten Heimat verkauften, um in das gelobte Land einzuwandern zu können, die sich nun an allen Ecken und Enden betrogen und verraten sahen und erst jetzt plötzlich eine heilige Sehnsucht in sich aufwallen fühlten, vielleicht nicht einmal so sehr nach dem alten Vaterlande, aber nach dessen Wohlstands- und Stempelstellen.

Andere aber kamen auch flink und listig lächelnd in den Käfig hinein und sahen so aus, als ob ihnen ein famoser Witz gelungen sei. Das waren oft schwere Neger. Newyorker Ganaster, die vielleicht Blut und Tränen an ihren mannfürten Händen flossen hatten, die merkwürdig weiß und brutal aus der Lumpenmaskerade des markierten Tramps herausquakten. Das waren Leute, die sich freiwillig im Netz der Kleinjustiz fangen ließen, die gerne die dreißig Tage Arbeitshaus wegen Vagabundieren abrisßen; denn in einem Monat fließt viel Wasser den Hudson hinunter und manche Mordtat in dem nächtlichen Newyork liegt dann schon angetäubt in den Altentäften der Erinnerung.

Wieder andere kamen mit bloßem Grinsen oder wütendem Klettschen herein. Das waren Leute, die die Schuld des Verfalls auf sich geladen hatten, die nicht das Geld für ein Bridasnanatorium aufbringen konnten und die in die große Schmutzwasserheilanstalt Newyorks gesteckt wurden, immer und immer wieder, dreißig Tage lang haft, ein oder zwei Tage wimmernder, bettelnder Freiheit, dann wieder dreißig Tage, bis schließlich aus der Arbeitshausnummer eine Nummer in der Grabreihe auf Putters Feld geworden war . . .

#### Blackwell Island.

Blackwell Island.“ Sehen Sie sich einmal diese Worte genau an, sprechen Sie es einmal laut aus. Es liegt bei dem düsteren Klang der Worte

nicht vor Ihren Augen ein schmukig graues Mauerwerk, umbraut von den Abendnebeln des Hudsonstromes auf? Glauben Sie nicht die tausend kleinen Gitterfenster zu sehen, in denen sich morgens trübe die Sonne spiegelt? Klingeln die Worte nicht wie ein Seufzen an Ihr Ohr? Wie ein Seufzen, ein Kluchen, ein rohes Gelächter? Spricht nicht das Aufheulen des gemetzerten Menschentieres aus ihnen? Glaubt man nicht den Geruch von Kältnis, Karbol, Urnat, Raubtierfall zu wittern? Gurgelt nicht giftig und gluckend aus den beiden Worten das Köheln einer schmukigglühenden schleimigen Quelle?

„Blackwell Island“ heißt zu deutsch die Insel der schwarzen Quelle. „Blackwell Island“ ist die Westküste am Newyorker Verwaltungskörper, in der sich der unreine trankte Saft der lebenden Riesenstadt sammelt, die man isoliert hat durch die trägen Kluten des Stromes und in deren Ansammlung von Tränen, Schmutz und Willkür bisher niemand die Sonde stecken mochte.

Jeden Morgen kommen die schwarzen Fahren mit ihrer lebenden Kraft aus den Newyorker Politgerichten herübergedampft, jeden Abend bringen sie wieder eine Menschenlast nach dem steinernen Babel zurück. Menschen, die nach dreißig Tagen oder mehr in der Hölle der Insel der schwarzen Quelle ein Stück der Seele verloren haben.

Die Arbeitshausverwaltung versucht zwar die allgemeinen Gefängnisvorschriften wenigstens äußerlich durchzuführen. Aber was nützt es, daß man nackt unter die kalte Dusche gestrieben wird, ein Stück harte Seife erhält und ein feuchtes, schmutzverklebtes, raubes Handtuch, wenn auf der Britische seiner Zelle die Wanzen zu Hunderten nisten und in den harten brüchigen verkrümelten Baumwolldecken die Säule wimmeln?

Was nützt es, daß die Verwaltung täglich für jeden Gefangenen 80 Centes für Beföstigung erhält, wenn der Morgenkaffee eine braune Mehlsuppe ist und in dem Mittagsstimm erkorene Rüben neben Katerlalen schwimmen?

Ja, was nützt es schließlich, daß immer ein Korridor des Arbeitshauses sauber gehalten wird, daß in ihm einige Hundert Arrestanten, die irgendwie es verstanden haben, das Herz über die Börse der Wärter zu rühren, auf reineren Britischen schlafen und besseres Essen erhalten, wenn von hier tausend andern Häftlingen täglich ein halbes Dutzend aus Eiern, Efel oder Verzweiflung Selbstmordversuche begeht, obwohl die Strafzeit niemals länger dauern als 45 Tage?

Dieser eine Renommierkorridor ist der feine Sand, den man in die Augen der Besucher streut, wenn einmal Vertreter der Behörden, der Kirchen oder der Presse auftauchen.

Das wahre Blackwell Island war aber noch nicht in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Die große Masse der Newyorker wußte nichts davon. Wohl kannten einige hundert Besuche die Zustände, aber die mußten schweigen. Wohl wußten einige zehntausend Newyorker, die hier ihre dreißig Tage abmadten, von der Hölle auf der Insel der schwarzen Quelle, aber die schwiegen auch; denn in dem Land der Superlative vermag man es einem Menschen nicht, daß er in Sing-Sing gefesselt hat oder haarstark am elektrischen Stuhl vorbei geschliddert ist, aber einen Aufenthalt in Blackwell Island verriet man so leicht keinem Bekannten; denn der konnte ja nur das größte Verbrechen in dieser Republik bedeuten: Heimatlos, arbeitslos, mittellos und treudlos gewesen zu sein . . .

#### Die Nacht der ewigen Stunden.

Welcher Nationalität mein Zellenaensoße war, habe ich niemals erfahren, aber daß er ein krasser Trisinniger war, dafür kann ich mich verbürgen. Am Tage zwar wurde auch er zu seiner Arbeit getrieben, die immer daraus bestand, einen Haufen schwerer Pflastersteine von einer Ecke des grauen Hofes in die andere Ecke zu schleppen. Des Nachts aber brach in ihm der wilde Mann aus . . .

Sobald man uns die Abendterrine mit der ungenießbaren Suppe (die ich aber doch nach einigen Fasttagen ateria, wenn auch mit verschlossenen Augen verschlang) hineingestellt hatte und die schwere Eisentür hinter dem Ralfaktor ins Schloß gefallen war, begann das Weien dieses Menschen. Ich nenne ihn Menschen; denn er hatte die äußere Kontur eines dieser Gesäßöpie Gottes, er wird auch einmal eine Mutter gehabt haben und hat vielleicht als Kind mit Wuppen gespielt und ist vielleicht als Mann mit froher Hoffnung im Herzen aus seiner Heimat, die irgendwo im Balkan liegen mochte, über das große Wasser gefahren.

Jetzt war ihm alles Menschliche entflohen. Und doch war er auch kein Tier geworden; denn Tiere schwanken nicht fichernd



## Kraftfahrerfreuen sich

über das vorbildliche Kartenmaterial des bei vielen SHELL-Tankstellen eingerichteten SHELL-Reisedienstes, der allen SHELL-Kunden zur Verfügung steht. - 20 Straßenkarten für alle Landesteile, 80 Stadtkarten für alle größeren Städte, über 150 Tourenkarten verhelfen dem Kraftfahrer zu einer vollkommenen Orientierung und erschließen ihm die Schönheiten Deutschlands.



Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reisedienstplakat kenntlich gemacht sind.

vor sich hin, Tiere haben keinen Blick, der durch uns durchsteht, als ob wir Glas wären und gar nicht vorhanden...

O, wie leicht ist doch Mitleid für die Kranken der Seele und des Körpers, wenn wir ihnen räumlich fern stehen...

Aber wie leicht verwandelt sich dieses Mitleid, das uns heiß durchschauern sollte, in kaltrisende Furcht...

(Fortsetzung folgt.)

Was der Gang verrät.

Von Friedrich Fretja.

„An seinem Gange habe ich ihn sofort erkannt!“, wie oft hört man das, und dabei ist es sehr interessant, zu wissen, daß es viele Menschen gibt, die sich an die Köpfe, selbst guter alter Bekannter, schwer erinnern können...

Jeder Mensch hat seinen eigenen Gang; der ist erzeugt durch angeborene Gestalt und durch Lebensführung...

Der Gang der Jäger, der Sportleute beansprucht die Ballen. Der Ballengang ist vorsichtig und energisch zu gleicher Zeit...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen, und dieser Gang kann sehr schön sein...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

Die Kleinen, die Bierlichen, besonders Frauen, wollen sich größer machen, laufen auf den Beinen...

in den Bergen eine besonders entwickelte Tanzkunst, die zumeist von den Männern geübt wird.

Stärker noch als Anlage und Umweltbedingung wirken auf den Gang die seelischen Eigenschaften des Menschen ein.

Der Nutige läuft entspannt, frei, freudig, der Melancholiker trägt die Seelenlast auf den Schultern.

Interessantes aus aller Welt

Der kostbarste Hut der Welt.

Die amerikanischen Versicherungsgesellschaften sind an allerlei absonderliche Wünsche ihrer Kunden gewöhnt und geraten so leicht nicht in Erstaunen.

Tragödie von 7000 Brieftauben.

In Ulster wurden vor etwaigen Tagen 7000 Brieftauben zu einem Flug über den Atlantik aus ihren Käfigen gelassen.

Ein Elefant starb an gebrochenem Herzen

Bertie und Bobby, das Elefantenpärchen, war den Besuchern des großen Zirkusunternehmens in Pittsburgh seit Jahren bekannt.

Während der Krankheit Berties verhielt sich ihr Ehemann ganz eigenartig. Er war durch keine Nacht der Welt von ihrem Lager fortzubringen...

Der Tierarzt riet, den Elefanten in eine andere Umgebung zu versetzen. Und so wurde Bobby in den Pittsburgher Country-Zoo gebracht.

Und da jeder Mensch von vieltausend Richtungen aus bestimmt ist, so gibt es nur einmaligen Gang, der unverkennbar ist...

Ausgeglichen wird der Gang nur durch bestimmte Erziehung und bestimmten Beruf, wie ich schon vorher andeutete...

Der Feind schickte mehrere Male marokkanische Soldaten, alte Spahis ab, um ihn zu menseln, aber die Männer der Stämme in den Bergen erkannten diese Abgesandten sofort...

er nur noch trauriger, und auch die Anwesenheit der anderen Elefantentweibchen konnte ihn nicht ablenken.

Jimmy Walker als - Schaubudenattraktion.

Der ehemalige Bürgermeister von New York, um den sich manche Standalaffäre abgepiegelt hat, seitdem er von seinem Amt zurückgetreten ist, befindet sich augenblicklich in London.

Walker soll über dieses zweifelhafte doch reichlich entehrende Angebot noch nicht einmal besonders entsetzt gewesen sein.

Kurz und gut.

Von Jo Hanns Röhler.

„Mein Hund ist entlaufen!“ — „Inserieren Sie doch!“ — „Dummer Rat! Kann ein Hund lesen?“ — „Im Gegenteil. Ich freue mich immer, wenn sie geht.“

Sein Vorbild, Vater (zum Söhnchen): „Junge, was schneidest du für Grimassen! Hast du das bei den Affen im Zoo gelernt?“

Albrecht Dürer / Ein deutsches Bildnis.

Von Wilhelm Schäfer.

Als Wohlgenut Meister der Nürnberger Schilderzunft war, brachte ein Goldschmied seinen Knaben zu ihm in die Werkstatt.

Albrecht Dürer war er genannt, hielt fleißig die Lehre, obwohl die wilden Gesellen des Meisters den zärtlichen Lehrling mit Hochmut und Schabernack plagten.

Nach seiner Lehre zog Albrecht Dürer gen Colmar, wo Martin Schongauer Meister der Stichkunst war; er fand den Meister nicht mehr am Leben...

Daß er selber in Nürnberg Meister der Schilderzunft würde, rief ihn der Vater endlich zurück und hatte ihm auch schon die Hausfrau gesucht aus gutem Geschlecht.

Aber der Sohn hob an zu ringen um reicheren Ruhm; er ließ die Frau und die Werkstatt und fuhr nach Venedig, begierig, die weltlichen Meister zu sehen und was sie mehr als die Deutschen vermochten.

Da sah er mit Staunen, wie gut sie den Bau des menschlichen Körpers und die Gesetze der Räumlichkeit kannten: rechte Körper recht in den Raum zu stellen nach ihrer Bedeutung...

Aber er war kein Welscher, er mußte zurück in die Nürnberger Werkstatt und mußte durch Mühsal die Wegspur suchen, wo jene mit lächelnder Leichtigkeit gingen.

Als er daheim war, fing er mit Holzschnitten an — Heiligenbilder machten sie so für die Massen, Bilder geschnitten in hölzerne Platten und abgedruckt auf geschöpftem Papier — er aber schnitt die diersehn Blätter der Offenbarung Johannes.

Da thronte inmitten der sieben Leuchter Christus hoch in den Wolken, seine Hand blühte Sterne, aus dem Mund ging das zischende Schwerdt; da kämpften die Geister im Himmel, und Michael traf den teuflischen Drachen; da ritten die graufigen Reiter zu viert durch die brausende Luft...

Wirr wie der Tropf dieser Träume waren die Striche: zerfitterte Wolken mit schäumenden Rändern, geringelte Loden, zackige Faltengewänder, flatternde Engel und wehende Bäume...

Da war noch einmal die gotische Welt, der Altar von Heenheim glühte hinter den Strichen; aber die Sehnsucht des Nürnbergers war auf die Klarheit gerichtet: wie der Mond aus Gewölben wollte das Werk seiner Hand in den Sternhimmel steigen.

Der Sternhimmel stand, und der Mond stieg tapfer hinauf in die ewigen Räume, aber das kraus Gewölbe hing ihm an; bis der Tod seine Hand still legte, rang Albrecht Dürer um Klarheit und blieb in den Wolken der nebligten Wälder gehindert.

Frühgeschichtliche Funde in Baden

Der Ausschuss für Ur- und Frühgeschichte.

Im Schloß in Mannheim fand eine Sitzung des Ausschusses für Ur- und Frühgeschichte Badens statt. Den Vorsitz führte Ministerialdirektor Frank.

In einer der nächsten Nummern soll ein von Geh. Hofrat Prof. Dr. Deede verfaßtes Verzeichnis der badischen Literatur über prähistorische Gegenstände, das die Zeit seit 1909 umfaßt, veröffentlicht werden.

Karthotel der badischen Kunde, nach Fundstellen geordnet, ist im Aufbau begriffen.

Das Arbeitsprogramm für 1934/35 steht wiederum eine Reihe von Grabungen, hauptsächlich im Oberland, vor. Besonders Augenmerk soll der Vereinerung der prähistorischen Fundstücke der badischen Museen gewidmet werden.

An die Sitzung schloß sich eine Besichtigung der von Professor Dr. Gropengießer betreuten ur- und frühgeschichtlichen Sammlungen des Schloßmuseums Mannheim an.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Juli 1934.

Vom Gemüse- und Obstmarkt.

Auf dem Großmarkt gab es viel neue italienische Kartoffeln, neben einem kleinen Angebot einheimischer neuer, die aber besonders begehrt waren.

Das Verbot der Sammlungen.

Zu dem Geleitwort über das Verbot der Sammlungen hören wir noch, daß es weiterhin gebietet bleibt, Karten zu verkaufen, die für Betriebsfeiern gelten.

Auslandsfahrten der Jugendlichen.

Der Führer der Reichsjugend Baldur von Schirach macht darauf aufmerksam, daß auf Grund einer Anordnung des Stellvertreters des Führers, Heß, sämtliche Grenz- und Auslandsfahrten von Jugendgruppen und jugendlichen Einzelwanderern bei der Abreise aus dem Reichsgebiet verboten sind.

Die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens. Das neue Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens entspricht einem dringenden Bedürfnis, um die im öffentlichen Gesundheitswesen vorhandene Zersplitterung und die Überlastung der Medizinbeamten, die seit Jahren zu erheblichen Schwierigkeiten geführt haben, zu beseitigen.

Verufung an die Technische Hochschule Karlsruhe. Der Ordinarius für Nationalökonomie an der Handelshochschule St. Gallen, Professor Dr. A. von Mülhensfeld, hat einen Ruf an die Technische Hochschule in Karlsruhe erhalten und angenommen.

Werbe-Ausstellung Karlsruher Künstler im Bad. Kunstverein. Aus der derzeitigen Werbe-Ausstellung im Bad. Kunstverein wurden von privater Seite folgende Delgemälde bis jetzt erworben: Antsbühler „Ernte“, Bergmann „Feierabend“, Demmel „Aus Viedolsheim“, Eichrodt Hellm. „Der Maler“, Fritschner „Keller im Schnee“, Hagemann „Blumen“, Hempfing „Am Ueberlingersee“, Kullrich „Schwarzwaldbühne“, Lunk „Zwei Rosenblüten“, v. Kavenstein „Ernte Stimmung“, Schild „Rathaus in Michelstadt“, Wagner „Alte Mühle“ und „Alte Brücke in Ruppurr“. Der Gesamtloos für diese 13 Delgemälde beträgt erfreulicherweise rund RM. 4000. Die großen Interesse bezeugende Ausstellung wurde bis einschließl. kommenden Montag verlängert.

Kulturpolitische Vorträge. Die Intendant des Badischen Staatstheaters bereitet für das nächste Theaterjahr (1934-35) eine Reihe von kunst- und kulturpolitischen Vortragsveranstaltungen vor, für welche bereits als Redner der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger und der Präsident der Reichschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Mund gewonnen werden konnten.

Das Samstagmittagskonzert im Stadtpark wird vom Philharmonischen Orchester unter Leitung seines Dirigenten Willibald Fehn ausgeführt. Das abwechslungsreiche Programm bringt u. a. den Walzer „Sirenenzauber“ von Waldteufel, eine Fantasie aus der Oper „Traviata“ von Verdi, und den Zug der Frauen ins Münster aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner.

Gustavus hat häuslichen Krach.

Intermezzo um die „Press“ — Gemüthlicher Abend auf dem Balkon.

Bei jedem Feuerwerk krachts unn jeder Krach hat do sei Honore Bebeutung unn wenn de Wind e Fenscher zuschlagd, daß d Scherwe in de Luft rumsfliege, so bedeut deß, daß do widder e neie Scheiß neimuh.

Am letzliche Dienstsdagmorge war widder emof e biondere gährliche Hochspannung unn zwar — wege „nix“. Wie ich — eigentlich sehr gut uffgelegt — um Newene morgens aus meiner Bettkloß rausgrammelt bin unn nachem wache unn anziche so gemüthlich beim Malzkaffee sitz, hat mer was geseht...

Was deß war, hob ich gar net glei gmerkt, aber bei de dritte Schüffel bin ich druffkomme: 's war unfer „Newe Press“. Mindestens jehnmol bin ich naus vor unfer Glasbül, aber immer umfonsch. Rei Schpur von ere Zeitung war zu sehe unn ich hab mir schon in Gedanke e gahgene Schtrafpredigt für unfer Zeitungstraß zusammengebedent, obwohl se jo die ganze Jahre her d' Büntlichkeit selmer war.

unn wenn se mit bere „Spezialpredigt“ ansangt, werd mei Körper gschalt zusehends kleiner unn mei Kopf immer räder. Wenn se dann merkt, daß ich bei dem Zuschand anglangt bin, gestie zum Endkampff über unn droht mit de schauerliche Gegemahrnabe, was für mich immer enn völlige Zusammenbruch meinertrabe, was für mich weit ih's jo an sellem Morge net komme, denn unfer Nachsrsfraa hat zum gute Glück angfange, de Gang unn d' Trepp zu sege unn ich dabebei mit ihrem Wese — vielleicht mit Absicht — an unferer Glasbül angebozt.

Wie ich am Abend heimkomme bin, ich mei Liesbeth schon in ihren Zeitungstrabe vertieft gawe unn ich hab nachem Nachste me „Newe Press“ in de Arm gnomme unn bin mitere naus uff de Balkon gesse.

Jeht war natürlich alles widder vergesse unn de Krach um nix hat sich in Wohlgefall ausgeblit. Da ich hab sogar noch Vortelle entbedt, denn erschiens hab ich de ganze Dag durch e gewisse Vortreff uff mei Zeitung unn zweitem kann ich se jeht in aller Seel ruh durchsichudiere — sogar bis zu de Heiratsangeige. Wenn aber mei Liesbeth um de Weg ich, rolle mei Auge blieshneel unn doch unmerklich zu de Politik näher, wo noch alles drinnsteht, was ercht am Vormittag passiert ich.

Saisonabschlussverkauf 1934.

Der Herr Badische Finanz- und Wirtschaftsmiister hat auf Grund der vom Herrn Reichswirtschaftsmiister aufgestellten einheitlichen Richtlinien für das gesamte Reichsgebiet nach Einernahme mit der Badischen Industrie- und Handelskammer Karlsruhe durch Erlaß vom 27. Juni 1934 für die Durchführung des Saisonabschlussverkaufs 1934 folgende bestimmt:

- 1. Saisonabschlussverkäufe dürfen nur in der Zeit vom Montag, den 30. Juli bis Samstag, den 11. August 1934 stattfinden.
2. Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, in allen Ankündigungen dieser Verkäufe den Zeitpunkt des Beginns ihrer Veranstaltung für jedermann deutlich erkennbar anzugeben.
3. Auf den Saisonabschlussverkauf bezugnehmende Ankündigungen und Mitteilungen jeglicher Art dürfen nicht früher als 24 Stunden vor dem Beginn der Verkäufe erfolgen.
4. Es ist verboten, im Zusammenhang mit dem Saisonabschlussverkauf in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchabschnitt (Saison) bestimmt sind.
5. Die Schreibweise des Wortes „Saisonabschlussverkauf“ ist in folgenden Formen zulässig:
1. Saisonabschlussverkauf (ohne jede Trennung).
2. Saisonabschluss-Verkauf (einmalige Trennung nach „Saisonabschluss“).
3. Saison-Schluss-Verkauf (Trennung in die drei Wortbestandteile).

Bei allen drei Formen der Schreibweise dürfen die Wortbestandteile „Saison“ oder „Schlussverkauf“ in keiner Weise (z. B. durch größeren Druck, durch andere Farbe oder durch die Anordnung als solche) vor den übrigen Wortbestandteilen hervorgehoben werden.

Die zweite NS-Grenzland-Werbemesse.

Die Vorbereitungen für die 2. NS-Grenzlandwerbemesse verbunden mit einer Braunen Messe sind in vollem Gange.

Die in den ersten Tagen eingegangenen Anmeldungen und Anfragen zeugen das lebhafteste Interesse, das alle in Betracht kommenden Kreise dieser Veranstaltung entgegenbringen.

Die in diesem Jahre erstmalig in Karlsruhe stattfindende Braune Messe ist insbesondere dem örtlichen Handel, Handwerk und Gewerbe vorbehalten, das von dieser Gelegenheit, in großem Rahmen auszukommen, lebhaften Gebrauch machen dürfte, zumal diese Messe als Verkaufsmesse stattfindet.

Eine besondere Werbung zur Steigerung des Fremdenverkehrs wird mit der Grenzlandwerbemesse verbunden. Deshalb ergeht auch hier an alle Verkehrsvereine und Verkehrsämter in Baden die Bitte, sich rechtzeitig das zu diesem Zweck erforderliche Werbematerial zu beschaffen.

Welterhin finden zahlreiche verkehrsbeflebende Veranstaltungen während der Dauer der Grenzlandwerbemesse in der Landeshauptstadt statt, über die demnächst berichtet wird.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interatenteil.) Freitag, den 6. Juli

Table with 2 columns: Theater/Event and Time. Includes Staatsoper, Stadtgarten, and various plays like 'Cavalleria rusticana' and 'Die blonde Kathrein'.



Eine aparte Schuhmode: „Hunting Calf“ Schuhe

für Herren mit ausgesprochenem Sinn für Eleganz. Diese modisch schönen Schuhe sind aber auch vorzüglich passende, bequem sitzende Schuhe. Nicht nur das Auge, auch Ihr Fuß hat seine Freude daran.



Karlsruhe Kaiserstr. 108.

# Die Aufgaben der Gewerbebeschule I.

Nach der auf Beginn des laufenden Schuljahres 1934/35 durchgeführten Teilung der Karlsruher Gewerbebeschule in eine Bau- (I), Maschinenbau- (II) und ausstattungs-gewerbliche (III) Fachschule, umfasst die Gewerbebeschule I die vorwiegend kaufmännischen Abteilungen der Bauhölzer- und Schmiebe, der Blech- und Installateure, der Maler, Lackierer und Dekorateur, der Maurer, Zeichner und Bautechniker, der Schreiner und Marketeure sowie der Glaser, Küfer, Zimmerer und Wagner mit 3. Jt. insgesamt 621 Schülern.

In den letztvergangenen Jahren des daniederliegenden Bau-gewerbes waren die kaufmännischen Abteilungen zahlenmäßig ziemlich zurückgegangen, namentlich gegenüber den wesentlich höheren Besuchers-ziffern der Maschinenbauabteilung, die auch während dieser Zeiten sehr ansehnliche Frequenzhöhen erreichte und einhielt. Erst nachdem durch den allgemeinen wirtschaftlichen Anstieg und den beträchtlichen Aufschwung der Bautätigkeit im besonderen auch die Lehrlingszahlen der Bauhandwerker wieder stärker zugenommen hatten, konnte eine Gliederung der Anstalt unter Schaffung einer eigenen baugewerblichen Schule durchgeführt werden.

Damit nimmt die Entwicklung der Karlsruher Gewerbebeschule nach genau 100 Jahren die ursprüngliche Gründungs-idee der badischen Gewerbebeschulen von neuem wieder auf, nach der es zunächst die Bau-handwerke waren, denen diese Schulen in erster Linie dienen sollten und die einer Pflege und Förderung durch gewerblich-technische Schulungsmassnahmen als vor allem bedürftig erachtet wurden.

Bei der eingangs genannten Aufzählung der die Gewerbebeschule I zusammenfassenden Abteilungen wurde diejenige der Bauhölzer zuerst genannt. Sie wird gegenwärtig von 113 Lehrlingen besucht. Ihre Frequenz war auch in den letzten Jahren nicht allzusehr herabge-sunken. Es erklärt sich dieser Umstand daraus, daß sich die Schloßerei-Lehre seit jeher großer Beliebtheit erfreut, da sie für später die ver-schiedensten Tätigkeitsmöglichkeiten eröffnet. Haben sich ja auch aus diesem Gewerbe- und als Grund-Beruf eine große Zahl Sonder-berufe entwickelt, denen im immer weiter sich verzweigenden Metall-gewerbe außerordentlich vielfältige Tätigkeitsgebiete zugefallen sind. Man zählt ja auch den Schlosserberuf gerabewegs zu den sogen. Mode-Berufen, obwohl seine Ausübung nicht immer ganz leicht ist, sondern mancherlei Anforderungen an die körperliche und geistige Tauglichkeit des Bewerbers stellt.

### Die Berufstätigkeit des Bau- und Kunstschlossers.

erkräftigt sich auf die Ausführung aller bei der Bauhölzererei im wes-ten Sinne vorkommenden Schlosserarbeiten. Auch die Kassenkassant- und Herdenschloßerei bieten Betätigungsfelder für den Bauhölzer.

Die Kunstschloßerei tritt heute wohl nur selten als selbst-ständiges Hauptberufsfeld des Schlossers auf. Viel häufiger findet man sie als Teilgebiet einer Bauhölzererei; denn beide greifen fast immer eng ineinander. Heute können wir im allgemeinen nur noch an älteren Kunstschmiedearbeiten eine form-, stil- und werkstoff-gerechte Bearbeitungsweise und Schmiedetechnik bewundern. Der mo-derne Stil mit seiner auffallenden Benozung der geraden Linie lie-ß den eigentlichen Kunstschmieden nur noch wenige Möglichkeiten offen. Um so mehr war sich die Schule der Verpflichtung bewußt, die Tradition dieses früher so hochstehenden Kunstgebietes weiterzu-pflegen. In Verfolg der Anregungen, die der Direktor der früheren Kunstgewerbeschule, Hermann Götz und Baudirektor Dr. Durm zur Wiederbelebung der Schmiedekunst und zur Verdrängung der stil-lozen Gußeisentechnik in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts gegeben hatten, wurde der Werkstattunterricht der Kunstschlosser im Jahre 1895 neu organisiert. Als „Metall-Modellieren“ wurde er in den Abendstunden erteilt. Die Werkstätte war untergebracht in einem Kellerraum des früheren Schulgebäudes im Jirlel und stand unter Leitung von Werkführer Sauer, der bei Kunstschlossermeister Hammer tätig war. Geübt wurden dem Geschnad der damaligen Zeit entsprechend das Schmieden von Schmiedeln und das Treiben der in jener Zeit so beliebten Pfandstempel, alles im Sinne einer materialgerechten Schmiedetechnik, der die heutigen Hilfsmittel noch unbekannt waren.

Dem mit dem Schlossergewerbe engverbundenen Schmiedehandwerk — früher einem der ersten und höchstangesehenen Handwerke — hat die neuere Entwicklung dieses aus der Hand genommen, und es sieht sich heute vor die Notwendigkeit gestellt, sich neue Arbeitsgebiete zu erobern. Die Verluste sind ihm nicht nur erwachsen auf seinem eigenen Betätigungsfeld durch Rückgang des Wagenbaues und des Wieder-fuhrwesens infolge der Motorisierung des Verkehrs, sondern auch dadurch, daß das Bauhölzergewerbe einen großen Teil der dem Schmied früher vorbehaltenen Arbeiten für sich in Anspruch genom-men hat. Immerhin ist ihm neuerdings ein verwandtes Arbeits-gebiet entstanden in Reparaturarbeiten für Kraftfahrzeuge und land-wirtschaftliche Zug- und sonstige Maschinen.

### Die Abteilung für Blech-, Installateure, Heizungs- installateure und -techniker

mit zur Zeit 138 Schülern zeigt nach einer seit 1929 stark ab-fallenden Tendenz einen ansehnlichen Aufstieg an Ostern d. J. Der Schwerpunkt dieses Gewerbe- und Handwerks liegt in der Bauhölzererei in der Betriebsform des Kleingewerbes. Für sanitäre Anlagen und Heizungseinrichtungen kommen vorwiegend Spezialfirmen in Betracht. Ausdehnungs- und ent-wicklungsfähig ist hier vor allem das Gebiet der Wasser- und Gasinstallat.

Dieser Abteilung stehen die vorzüglichsten Einrichtungen der Gewerbebeschule angegliedert, „Höheren Blech- und In-stallateurfachschule“, wie Installationsraum, Werkstätte usw. zur Verfügung. Bis vor zwei Jahren ging dem Werkstatt-unterricht eine „Vorlehre“ von vier Wochen mit ganztägigem Unterricht voraus; da diese sich gut bewährt hat, wäre ihre Wiedereinführung zu begrüßen.

Die höchste Besucherzahl hat gegenwärtig mit 157 Lehrlingen

### die Fachabteilung der Maler, Lackierer und Dekorateur

Ihr starkes Aufsteigen ist der unmittelbare Ausdruck des beträchtlichen Auftriebes, den gerade dieser Handwerkszweig durch die Neubelebung der Bautätigkeit infolge der Reichs-zuschüsse erhalten hat. Der Fachunterricht dieser Gewerbe ist den praktischen Erfordernissen aufs engste angepaßt und ent-spricht technisch und formal den Anforderungen, die heute an diesen Berufs-zweig zu stellen sind. Im Winter werden „Schrift-turse“ eingerichtet, und während dieser geschäftstillen Zeit wird auch die Schulwerkstätte dieser Abteilung in Betrieb ge-setzt. Entsprechend den 4 Lehrjahren wäre die Ein-führung auch eines vierten Gewerbebeschuljahres bzw. einer vier-ten Schulklasse sehr erwünscht. Eine große Zahl von frei-willigen Schülern meldet sich dauernd zur Teilnahme an sol-chen Weiterbildungsveranstaltungen. Auch die Wiedereinrich-tung der „Malerfachschule“ für Gehilfen, die früher bestanden und die besten Ausbildungskurse geeignet hat, wäre ein dringendes Bedürfnis.

### In der Abteilung für Maurer

sind auch die verwandten Berufe, wie Zementmörtel, Gips-, Dachbeder usw. vereinigt. Ihre Stärke beträgt zur Zeit 55 Schüler. Die Schülerzahlen namentlich dieser Abteilung zeigen am getreulichsten das Bild der Baumarktlage und ihrer Verände-rungen im Laufe der letzten Jahre. War vor dem Kriege die Zahl der Baulehrlinge mit etwa 100 Schülern nahezu gleichbleibend, so ging sie einige Jahre nach Kriegsausbruch, als man daran ging, den durch das Ruhen jeglicher Bautätigkeit während der Kriegsjahre entstandenen Wohnungs-mangel zu beheben, von Jahr zu Jahr sprunghaft in die Höhe. Sie erreichte in den Jahren 1928/29, als sich unter dem Eindruck einer wirtschaft-lichen Scheinblüte überall in der Stadt Siedlungsbau, private und gewerkschaftliche Bautätigkeit rege entfalteten, ihren Höhepunkt. Mit dem Jahre 1930 erfolgte ein gewaltiger Rück-schlag. Der wirtschaftliche Zusammenbruch, der auf die ins-

besondere für Karlsruher Verhältnisse überspannte Bautätig-keit folgte, veranlaßte Baugeschäft und Architekten, bei der Einstellung von Lehrlingen größte Zurückhaltung zu üben. An Ostern 1932 wurden 7, an Ostern 1933 nur noch 4 Lehr-linge aus dem gesamten Baugewerbe der Stadt bei der Schule angemeldet, so daß es nicht einmal mehr möglich war, für dieses zu anderen Zeiten so wichtige und bedeutungsvolle Gewerbe im ersten Schuljahr eine eigene Fachklasse durchzu-führen. Mit dem Aufleben der Schüler in die 2. und 3. Klasse drohte die vollkommene Auflösung dieser Abteilung. Sie konnte nur verhindert werden durch Einführung eines kombinierten Unterrichts in der 2. und 3. Klasse.

In der gleichen Weise kam dann aber auch der durch die umfallenden und großzügigen Regierungsmassnahmen hervor-gerufene Wiederaufstieg des Wirtschaftslebens in der Schüler-zahl dieser Abteilung zum Ausdruck. 4 Schülern des Jahres 1933 stehen 35 Schüler, die an Ostern 1934 aufgenommen werden konnten, gegenüber.

Die Lehrlinge der holzverarbeitenden Berufe werden in den beiden Abteilungen

### der Schreiner und Marketeure

mit zur Zeit 109 und der Glaser, Küfer, Zimmerer und Wagn-er mit 49 Schülern beschult.

Daß sich auch hier die Konjunkturschwankungen in den Schülerzahlen der letzten Jahre auswirkten, braucht nicht be-sonders gesagt zu werden. Die schmiedenden Holzberufe, wie Marketeure, Holzbildhauer und Dreher schieden in letzter Zeit aus Mode- und Stilgründen wirtschaftlich fast völlig aus. Die Lehrkassenzahl sank dementsprechend in diesen Gewerbe-zweigen beträchtlich ab. Gegenwärtig ist wohl ein ge-wisses Ansehen feststellbar; für die Bauhölzererei, dem wich-tigsten Teil, fehlt aber immer noch die Großbautätigkeit. Das Schreiner-gewerbe flaut aber darüber, daß vornehmlich der Möbelhandel der Nutznießer der Ehestandsbahnen und dergleichen Fördermassnahmen zur Handwerksbehebung sei. Es zeigt sich aber trotz dessen, daß auch im Holzgewerbe der tüchtige und fachlich aufs beste ausgebildete „Kortschrittlere“ künftig seine ausgiebige Existenz finden wird.

## Zufschuß ist Selbstschuß.

Der Reichsluftschußbund Ortsgruppe Karlsruhe schreibt uns:

Machtvoll ist bei allen Nachbarn Deutschlands die Flugwaffe entwickelt. Erfolge und Technik wurden in den Dienst der hochgerüsteten Staaten gestellt. Angriff und Abwehr sind großartig organisiert. Ueberwältigend ist bei unseren Gegnern die Er-ziehung der ganzen Bevölkerung für den Ernst-fall. Und was tut Deutschland? Zahrelang hat es teilnahmslos zu. Die Aufführung und Schulung des Volkes für die ihm drohen-den Gefahren wurden unterlassen. Die aktive Abwehr wurde un-ohnehin gänzlich unterdrückt; jedoch nicht einmal das, was uns die ehemaligen Gegner zugestanden haben, wurde ausgenutzt. Inner-politisch: Sozialistische Revolution durch die deutschen Gaue braukte. Des Reiches erster Luftfahrtminister, Hermann Göring, schuf vor einem Jahr gründlich Wandel. Er gründete den Reichsluftschuß-bund und betraute ihn mit der Aufgabe, das deutsche Volk über die Gefahren eines zukünftigen Luftangriffs aufzuklären und den Selbstschuß der Bevölkerung bis ins kleinste zu organisieren.

Aus der Erkenntnis der namenlosen Gefahren, die Deutschland drohen, muß jeder Deutsche sich willig in diese gigantische Arbeit des Reichsluftschußbundes einfügen.

Jeder deutsche Volksgenosse, ob Mann, Frau oder Kind, wird im Ernstfalle wissen, wie gehandelt werden muß. Die gewaltige Aufklärungs- und Erziehungsarbeit übernimmt der Reichsluftschuß-bund!

Nach dem Willen der Reichsregierung soll jeder Deutsche nunmehr Mitglied des Reichsluftschußbundes werden. Der Jahresbeitrag ist gering, jeder soll sich bezüglich des Mitgliedsbeitrages nach seiner wirtschaftlichen Lage selbst ein-schätzen. Dies kleine Opfer ist ein jeder der Erhaltung unseres Volkes, der Heimat und des eigenen Lebens schuldig.

Der Reichsluftschußbund wird in der nächsten Zeit an jeden Ein-zelnen herantreten und über willigen Durchführung aller notwendigen Massnahmen die Mitgliedschaft fordern. Nur so kann die große

Nachdem in der letzten Zeit die Nachwuchs-auswahl sorg-fältiger vorgenommen worden ist — hoffentlich nicht nur als Folge des Ueberangebotes an Berufsanwärtern — und die Eignung der Lehrlinge sich etwas gebessert hat, kann auch die Gewerbebeschule günstige Ergebnisse ihrer Ausbildungs- und Erziehungs-tätigkeit namentlich auch im Hinblick auf die Wie-dererweckung echter Handwerks-einstimmung und berechtigten Handwerkerstolzes erzielen.

Es ist anzunehmen, daß bei weiterer wirtschaftlicher Bese-terung auch die früher üblichen Weiterbildungskurse, die von Meisterjungen und strebsamen Gejellen gerne besucht wurden, wieder eingerichtet werden können, um so eine hochwertige, fachliche Führerschaft von neuem entstehen zu lassen. Am Ende einer solchen Entwicklung stände dann eine besondere „Schrei-ner-Fachschule“, für welche an der Karlsruher Gewerbebeschule alle Vorbedingungen vorhanden wären oder leicht geschaffen werden könnten. Vorläufig erfüllt der Werkstattunter-richt der Schule auch in dieser Abteilung die wertvolle Auf-gabe, berufliche Arbeitsmethoden zu pflegen, denen man man-gels geeigneter Aufträge in der Lehrwerkstatt heute kaum mehr begegnet. Auch die schmiedenden Holzberufe werden hier bis zu einer hoffentlich bald wieder besseren Zeit vor dem gänz-lichen Verliegen bewahrt.

Während die Lehrlingszahl

### der Zimmerer und Glaser

in den letzten Jahren annähernd die gleiche Bewegung wie die der sonstigen Bauhandwerker aufweist, ist die Zahl der Küfer- und Wagnerlehrlinge ziemlich stetig geblie-ben. Für die ersteren werden sich in der Zukunft die Ausstich-ten weiterhin günstiger gestalten. Die Arbeitsbedingungen der Küfer sind im allgemeinen unverändert geblieben und werden künftig auch mit der allgemeinen Besserung Schritt halten. Für die Wagner gilt ähnliches wie für die Schmiebe. Die Ausdeh-nung ihres Berufsbereiches auf den Karosierbau wird auch ihnen neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen, soweit sie sich nicht auf die Arbeit in ländlichen Wagnereien beschränken.

Das Bild, das sich mittun von der Gewerbebeschule I ergibt, zeigt, daß ihre Tätigkeit auch nach der Walleberung vom früheren Gesamtschulkörper nicht nur sehr vielfältig und um-fassend ist, sondern im Rahmen des gewerblich-technischen Schulungswesens nach wie vor einen bedeutungsvollen Platz einnimmt. Dr. G.

### Eine wichtige Gerichtsentscheidung.

Der Mieter zu Luftschuß-Massnahmen verpflichtet.

In der Berliner Hausgemeinschaftsordnung, die einen Bestand-teil des deutschen Einheitsmietvertrages bildet, ist die Bestimmung enthalten, daß es vaterländische Pflicht des Mieters ist, den durch den Luftschuß bedingten Massnahmen nachzukommen und insbeson-dere leichtentzündliche Gegenstände nicht in den Bodenräumen zu verwahren.

Dies hat kürzlich auch das Amtsgericht Hannover in einer be-merkwürdigen Entscheidung bestätigt. „Im Interesse der allge-meinen Sicherheit sei es erforderlich, die Häuser nach Möglichkeit in der Weise herzurichten, daß sie im Falle eines Luftangriffs den Be-wohnern eine möglichst weitgehende Sicherheit bieten. Man müsse daher einen Mieter bei entsprechender Würdigung und Auslegung der mietrechtlichen Bestimmungen ohne weiteres für ver-pflichtet halten, daß er bei diesen Bestrebungen des Vermieters nach Kräften mitwirkt. Ein Mieter müsse sich daher unter Um-ständen auch Eingriffe in seine Vertragsrechte ge-fallen lassen, die nun einmal im Interesse der Allgemeinheit unbedingt erforderlich sind. Zu diesen Arbeiten gehöre es, daß der Fußboden im Dachgeschloß möglichst mit einer feuerfesten Schutzde-cke überzogen wird und daß die etwa vorhandenen Laternenwände durch Drahtgitter ersetzt werden. Ferner gehöre aber auch dazu, daß der Boden von leicht brennbaren Gegenständen ge-läubert wird.“

## Karlsruher Opern- und Schauspielsführer

### Ein Kerl, der spekuliert. — Komödie von Dietrich Eckart.

Der Berliner Gastwirt Lukas Prange ist ein heller Junge, ein Gründungs-genie und Konjunkturvirtuose, der dahinter-gekommen ist, wie man es zu etwas bringt und den Stier der menschlichen Dummheit an den Hörnern packen muß. Er ist denn auch längst kein kleiner Gastwirt mehr, sondern Inhaber der Chemischen Fabrik „Eckart“ und überbietet mit die lei-dende Menschheit mit wunderwirkenden Heilmitteln, für die er von schlecht bezahlten Angestellten pseudowissenschaftliche Me-llame-Abhandlungen schreiben und verantworten läßt, hält sich einen Hungerleider von entsetztem Juristen als „Sonditus“, der nebenbei auch den Ehecheidungsprozess seiner älteren Tochter zu lösen hat, und sucht sonst noch allerhand Leute, die ihm brauchbar erscheinen, in das Joch seiner Auswanderungspraxis zu laden. Dabei paßiert dem geriebene Fruchts, dem bisher keiner gemachtes war, das Malheur, in einem abgefeimten Gauner, den man ihm als einen Mediziner von Rang und als „Baron“ zuführt und dessen Namen er für seine Firma ge-winnen zu können hofft, seinen Meister zu finden. Der Herr „Baron“ blamiert ihn bis auf die Knochen, legt ihn beim Sazardspiel hinein, plündert ihn mit der bestehenden Eleganz des geschulten Hochstaplers gründlich aus und geht sogar mit der appetitlichen Frau Helene, Herrn Pranges Tochter, die dieser sich schon, sobald ihre Scheidung vollzogen wäre, schmunzelnd als „Frau Baronin“ vorstellte, heimlich und davon. Und eine Enttäuschung folgt der anderen. Auch Else, das jüngere Töchter-chen, kündigt dem unausfehllichen Hausstranen den kindlichen Gehorsam und will ihr Schicksal mit Hans Walter teilen, dem jungen Reklamechef, der es endlich auch fass hat, für die schwin-delhaften Geschäfte der Firma mitverantwortlich zu sein. Alles geht schief. Lukas Prange, der, unter Gesichtsmasern höhnend, sein eigenes Gesichtsmittel vermarktet, weil er nicht daran glaubt, erlebt es, daß auch sein mißbrauchtes, ausgewuchertes Personal, darunter recht bemitleidenswerte Gestalten, den Glauben an seine Macht verliert, und damit seine brutale Gewalt-hererschaft zusammenbricht. Frau Helene kehrt, noch glücklich den Verführungskünsten des „Barons“ entronnen, ruhig zu ihrem Gatten zurück und will von Scheidung nichts mehr wissen. Lukas Prange schäumt vor Wut. Sogar die Treueste der Treuen, das späte Mädchen Emilie Hipp, sagt sich gekränkt von dem geliebten Chef und Freund los. Und nur eine bleibt bei dem an den Mollkühl Gefesselten jurid: seine Frau, die still und ergeben all dem schändlichen Getriebe zusehen mußte. Und Lukas Prange fängt an, zu ahnen, daß „ein Kerl, der speku-liert“, schließlich und endlich, vom Glück geprellt, als ein lächer-licher Nichts dastehen kann und sich fragen muß, ob eine Speku-lation nach dem Gebot von „Treu und Redlichkeit“ nicht viel-leicht doch geschwieger gewesen wäre.

### Die Sommeroprette beginnt!

Das Badische Staatstheater betrachtet es seit Jahren als seine Aufgabe, dem Karlsruher Publikum in der Ferienzeit durch Auffüh-rungen von Werken der heiteren Muse im Konzerthaus eine Stätte der Erholung, der Entspannung und der Aufheiterung zu bie-ten. In Verfolg der bisherigen Übung hat sich daher die General-direktion entschlossen, auch dieses Jahr wieder die Sommeroprette zu unternehmen. Sie rechnet dabei auf die Unterstützung weite-ter Kreise. Ihren Bemühungen ist es gelungen, ein ausgezeichnetes Ensemble zu verpflichten. Vor allem dürfte es begrüßt werden, daß der beliebte Tenorbuffo Leo Macher vom Stadttheater Trier wieder in das Ensemble eintritt. Der erste Tenor Wilhelm Krieensen, dem gute Stimm-Mittel nachgerühmt werden, kommt vom Staatstheater Kassel. Seine Partnerin Martha Habsd von der Volksoper in Wien (Erste Sängerin) gilt als erste Kraft. Reizend ist die erste Sopranette Betty Sörensen vom Stadt-theater in Ulm. Vorzüglichste Kräfte werden wir auch in dem Tenor Waldemar Horst-München und in der Sopranette Hilde Hell-muth vom Stadttheater Trier kennen lernen; ferner steht Alf Marlow (Komische Alte) von der letzten Spielzeit noch in bester Erinnerung. Vom Staatstheater selbst wirken wieder mit Karlheinz Löfer (Komiker) — der unerwünschte — sowie der mit köstlichem Humor ausgestattete Karl Mehnert und der kimmgebarte Kurt Schönthaler, die bereits seit Jahren im Ensemble der Sommer-oprette tätig sind und sich stets größter Beliebtheit erfreuten.

Oberpielleiter ist Bruno Seuberth vom Staatstheater Ulm, der es verstanden hat, sich auch als Komiker einen Namen zu ver-schaffen. Das Ausstattungswesen liegt in den bewährten Händen von Rolf Gebhardt vom Badischen Staatstheater. Nicht zu vergessen ist auch das Ballett, das aus Mitgliedern des Badischen Staats-theaters besteht und unter der fähigen Leitung der Ballettmeisterin Else Rühlmann sein Können erneut unter Beweis stellen wird.

Hinzu kommt noch, daß das Orchester sich aus Mitgliedern der Badischen Staatskapelle zusammensetzt, so daß die Gewähr für hochkünstlerische Leistungen gegeben ist. Die Stabführung ist dem Kapellmeister Hugo Lenendecker vom Stadttheater Augsburg anvertraut, dessen zielbewusste Leitung den Aufführungen zum durchschlagenden Erfolg verhelfen wird.

Für die Erstaufführung am 14. Juli wurde die erst kürzlich mit großem Erfolg uraufgeführte Singpieloprette „Aennchen von Tharau“ von Streder vorgelesen, der am 15. Juli die durch ihre Schläger bekannte Oprette „Zwei Herzen im Dreiecksfeld“ nachfolgt. Ferner gelangen zur Aufführung: „Walzer aus Wien“ von Johann Strauß, „Tanz ins Glück“ von Stolz, „Landtreiber“ von Jezier, „Liebe auf Reigen“ von Hartwig von Platen, „Das Schloß an der Adria“ von Rio Gebhardt, „Lieber reich, aber glücklich“ von Kollo.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Regelung des Zahlungsverkehrs mit der Schweiz.

### Die Verrechnungskassen.

MW. Berlin, 6. Juli. In den Verhandlungen mit der Schweiz über den Zahlungsverkehr ist eine Grundlage gefunden worden, um Schwierigkeiten zu überbrücken. Bekanntlich besteht ein Zahlungsabkommen zwischen Deutschland und einer Reihe von Ländern, nach dem deutsche Einfuhrfirmen Marktzahlungen für ihre Einfuhr aus den betreffenden Ländern auf ein Sonderkonto der Notenbank des betreffenden Landes bei der Reichsbank in Mark einzahlen, soweit die Einfuhr über das zur Verfügung stehende Devisenkontingent hinausgeht. Dieses Abkommen war betamlich vor einigen Wochen von Seiten der Reichsbank zeitweise unwirksam gemacht worden, weil sich Mißstände ergeben hatten, die durch Verhandlungen mit den einzelnen Ländern ausgeräumt werden sollten.

Die Regelung mit der Schweiz geht nun dahin, daß in Zukunft die Einzahlungen nicht mehr einseitig, sondern zweiseitig vor sich gehen sollen, d. h. während bisher nur deutsche Einfuhrfirmen Markzahlungen auf ein Sonderkonto der Schweizer Nationalbank bei der Reichsbank leisteten, werden in Zukunft auch Schweizer Einfuhrfirmen den Gegenwert ihrer Einfuhr aus Deutschland auf ein Konto bei der Schweizer Nationalbank einzahlen. Die beiden Notenbanken gleichen die Konten gegenseitig aus, wobei von Seiten der Schweiz Gewähr dafür geleistet wird, daß ein Ueberschuß zugunsten Deutschlands verbleibt, der zur freien Verfügung der Reichsbank steht. Die Einführung dieser

Regelung in die Praxis bedarf allerdings noch erheblicher technischer Vorbereitungen.

Zu den vorgelegenen deutsch-schweizerischen Berechnungstafeln werden von schweizerischer Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Einrichtung der Kassen bedingt noch eine Reihe von Vorbereitungen, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden. Die ersten Berechnungen über die Regelung der technischen Einzelheiten werden bereits in den nächsten Tagen in Zürich beginnen. Die Kassen werden dann entsprechend dem Abkommen rückwirkend ab 1. Juli in Kraft gesetzt werden. Die Durchführung wird sich so gestalten, daß die Beträge für Waren, die Deutschland nach der Schweiz liefert, in der Schweiz bei der Verrechnungskasse bleiben, während die Beträge für alle schweizerischen Lieferungen nach Deutschland bei der Verrechnungskasse der Reichsbank angelassen werden. Die in der Schweiz angelassenen Beträge, die infolge der höheren schweizerischen Bezüge, die in Deutschland angelassen beträchtlich übersteigen werden, sollen wie folgt verwendet werden: 1. Zur Deckung der schweizerischen Warenlieferungen nach Deutschland, 2. für den deutschen Reis- und Touristenverkehr nach der Schweiz, 3. für Zinsen und andere periodische Leistungen.

Dieses Abkommen ergibt, wie auch in Kommentaren der schweizerischen Presse dazu betont wird, daß eine erhebliche deutsche Zahlungsausfuhr notwendig ist, damit der schweizerische Ueberschuß die an ihn gestellten Aufgaben erfüllen kann.

## Nach dem „Waffenstillstand“ in der Transferfrage.

Die Verständigung in der Transferfrage zwischen Deutschland und seinen Gläubigern schreitet rüstig fort. Mit der Schweiz, mit Holland und mit England, ist man im wesentlichen einig geworden, und wenn es auch noch der Regelung einiger technischer Fragen in diesem Komplex bedarf, so ist doch immerhin eine große Last vom deutschen Volke genommen. Wenn man sich mit den Dokumenten beschäftigt, die die Transferregelung zwischen Deutschland und der Schweiz und Deutschland und Großbritannien festlegen, ist es nicht ganz leicht, auf den ersten Anblick Klarheit zu gewinnen. Selbstverständlich kann es sich hier nach Lage der Dinge nur um Ergebnisse gegenseitigen Entgegenkommens handeln. Der Betrag, den Deutschland für die Zinszahlungen auf die Dawes- und Young-Anleihe aufzubringen hat, ist zwar schmerzhaft, aber keineswegs so entscheidend, daß man darüber das Risiko eines verschärften Wirtschaftskrieges hätte eingehen dürfen. Die wunde Stelle des ganzen Wertes war das Verlangen der englisch sprechenden Völker, jegliche „Diskriminierung“ auszuschalten. Es hieß also, Konstruktionen zu finden, die eine Benachteiligung der englischen und amerikanischen Gläubiger verhindern. Ein schwieriges Unterfangen, wenn man bedenkt, wie verschieden gelagert die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Gläubigerländern sind und daß Deutschland nur mit einem Warenüberschuß zu zahlen vermag.

Man kann den deutschen Unterhändlern in London bescheinigen, daß sie sich in dieser Hinsicht außerordentlich geschickt aus der Affäre gezogen haben. Das Erzeihte ist insofern merkwürdig, als Großbritannien grundsätzlich anerkennt, Deutschland müsse die Möglichkeit haben, Sonderabkommen zu schließen, wogegen England bisher scharf ankämpfte. Ferner kam man überein, im Falle von Sonderabkommen Deutschlands mit anderen Gläubigern eine Verständigung von Regierung zu Regierung zu suchen und die gegenseitigen Vorteile aus einer beratigen Aktion sachlichen Prüfungen zu unterziehen. Mit anderen Worten: Schlicht Deutschland mit der Schweiz oder Holland Sonderverträge über die Zinstransferierungsfrage in der Form, daß die dortigen Gläubiger bevorzugt werden, weil beide Länder sich durch erhöhte Warenbezüge leicht machen, dann steht es England frei, den gleichen Weg zu beschreiten. London bezeichnet denn auch das Abkommen als „Waffenstillstand“, der den Weg zu konstruktiven Verhandlungen eröffnet. Erfreulich ist endlich die Tatsache, daß Großbritannien auf die Inkraftsetzung des Zwangsclearings für die nächsten sechs Monate verzichtet. Die Verständigungsbereitschaft bleibt also bestehen und da die Franzosen bei der Behandlung des Transferproblems im englischen Fahrwasser segeln, droht auch von dort keine ernste Gefahr mehr.

Ungleich schwieriger liegen die Dinge mit den Vereinigten Staaten. Die amerikanischen Besitzer der Young- und Dawes-Anleihe haben bereits ihre Ansprüche auf die gleiche Befriedigung wie die englischen und Pariser Gläubiger angemeldet, und es steht zu erwarten, daß die amerikanische Regierung alle Gläubigerwünsche mit großer Entschiedenheit unterstützen wird. Der offizielle Draht meldet bereits Amerika warte nunmehr den Ausgang der Verhandlungen mit Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz ab, da es für sich die beste Vergünstigung zu beanspruchen gewillt sei. Man wird versuchen müssen, auf Grund der mit England gemachten Erfahrungen auch mit der Union zu einem modus vivendi zu kommen. Roosevelt wäre beim Wort zu nehmen und von ihm eine Verringerung der Handelsbeziehungen nach der Richtung zu verlangen, daß der deutsch-amerikanische Warenverkehr sich ausgleicht. Gelingt dies, so löst sich das Transferproblem, wenigstens für die Schulden des Reiches, von selbst.

Zunächst will man in London von erhöhten Warenbezügen noch nichts wissen. Die Amerikaner denken darüber anders. In den Vereinigten Staaten läßt sich für das deutsche Erzeugnis Boden gewinnen, wenn die dortige Regierung entschlossen ist, im Interesse ihrer Bürger, die deutsche Werte besitzen, etwas zu tun. Die Diskriminierungs-Klausel im jüngsten Londoner Transfer-Abkommen zeigt dem amerikanischen Präsidenten den Weg, auf dem allein eine vernunftgemäße Lösung gefunden werden kann.

Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden. Je ruhiger und nüchterner man den Dingen ins Auge sieht, desto besser. Viele der offenen und versteckten Gegner können oder wollen Deutschland nicht begreifen. Sie leben auf gelegener Erde und vermögen es nicht zu fassen, daß der Nachbar nur einen sandigen Boden unter den Füßen hat und alle Anstrengungen macht, um ihm etwas abzurufen. Die Struktur der deutschen Wirtschaft ist nun einmal so, daß viele Menschen auf engem Raum ernährt werden müssen. Daher der Drang deutscher Erzeugnisse in aller Herren Länder. Die anderen führenden Industrieländer haben in ihren Kolonialreichen die Möglichkeit, überschüssige Arbeitskräfte unterzubringen. Ein solches Ventil besitzt Deutschland heute nicht mehr, und solange man nicht ein neues schafft, wird Deutschland an den Wirtschaftsmauern des Auslandes rütteln. Mit diesem Faktum müssen alle Staaten rechnen, wollen sie sich nicht Illusionen hingeben und eines Tages bittere Ueberraschungen erleben.

Die Atempause, die die Transferreinigung schafft, ist kurz; sie darf nicht ungenutzt verstreichen. Natürliche Kräfte sind es, die den internationalen Warenverkehr seit Mitte 1933 zur Ausdehnung treiben. Künstliche Eingriffe sind es, die seine Entfaltung behindern. Die Aufgaben der Zukunft ergeben sich hiernach für Deutschland und für alle Nationen von selbst.

### Frühkartoffeln.

#### Zulassung einer zweiten Größenklasse.

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln hat unter dem 4. Juli eine neue Anordnung erlassen, welche am 5. Juli in Kraft tritt. Danach wird eine zweite Größenklasse mit einem Durchmesser von 2,8-3,4 cm. allgemein zugelassen. Dies hat sich als notwendig erwiesen, da die diesjährige Ernte der Frühkartoffeln einen höheren Anteil an kleineren Kartoffeln als in früheren Jahren ergibt und da auch diese für die Versorgung der Märkte nutzbar gemacht werden sollen. Hinsichtlich der Qualität gelten für die zweite Größenklasse die gleichen Qualitätsvorschriften wie für die erste Größenklasse. Die Preise werden jeweils auch für die zweite Größenklasse festgelegt. Zum Schutze der Verbraucher darf die zweite Größenklasse nur aus den vorbestimmten, gekennzeichneten Sorten verkauft werden. Eine Vermischung der ersten und zweiten Größenklasse ist unzulässig. Zuwiderhandlungen sind als vorrättswidriger Verkauf strafbar.

### Absatzregelung von Gartenbauerzeugnissen / Reichsbeauftragter Boatner ernannt.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen vom 22. Juni 1934 (RGBl. I S. 518) wird durch eine Anordnung des Reichsbeauftragten Johannes Boatner, Berlin NW. 40, Schliemannstr. 21 zum Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen ernannt. Für bestimmte Gebiete können Gebietsbeauftragte ernannt werden. Für bestimmte Bezirke Bezirksbeauftragte und für eine oder mehrere Gemeinden Ortsbeauftragte ernannt werden. Die Ernennung der Gebiets- und Bezirksbeauftragten erfolgt durch den Reichsbeauftragten im Einvernehmen mit dem Landesbauernführer. Die Ernennung der Ortsbeauftragten durch den Gebietsbeauftragten im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer. Für einzelne Erzeugnisse kann der Reichsbeauftragte Sonderbeauftragte ernennen, deren Aufgabenbereich und Zuständigkeit von ihm jeweils bestimmt wird. Die Gebiets-

## Zwischen den Ernten.

Mannheim, 5. Juli. (Eigenbericht.) Ist die Lage an den Getreidemärkten kurz vor der neuen Ernte schon in früheren Jahren fast immer dadurch gekennzeichnet gewesen, daß die Umsätze auf einen sehr kleinen Umfang zurückgingen, so kommt in diesem Jahr noch hinzu, daß eine Neuregelung der Getreidepreise und der Absatz- und Lieferungsbedingungen auf Grund eines umfassenden Ermächtigungsgesetzes in Aussicht steht, für das Durchführungsbestimmungen noch nicht bekannt sind. Ferner kommt hinzu, daß in Baden, der Pfalz und Rheinhessen Roggen bereits geschnitten wurde, jedoch schon in einigen Tagen diese neue Ware zugeführt werden könnte. Es besteht jedoch ein gewisses Unsicherheitsmoment, da bei der bis zum 15. Juli geltenden Festpreis-Regelung von 1933 bei Roggen die Frage entsteht, ob diese Festpreise auch für Roggen aus der Ernte 1934 Geltung haben. Wenn schon eine Neuregelung erfolgen soll, wie es das Ermächtigungsgesetz andeutet, so kann natürlich ein Handel in neuem Roggen zu den bisherigen Bedingungen kaum im Sinne der Regierung liegen. Jedenfalls empfehlen sich keine Abschlüsse auf spätere Lieferung, da Preise und Lieferungsabmachungen unter Umständen die gesetzliche Grundlage verlieren können. Am Freigetreibemarkt sind die Umsätze in Weizen am Oberrhein in dieser Woche sehr klein geblieben. Die Preise für Manitoba waren zu Anfang der Woche etwas gesunken. Manitoba 3, hard, Atlantic, wurde zu 5,00 Hfl., cif Rotterdam, offeriert, kostete jetzt aber wieder 5,05 Hfl. Ferner hielten sich Manitoba I, Juli, 4,90, Manitoba I, hard, Pacific, abgeladen, 4,95, Manitoba II, Pacific, abgeladen, 4,55, Bahia Blanca, 80 Kg. disponibel in Rotterdam, 3,50 Hfl., alles cif Rotterdam. Amber Durum I, Canada Western, loco Rotterdam/Antwerpen, war mit 5,40 Hfl., cif Mannheim, Kassa bei Ankunft, sechswöchentlich mit 5,12 1/2 Hfl., cif Antwerpen und Juli-Abladung mit 5,10 Hfl., cif Rotterdam, offeriert. In den letzten Tagen sind übrigens die holländischen Vertreter der amerikanischen Exportfirmen mit Guldenofferten sehr zurückhaltend geworden.

Weizen-Ergopfscheine waren zu Anfang der Woche überhaupt nicht offeriert. Am Mittwoch und Donnerstag ist darin langsam etwas Angebot herausgekommen, am Mittwoch zunächst auf einer Basis von 192,00-199,00 RM., dann reichend auf 188,00 und schließlich auf 186,00 RM. Heute war kleines Geschäft auf der Preisgrundlage von 185,00 RM.; das Angebot in Scheinen ist nicht groß, doch steht ihm auch keine umfangreiche Nachfrage gegenüber.

Deutscher Weizen ist zum Festpreis offeriert; einzelne Abgeber verlangen für vordere, abgeladene oder schwimmende Ware noch etwa 5-10 Hg. höhere Preise. U. a. waren in den letzten Tagen angeboten: 77/78 K. mitteldeutsches-Sachsen-Saale-Bom.-Weizen, Juli, eventl. zweite Hälfte Juli, mit 21,00 RM., zusätzlich Reichsabgabe, cif Mannheim, Kassa Ankunft; mitteldeut. Sachsen-Saale-Weizen (ohne Pommeren-Weizen-Beimischung), Juli, 21,10 RM., cif Mannheim, Kassa Ankunft; Bom.-Weizen (ohne Beimischung anderer Provenienzen) 21,15 RM., cif Mannheim, Kassa Ankunft, exkl. Abgabe. Schließlich lag noch Angebot in schlechtem Weizen, 77/78 Kg., abgeladen, mit 21,00 RM., cif Mannheim, Kassa Ankunft, inkl. Abgabe, und Juli-Abladung mit 20,90 RM., abgabefrei, vor. Dieser Weizen fand neue Beachtung beim Handel, weil er diesem beim Wiederverkauf zum Mühlenfestpreis einige Verdienstmöglichkeiten beläßt. Im ganzen blieb das Weizengeschäft jedoch klein.

beauftragten haben nach Richtlinien des Reichsbeauftragten diesem Verträge zur Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen in ihrem Gebiet zur Prüfung vorzulegen. Der Reichsbeauftragte trifft die zu ihrer Durchführung erforderlichen Anordnungen. Der Reichsbeauftragte wird ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften Ordnungsgelasten bis zu 10.000 RM. in jedem Fall zu verhängen. Wegen die Reichsbeauftragten verhängten Strafen kann Beschwerde bei einem Schiedsgericht erhoben werden. Die drei Mitglieder des Schiedsgerichts werden vom Reichsbauernführer bestellt. Sitz des Schiedsgerichts ist Berlin.

### Verkaufspreise der Oelmühlen für Oelkuchen.

Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, veröffentlicht nachfolgende III. Bekanntmachung vom 4. Juli 1934 über die Verkaufspreise der Oelmühlen für Oelkuchen.

Mit Wirkung vom 5. Juli 1934 gelten folgende Verkaufspreise der Oelmühlen für Oelkuchen (Preis je 1000 Kilo, einschl. Agentenprovision, ausschl. Monopolaufgabe für handelsübliche Durchschnittsqualität, Festpreisgrundlage ab Fabrik Hamburg, Harburg oder Nieder- rhein): 1. Leintuchen aus ausländischer Saat 121 RM.; 2. Leintuchen aus inländischer Saat, die nach dem 30. Juni 34 angefallen sind und soweit für das aus der Leinsaart hergestellte Oel die Ausgleichsvergütung gewährt wird 171 RM., einschl. der 00 RM. betragenden Oelkuchen-Monopolaufgabe; 3. Erdnughtuchen 110 RM.; 4. Kotosuchen 120 RM.; 5. Kotoschrot 118 RM.; 6. Palmkuchen 100 RM.; 7. Palmkernschrot 98 RM.; 8. Sonaschrot 93 RM.; 9. Rapskuchen aus ausländischer Saat 88 RM.; 10. Rapskuchen aus inländ. Saat, die nach dem 30. Juni 34 angefallen sind und soweit für das aus dem Raps oder Rübsen hergestellte Oel die Ausgleichsvergütung gewährt wird, 140 RM., einschl. der 00 RM. betragenden Oelkuchen-Monopolaufgabe.

Die Preise verstehen sich netto ab Mühle. Erfolgt die Lieferung auf einer Frachtgrundlage ab Fabrik Süddeutschland, Stettin oder Magdeburg, dürfen auf die Preise für Oelkuchen aus ausländischer Saat bis zu 4 RM. je 1000 Kg. aufgeschlagen werden. Hat die Lieferung der Oelkuchen aus ausländischer Saat in den Monaten Oktober bis Dezember 1934 zu erfolgen, so dürfen die Preise um 2 RM. je 1000 Kg. erhöht werden.

Die Preise der Oelmühlen bis zum Verteilungshandel oder den Verteilungsgenossenschaften, abgesehen von den reinen Beförderungskosten, höchstens um 4 RM. je 1000 Kg. (zur Abgeltung eines angemessenen Verdienstes einschließlich der allgemeinen Handlungs- und der Kosten für die Einschaltung von Vermittlern) und vom Verteilungshandel oder Verteilungsgenossenschaften bis zum Verbraucher höchstens um den Betrag des ortsbildlichen Aufschlages erhöht werden. Ein Verteilungshändler, der gelegentlich an andere kleinere Verteilungshändler im Rahmen des bisher üblichen Umfangs Oelkuchen verkauft, darf ebenfalls den Preis um den ortsbildlichen Aufschlag erhöhen, wenn die verkaufte Menge Oelkuchen 5 tons im Einzelfalle nicht übersteigt. Die Mengen verschiedener Oelkuchenarten werden hierbei zusammengegrenzt.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sind unter schwere Vertragsstrafen gestellt.

Zur Neuordnung bei den Adlerwerken. — Die A.M.-Erzgrube. Die in ihren Grundzügen bekannte Sanierung der Adlerwerke steht eine Kapitalanleihe von 21 von 250 auf 125 Mill. RM. Stammapfien vor. Die von 21 000 RM. Vorkaufaktion werden nicht zusammengeleitet, aber unter Aufgabe ihrer Rechte in Stammapfien umgewandelt. Dann wird das Grundkapital unter Einrechnung dieser 21 000 RM. Stammapfien auf insgesamt 15 Mill. RM. wieder erhöht. — Weiterhin erfahren wir, daß, nachdem im letzten Jahre der A.M.-Vorstand Jakob Goldschmidt, ferner Kom. Rat Dr. Walter Sobornheim und Gen. Dir. Dr. William Weinhardt (St. tam) aus dem A.M. ausgeschieden sind, nunmehr die Herren Gen.-Dir. H. H. (Hild-Bozger), Gen.-Dir. R. O. K. (Ziemens & Salsé H.-G.), Prof. Dr. Seld (Vernunftspräsident der A.M. Farben) und Gen.-Dir. Ernst Kaufmann (Deutsche Gold- und Silberfeinbank) neu in den A.M. eintreten sollen. Die G.B. findet in der Zeit zwischen dem 28. Juli bis Anfang August statt.

Der Roggenmarkt kann wieder als stetig bezeichnet werden. Größeren Umfang nahm das Geschäft nicht an. Die Mühlen halten mit Neuausschlüssen zurück, da, wie erwähnt, der Roggenmittelpreis bereits im Gang ist. Man spricht von einem glänzenden Ausfall. Auch will man die angekündigte Neuregelung abwarten. Etwas Roggen alter Ernte aus hiesiger Gegend wurde frei Mannheim mit 18,60-18,80 RM. angeboten, war jedoch schwer unterzubringen. Pommeren-Roggen, 73,74 Kg., von Rotterdam rheinverladen, war zu 18,40 RM., schlesischer Roggen, gleiches Hektolitergewicht, zu sofortiger Verladung von der Ostsee, mit 18,45 RM. cif Mannheim, Kassa Ankunft, offeriert. Roggen-Scheine waren von der offiziellen Stelle per Juli und August mit 125 RM., von der zweiten Hand mit 125,75 RM. im Markte.

Am Gerstenmarkt wurden wieder Muster von zweifelhafte neuer Wintergerste aus Rheinheffen, Franken, Baden, der Pfalz und vom Niederrhein in ganz hervorragender vollkörniger und zarter Qualität vorgezeigt. Die nominellen Forderungen — die offiziellen Stellen wollen die Neuregelung abwarten, ehe sie Abschlüsse machen, obgleich diese Ware mangels anderweitiger Regelung gehandelt werden dürfte — hörte man mit etwa 20-22 RM. Parität Mannheim. Bierzeilige Ware wurde, je nach Qualität, mit 18,50 bis 19,50 RM., Parität Mannheim, genannt.

In Hafer entwickelte sich kaum irgendwelches Geschäft. Nennenswerte Angebote lagen nicht vor.

Gelber Plata-Mais auf Juli-Lieferung wurde mit 19,50 RM., die 100 Kg., mit Saal, waggongefrei Mannheim, angeboten. Ab- ladungsware kostete per Juli 3,12 1/2 Hfl., August 3,15 Hfl., cif Rotterdam.

Bei unveränderten Weizen- und Roggenmehl-Festpreisen vollzog sich bis zu Ende des Monats Juni umfangreicher Ubruf. Neuausschlüsse fanden in dieser Woche nur wenige statt. Für August-September-Lieferungen erfolgen keine Verkäufe, weil man die beabsichtigte gesetzliche Neuregelung abwarten will. Von den Mühlen selbst wird Weizenmehl aus 30%iger Beimischung von Auslandsweizen nach dem erfolgten starken Anziehen der Weizen-Erportpreise als billig angesehen.

Der Futtermittelmarkt ist infolge der forcierten Abwickelungen in der Mälerei zu Ende Juni etwas ruhiger geworden. Die Forderungen der Mühlen für ihre Nachprodukte blieben behauptet. Futtermehl war schwer erhältlich bei 12,50-12,75 RM.; Nachmehl (IV B) war ebenfalls knapp und kostete 16,75 RM. Die Kleiepreise sind bei der zweiten Hand infolge des stärksten Angebotes und der geringen Nachfrage im Preise um 20-25 Hg., je 100 Kg., zurückgegangen. Es wurden aber auch noch darunterliegende Unterangebote angenommen. Delfaltige Futtermittel unverändert. Am Hauf Futtermittel wurden nach langer Streidung Weizenheu mit 10-11 RM. und Luzerne Kleeheu mit 11-11,60 RM. per 100 Kg., franco Mannheim, wieder notiert.

Am Kartoffelmarkt sind die Anlieferungen etwas besser geworden, zumal jetzt mit Wirkung vom 5. Juli ab kleinere Kartoffeln in der Größenklasse von 2,8 bis 3,4 cm zugelassen sind, wofür sich der Preis per 50 Kg. auf 3,40 RM., ohne Saal, stellt, während für die Frühkartoffeln der Preis bis einschließlich 7. ds. Mts. sich auf 6,40 RM., ausschließlich Saal, beläuft.

Georg Haller.

Polohemden u. leichte Sommerhemden größter Auswahl vorrätig! Rud. Hugo Dietrich

Wertpapiermärkte.

Berlin: Ueberwiegend freundlicher.

Berlin, 6. Juli. (Frankfurt.) Die bereits gestern einsetzende Aufwärtsbewegung des Kursniveaus an den Aktienmärkten konnte heute bei allerdings weiter geringen Umläufen erneut Fortschritte machen.

Aktien befestigt, Renten freundlich.

Im Verlauf konnten die Kurse auf den meisten Aktienmärkten bei allerdings nur kleinen Käufen der Bankenspekulation weiter leicht ansteigen. Einzig gefragt waren El. Lieferungen, die 2 und Erdöl, die 3 gemauert.

Schluss gut behauptet.

Die freundliche Tendenz erhielt sich bis zum Schluss. Die Kurse konnten auf den meisten Aktienmärkten nochmals kleine Steigerungen zeigen, zumal besonders die Renten, die sich im Verlauf der letzten Tage im allgemeinen wenig verändert, nur Rentenbonds und Renten waren 2 fester.

Frankfurt: Freundlich.

Frankfurt, 6. Juli. (Frankfurt.) Die Börse war weiter fest getimmt. Das Gewicht lag aber immer noch auf währlichen Werten. Sowohl am Aktien- als am Rentenmarkt lagen nur kleine Aufträge vor, während die Befestigung angelegelt des Bodenwertes keine großen Neuengagements einnahm.

Metallo.

Berlin, 6. Juli. (Frankfurt.) Metallnotierungen für 100 kg: Elektrofluorpromit aus Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. El. Elektrofluorpromit) 44,50 (44,25) RM.

Baumwolle.

Bremen, 6. Juli. Baumwolle. Schlingwolle, Amerikaner Middl. Unt. Standard 28, mm loco per engl. Fund 14,24 (14,26) Dollarcent.

Zucker.

Wannabe, 6. Juli. Weißzucker (einschl. End- und Verbrauchssteuer für 50 kilo brutto für netto ab Verladeort (Nagarsburg) innerhalb 10 Tagen 32,30 RM. Juli 32,45 - 32,55 RM.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 6. Juli. (Frankfurt.) Im Galtenmarkt lag der französische Franc fest in Amsterdam wurden 9,72% Gulden und in Zürich 20,26% Francen bezahlt. In London stieg der Franc auf 76,58, das Reichsmark lag unverändert. Auch der Dollar schwankte nur geringe.

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns for Gold Brief, Gold Brief, and various international exchange rates for locations like London, Paris, Amsterdam, etc.

Berliner Notenkurse.

Table with columns for Geld Brief, Gold Brief, and various bank notes and interest rates.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for London, Kabel New York, and various international exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 6. Juli 1934.

Table with columns for Paris, London, New York, and various international exchange rates.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 6. Juli. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt, Nutztier: 600 Ochsen, 734 Bullen, 1800 Kühe, Färsen und Dreier, 1507 Kälber, 7073 Schafe, 12.500 Schweine.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 6. Juli. (Frankfurt.) Im letzten Berliner Getreidemarkt in dieser Woche bewegte sich die Umlaufmenge in ruhigen Bahnen. Das Angebot war an sich gering, reichte aber für die Nachfrage allgemein voll aus.

Antliche Notierungen in RM. (Getreide und Ölsaat) je Tonne, alle übrigen je 50 kg.

Table with columns for Weizen, Sommer mitt., and various grain prices.

Obst- und Gemüsemärkte.

Oberrhein, 6. Juli. Obstmarkt. Erdbeeren 22-25, Äpfel 8-14, Birnen 10-15, Zwetschen 22-25, Johannisbeeren 10-14, Stachelbeeren 12-15.

Butter.

Die Butternotierungen vom Freitag sind in Berlin und Kempten unverändert. Sonstige Märkte.

Frankfurter Kassakurse.

Table with columns for Festverzinsliche, Gold 11, and various financial instruments and bank rates.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 6. Juli 1934

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

Large table listing various stocks and their prices, including companies like AEG, Siemens, and others.

Berliner Kassakurse.

Table listing various financial instruments and bank rates for Berlin.

Frankfurter Kassakurse.

Table listing various financial instruments and bank rates for Frankfurt.

Frankfurter Kassakurse (continued).

Table listing various financial instruments and bank rates for Frankfurt (continued).

# Winke für den Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

## Die neue Einheitsbewertung der Grundstücke.

Nach dem von Staatssekretär Reinhardt verkündeten Steuerprogramm der Reichsregierung wird auf den 1. Januar 1935 eine neue Einheitsbewertung der Grundstücke durchgeführt. Die letzte Einheitsbewertung, die zur Zeit noch grundsätzlich in Geltung ist, stammt aus dem Jahre 1931. Seitdem haben sich auf dem Grundstücksmarkt erhebliche Wertveränderungen, in der Mehrzahl Wertvermindernungen, ausgebildet. Diese ist teilweise durch den im wesentlichen auf die Einheitswerte von 1931 allgemein zugelassenen Abschlag von 20 Prozent Rechnung getragen. Dennoch ergeben sich in der Praxis der Grundstücksbesteuerung wegen der inzwischen überholten Einheitswerte verschiedenartigsten Härten. Die neue Einheitsbewertung wird sich in den Grundstücken der bisherigen Bewertung anschließen, es dürfte aber nicht zweifelhaft sein, daß man bei der neuen Bewertung aus der bisherigen Entwicklung Lehren ziehen und die Werte den besonderen Entwicklungstendenzen des Grundstücksmarktes elastischer anpassen wird. Allerdings läßt sich in diesem Augenblick noch nicht übersehen, wie die Lage in anderthalb Jahren aussieht; zu hoffen steht, daß der namentlich in der letzten Zeit deutlich zum Ausdruck gekommene Stabilisierungsprozeß dann bereits zum Abschluß gelangt ist.

## Genügt mündliche Mietkündigung?

In vielen Mietverträgen ist für die Aufkündigung des Mietverhältnisses die Schriftform vorgeschrieben. Es fragt sich, welche Wirkung eine zunächst mündlich ausgesprochene, dann aber schriftlich bestätigte Kündigung hat, wenn die mündliche Kündigung innerhalb der vertraglich vorgesehenen Frist erfolgt, die schriftliche Bestätigung aber erst nach Ablauf der Frist erfolgt ist. Einen solchen Fall hatte kürzlich das Landgericht Berlin (282 S. 14 337/33) zu entscheiden. Es erklärte unter den vorliegenden Umständen die mündliche Kündigung für rechtswirksam. Durch die Vereinbarung der Schriftform wollten die Parteien nur die Sicherheit der Kündigung gewährleisten. Es genüge daher hier, wo die Tatsache der Kündigung durch die mündlich erfolgte Erklärung außer Zweifel stehe, das verspätete Bestätigungsschreiben, um die Wirksamkeit der mündlich rechtzeitig ausgesprochenen Kündigung zu wahren. Anders wäre es zu beurteilen, wenn der Vermieter die mündliche Kündigung sofort als nicht vertragsmäßig zurückgewiesen hätte.

## Immer noch sinkende Mietpreise bei größeren Wohnungen.

In den letzten Jahren haben die Mietpreise für Mittel- und größere Wohnungen sowie für gewerbliche Räume im allgemeinen eine sinkende Tendenz. Dies gilt besonders für Mieträume der genannten Art in den meisten Großstädten. Vielfach sanken die Mieten für solche Räume noch unter die Friedensmiete. Die Ursache dieser Entwicklung liegt in der während 1930/1931 zum vollen Ausdruck gekommenen Wirtschaftskrise mit ihrer Verminderung der Kaufkraft bei der Bevölkerung. Trotz der inzwischen eingetretenen Wirtschaftsbesserung hat sich in der Bewegung der Mietpreise noch keine Änderung vollziehen können; der Zug nach der kleineren Wohnung hält im allgemeinen zur Zeit an, und das Angebot an Wohnungen in der Größe von 4 bis 6 Zimmern und darüber ist nach wie vor so erheblich, daß hier die Preise noch weiter zum Absinken neigen. Natürlich gibt es örtliche Ausnahmen und in besonders bevorzugten Wohngebieten der Großstädte auch vereinzelt bereits wieder Preiserhöhungen. Die Gesamtlage ist aber vorderhand so, daß die Mietpreise mit Ausnahme der Miete für Ein- und Zweizimmerwohnungen sinkende Tendenz aufweisen. Eine besondere Rolle in der Preisbildung spielen die Neubauwohnungen, die im Durchschnitt zwar noch immer im Preise über den Altmwohnungen liegen, bei denen sich aber eine allmähliche und fortschreitende Angleichung an die Altmwohnungen, besonders bei Kleinwohnungen, vollzieht. Für die durch Umbau von Großwohnungen gewonnenen

kleineren Wohnungen lassen sich bestimmte Preisbildungen nicht feststellen; hier herrscht einseitig noch der Grundgedanke der individuellen Ermittlung nach Lage und Ausstattung der Wohnung, wobei natürlich die auf den Umbau verwendeten Kosten als Kalkulationsgrundlage mit entscheidend für die Preisbildung sind.

## Kann auf den Mietwuchereinwand verzichtet werden?

Die Rechtsprechung ließ bisher im allgemeinen den nachträglichen Verzicht des Mieters auf die Erhebung des Mietwuchereinwandes aus § 49 a des Mieterchutzgesetzes zu, d. h. sie erklärte Vereinbarungen dieser Art, die sich auf die Vergangenheit bezogen, zwischen Hauswirt und Mieter für zulässig und rechtsgültig. Neuerdings aber hat sich das Oberlandesgericht Oldenburg auf einen abweichenden Standpunkt gestellt, (U 164/32). Es handelte sich um folgenden Fall: Nachdem die Mietrückstände bei einem Mieterhäftnis auf mehrere Jahresraten angewachsen waren, wurde zwischen den Parteien ein Vergleich geschlossen, durch den die Miete rückwirkend ermäßigt und Ratenzahlungen zur Abdeckung des Restes festgesetzt wurden. Die Raten gingen in der Folge nicht pünktlich ein, und der Vermieter erhob daraufhin Klage auf Erfüllung des Vergleichs. Der Kläger gegenüber berief sich auf die Befugnisse des § 49 a und wendete Mietwucher ein. Das Gericht erklärte den Einwand trotz des abgeschlossenen Vergleichs für zulässig, indem es die Auffassung vertrat, daß es sich bei dieser Bestimmung des Gesetzes um eine Schutzvorschrift handele, auf die der Mieter nicht rechtswirksam verzichten könne.

## Keine Tilgung von Hypothekenbankdarlehen durch Pfandbriefrückzahlungen mehr.

Nach Ablauf des 30. Juni 1934 ist die in der Werten Notverordnung vom 31. Dezember 1931 zuerst zugelassene und später ver-

längerte Zulassung der Rückzahlung von Hypotheken der Pfandbriefinstitute „in natura“, d. h. also in Pfandbriefen der Institute, nicht mehr möglich. In sich kann die Rückzahlung in Pfandbriefen zwar noch bis zum 30. September des laufenden Jahres vorgenommen werden, aber die Bank braucht die Rückzahlung in Pfandbriefen nur anzunehmen, wenn der Schuldner ihr die Abfertigung der Rückzahlung in Pfandbriefen zwei Monate vor Fälligkeit mitteilt. Für solche Mitteilungen war daher der letzte Termin der 30. Juni 1934. Seitdem können also neue Rückzahlungen fällig gewordener, d. h. regelmäßig vom Schuldner gekündigter Hypotheken von Pfandbriefinstituten, nicht mehr durch Naturalrücklieferung von Pfandbriefen abgedeckt werden. — Nicht betroffen von dieser Rechtslage werden indes solche Hypothekenbankdarlehen, bei deren Gewährung dem Schuldner das Recht zur Rückzahlung in Pfandbriefen im Darlehensvertrage ausdrücklich eingeräumt worden ist. Wo sich eine solche Vertragsbestimmung findet, und das ist nicht ganz selten der Fall, bleibt das Recht zur Rückzahlung in Pfandbriefen aufrecht erhalten.

## Wie lassen sich Hypothekendarlehen verkaufen?

Hypothekengläubiger kommen zuweilen in die Lage, ihre Hypothek verkaufen zu müssen, um sich flüssiges Geld zu verschaffen. Eine marktmäßige Nachfrage besteht aber in der Hauptsache nur für erstklassige Hypotheken auf guten Mietwohnhäusern, andere Hypotheken sind im allgemeinen sehr schwer unterzubringen. Jedoch auch für erstklassige und gute Hypotheken muß der Verkäufer regelmäßig einen Nachlaß in Form eines Damnums auf den Neuenbetrag der Hypothek gewähren, da sonst der Erwerb der Hypothek für den Käufer regelmäßig keinen hinreichenden Anreiz bietet. Das Damnum beträgt zur Zeit, je nach Qualität des Grundstücks, Höhe der Hypothek und Güte des persönlichen Schuldners, etwa 5 bis 10 Prozent, manchmal sogar noch mehr. Dabei spielt auch der Gesichtspunkt der Ungewißheit des Rückzahlungstermins eine Rolle, denn man weiß noch nicht, ob nicht eine Verlängerung des Hypothekensumatoriums in irgendeiner Form erfolgen wird.

## Preise vom Karlsruher Großmarkt.

Die Großhandelspreise vom Karlsruher Bodengroßmarkt am Donnerstag stellen sich nach Mitteilung des hies. Statistischen Amtes wie folgt: Kartoffeln, neue inl. 8-8,50, Kartoffeln, neue ital. 8,50-9,00. Blumenkohl —, Strauch 16-18, Weikraut 6-10, Wirsing 6,50-10, Bohnen grüne 15-20, Karotten Bund 0,65-0,85, Hülsen gelbe 7-10, Kohlrabi Bund 10, Erbsen grüne 13-18, Koriander Strauch 0,65-1,10, Salatarten inl. Stück 0,10-0,30, Salatarten boll. Stück 0,20-0,25, Zwiebeln inl. 6-7,50, ital. 6,50-7,50, Papst 7, Lauch inl. 15-25, austral. 28, Hühler 13-18, Bananen Kamerun 24, Orangen vonl. 24 bis 15, Zitronen ital. Stück 0,02-0,03, Tomaten inl. 20-25, boll. 25, ital. 18-20, Kürbisse 7-12, Zuertrüben 8-12, Pfirsiche inl. 12 bis 20, ital. 18-25, Äpfeln inl. 25, ital. 25-30, Stachelbeeren 9-16, Johannisbeeren 9-12, Himbeeren 30-35, Heidelbeeren 20-22 RM.

## Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Mannheim, 5. Juli. Weizen: Tendenz festig. Markpreis 76,77 kg. 21,20-21,30; Ergänz.-Weizen, Bez. IX 20,10, Mühleneinfuhrpreise 20,50, Bez. X 20,20, Mühleneinfuhrpreise 20,70, Bez. XI 20,00, Mühleneinfuhrpreise 21 RM. — Roggen: Tendenz festig. Markpreis, hies. 71,72 kg. Mannheim — Ergänz.-Roggen, Bez. VIII 17,70, Mühleneinfuhrpreise 17,70 bis 17,90, Erg.-Roggen, Bez. IX 18,00, Mühleneinfuhrpreise 18-18,20 RM. — Gerste: Tendenz festig. Wintergerste neue 18-20, März inl. ab Station 31 — Oster ohne Angebot, März mit Sad 19,50-19,75. — Weizenmehl: Tendenz festig. Weizenmehlsorte XI, Type 568 (Spezialmehl) 29,4, X, Type 568 29,1, IX, Type 568 29,05, VII, Type 568 28,85. — Roggenmehl: Tendenz festig. Roggenmehlsorte VIII, Type 480 (Spezialmehl) 25,4, VIII, Type 480 25,4. — Weizenmehl: Tendenz festig. Weizenmehl, feine mit Sad 11,4, grobe 11,4, Roggenmehl 12, Weizenmehl 12, Roggenmehl 12. — Sonstige Futtermittel: Tendenz festig. Erdmehl, prompt 17,20, Spezialmehl, prompt 16, Anspandern 14,50, Weizenmehl 15,70, Roggenmehl 17,70, Weizenmehl 17,60, Viehfutter mit Sad 15,50, Weizenmehl 13,50-14, Strohklasse 4.

Reis: Tendenz festig. Weizen, neue 10-11, Rottweizen ohne Rotis, Ingermehl 11-11,60, Erbsen, Arabische 2,00, Weizen 2,60-2,80, Dinkel-Weizen 2,60-2,80, geb. Erbsen, Roggen-Weizen 2,20 bis 2,60, Dinkel-Weizen 2,20-2,40.

## Kartoffeln.

Das Geschäft in Kartoffeln alter Ernte ist nunmehr so gut wie beendet. In kleinen Abfällen kam es nur noch in Deutschland, besonders bei den Frühkartoffeln, zu weiteren Aufhebungen gewonnen und besonders nach West-, Südwest- und Mitteldeutschland kam es zu recht umfangreichen Verladungen. Teilweise wurden die Anlieferungen allerdings durch die Regenfälle der letzten Zeit etwas verzögert, so daß die Nachfrage nicht immer voll gedeckt werden konnte, ohne daß jedoch von Versorgungsnotizen berichtet werden kann. Die Früharten vom Auslauf waren gleichfalls ziemlich klein, da infolge der Trockenheit fast in sämtlichen Bezugsgebieten ein größerer Ertragsrückgang als sonst üblich besteht. So nahmen besonders England und Frankreich größere Mengen holländischer und belgischer Ware auf. Die Märkte wurden daher durchweg stark gekümmert, was auch für die vorliegenden Sortierungen nicht entweichenden Frühkartoffeln gilt, die als gegen 2. Sortierung (Prater oder Pralinger) zu einem entzweierten herabgesetzten Preise gehandelt wurden. Die Umsätze in diesen Sorten beschränkten sich gemäß der Bestimmungen des Reichsbeauftragten auf das entsprechende Ertragsausmaß. — In verschiedenen Großstädten sind zur Unterstützung des Reichsbeauftragten von der Reichsaufsicht IV sogar Bedarfsstellen geschaffen worden, denen sämtliche zugelassenen Frühkartoffelproduzenten ihres Bezirkes ihre Frühkartoffelmenge an inländischer sowie ausländischer Ware zu melden haben. Diese Meldungen dürfen nicht verkümmert werden, da diese Angaben werden als Wirtschaftslageberichte genutzt. — Die zuletzt niederländische Witterung dürfte die Entladung der mittelfrühen und späten Sorten erheblich begünstigen. Dagegen wird der Frühkartoffelertrag hinter dem der Vorjahre zurückbleiben, zumal sich auch die ungünstigen Verhältnisse früherer Jahre für Frühkartoffeln in einem Rückgang der Anbaufläche von 245.000 Hektar im Jahre 1933 auf 228.000 Hektar in diesem Jahre ausgewirkt haben. Die diesjährige Frühkartoffelernte wird daher ohne Zweifel einen unterdurchschnittlichen Ertrag bringen, während andererseits keinerlei Veranlassung zu Besorgnissen über eine unzureichende Versorgung der Bevölkerung besteht.

## Deutsches Seeamt zum „Dresden“-Unfall.

### Kein Verschulden der Schiffsleitung — Rettungsaktion vorbildlich.

Bremerhaven, 5. Juli. Das Seeamt Bremerhaven verhandelte am Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Meisters Gräber über den Unfall des Lloyd-Dampfers „Dresden“, der bekanntlich am 20. Juni abends auf einer „Kraft durch Freude“-Fahrt, fünf Seemeilen nördlich von Usfira (Norwegen), auf Grund gelaufen war und später sank. In dem schließlichen gefälligen Spruch des Seeamtes heißt es u. a.: Die Grundüberprüfung ist in erster Linie auf das von der norwegischen Behörde inzwischen festgestellte Vertreiben der Ursgründe — Boje nach Süd zurückzuführen, ferner darauf, daß der Loffe offenbar die südliche Stromverlehung des Schiffes nicht genügend berücksichtigt hat und schließlich darauf, daß der wachhabende Offizier in berechtigtem Vertrauen auf den bewährten Loffen die vorher anerkanntenswert häufig vorgenommenen Kreuzpeilungen zu Bestimmungen des jeweiligen Schiffsortes bei und nach der Loffenveränderung nicht nochmals genommen hat. Die Schiffsleitung trifft im übrigen kein Verschulden. Ihre Navigierung läßt die gebotene Sorgfalt nicht vermissen. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren richtig, die Rettungsmaßnahmen sachgemäß, das Verhalten des Schiffes berechtigt. Schiffsleitung und Besatzung, ohne Ausnahme, haben dabei dank ihrer Schulung eine musterartige Pflichterfüllung gezeigt, so daß sich die Rettung der 975 Fahrgäste der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in völliger Ordnung vollziehen konnte.

## Zum Königsbesuch in Aenderk.

MB. Aenderk, 6. Juni. An den Besuch des Königs und der Königin von Siam schloß sich beim Reichspräsidenten von Hindenburg ein Festlich im engsten Kreise an. Während der Wahlzeit brachte der Herr Reichspräsident einen Trinkspruch auf das Königspaar aus, in welchem er die hohen Gäste in Deutschland und besonders in seinem Hause willkommen hieß. Der König gab seiner Freude darüber Ausdruck, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg persönlich sehen zu können. Eine Ehrenkompanie des in Deutsch-Polen in Garnison liegenden Infanterie-Regimentes erwies dem König bei seinem Eintreffen und seiner Abfahrt militärische Ehrenbezeugungen.

## Heiß an Luhe.

MB. Flensburg, 6. Juli. Der Stellvertreter des Führers hat an Viktor Luhe, Chef des Stabes der obersten SA-Führung, ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Lieber Vg. Luhe! Namens der zu einer Amtsstagung hier zusammengekommenen Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. wünsche ich Ihnen für Ihr schweres Amt und zur Durchführung der Ihnen vom Führer gestellten Aufgabe vollste Arbeitskraft zum Erlöse. Dabei finden Sie die Unterstützung von uns allen. Dies um so mehr, als wir überzeugt sind, daß die SA bis zum letzten Mann ihre Ehre daransetzen wird, die Fäden, die hier und dort auf dem Schild der SA, blieben, zu befestigen. Wir wissen auch, daß der alte SA-Mann, dessen Kampf und Opfer die nationalsozialistische Bewegung hat groß machen helfen, unberührt geblieben ist von dem Treiben der Verräter und nach wie vor Achtung und Dank des deutschen Volkes verdient.“ Heil Hitler. Ihr Rudolf Heß.“

An den Reichsführer der SA, Himmler, hat der Stellvertreter des Führers folgendes Telegramm geschickt: „Die hier verammelten Reichsleiter und Gauleiter achten mit mir der Leistungen unserer SA, die unter Ihrer

Führung in vergangenen schweren Tagen Ihre Opferbereitschaft und Treue aufs Neue bewiesen hat. Ihr Rudolf Heß.“

## Amtskette für Reichshandwerkführer.

m. Berlin, 6. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Heute vormittag 11 Uhr fand im Reichspräsidentenpalais die feierliche Vereidigung der Hindenburgkette an den Reichshandwerkführer Kempnermeister Schmidt statt. Die Hindenburgkette, ein Merkmal des deutschen Goldschmiedehandwerks, ist die öffentliche Amtskette der Handwerksführer. Sie enthält die Symbole des deutschen Handwerkes: Hammer, Eisenblatt und Eichel.

## Reichs- und Amtswalter tagten.

Flensburg, 6. Juli. Hier tagten unter dem Vorsitz des Stabsleiters der Obersten Leitung der NS, Dr. Ley, eine Arbeitsstagnung der Reichs- und Gauleiter.

Zu Beginn der Tagung legte Dr. Ley im Namen der verammelten Reichs- und Gauleiter ein Treuegelöbnis zum Führer ab. Dann sprach ein Vertreter der Reichsarbeitsvereidigung über die Arbeitskraft, die in den einzelnen Gebieten durch die Initiative der Gauleiter vorwärts getrieben wird.

Am Schluß des ersten Tages der Arbeitsstagnung nahm der Stabsleiter der NS, Dr. Ley, noch einmal das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich mit der Führungsaufgabe der Partei im Volk befaßte. Die Partei bestimme sich um das Volk und deshalb vertraue es ihm.

Zu Beginn des zweiten Tages erschien von den anwesenden Führern der Partei herzlich begrüßt, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Er gedachte in einer kurzen Ansprache der Ereignisse, die zur Säuberungsaktion innerhalb der SA-Führung führten. Durch den verdienten Tod von einem Duzend Meuturern sei ein fürchterliches Blutbad vermieden worden. Der Stellvertreter des Führers hob insbesondere die disziplinierte Haltung der politischen Organisation und den aufopfernden Einsatz der SA in diesen Tagen hervor. Er betonte dabei, daß diese Säuberungsaktion innerhalb der oberen Führung der SA, nichts zu tun habe mit den SA-Männern selbst. Die Partei werde jeder Verleumdung und Mifßachtung der SA mit aller Schärfe entgegenzutreten.

Die Tagung trat anschließend in ihr weiteres Tagungsprogramm ein. Im Vordergrund standen grundsätzliche, wirtschaftspolitische Fragen. In diesem Rahmen sprachen der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik bei der Reichsleitung, Rg. Bernhard Höfer, sowie der Amtsleiter des Amtes für händischen Aufbau, Rg. Dr. Frauehdorfer.

Ihren Abschluß fand die Reichs- und Gauleitertagung mit einem von großen weltanschaulichen Gesichtspunkten getragenen Vortrag des Reichsleiters Alfred Rosenberg, der sich insbesondere mit den Gebankengängen der „univerfalfistischen“ Weltanschauung auseinandersetzte.

Nach kurzen organisatorischen Mitteilungen des Amtsleiters Rudolf Schmeier, über die Durchführung der Reichsparteitages, schloß der Stabsleiter der NS, Dr. Ley, die Tagung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

# Graufiger Doppelmord.

m. Berlin, 6. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Eine graufige Mordaffäre hat sich in Berlin-Reinickendorf zugezogen. Am Donnerstag nachmittag wurde in dem Postamentiergeschäft der 33jährigen Frau Elise Witz, die Inhaberin, von Verwandten in dem hinteren Zimmer des Geschäfts auf dem Bett liegend erschossen aufgefunden. Die Tochter Gijela war schon seit mehreren Tagen verschwunden. Der Chemann und Vater Witz, der als Täter anscheinend in Frage kommt, ist selbst mit dem Auto flüchtig. Die Verwandten und Bekannten der Familie Witz waren vor einiger Zeit dahingehend unterrichtet, daß man zusammen in die Ferien an die Nordsee gehen wollte. Als am Donnerstag nachmittag ein Neffe des Witz das Geschäft seiner Tante betrat, bemerkte er einen starken Verwesungsgeruch. Er ging weiter und fand die Tante erschossen auf. Der junge Mann benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, die dann unverzüglich auch die Privatwohnung der Familie Witz durchsuchte. Da entdeckten die Beamten der Kriminalpolizei im Keller die Leiche der 14jährigen Tochter in einem großen Sad eingewickelt. Der Körper des toten Kindes war schon stark in Verwesung übergegangen und wies mehrere Schußwunden, die stark geblutet haben müssen, auf. Vor dem Keller selbst war ein neues sehr hartes Schloß angebracht. Der Täter Witz hat sich vielleicht mit seinem Auto in das Ausland geflüchtet. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er inzwischen selbst Hand an sich gelegt hat. Das Publikum ist von den Behörden zur Mitarbeit bei der Fahndung nach dem Doppelmörder aufgefordert.

Sich selbst in die Luft gesprengt hat sich in Sagard (Rügen) der Kreidewerksbesitzer Alfred Fritz, der bereits wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hatte. Er begab sich zur Ausführung dieses letzten Vorhabens in seine Kreidewerk, steckte sich die Taschen voll Dynamit, legte sich auf die ihn herum ausgehäutete Sprengmasse und gündete sie an. Im Nu war der Unglückliche in Atome zerfallen.

Die Explosion erschütterte die Häuser des Ortes so stark, daß zunächst ein Erdbeben vermutet wurde.

Fünf Geschwister vom Zug überfahren wurden an einem ungefähren Bahnhofsübergang in der Nähe von Salern. Die fünf Kinder eines Bauern wollten auf einem Feldstern ihrem Vater, der auf dem Felde arbeitete, das Essen bringen. Der Karren wurde von einem Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Vier Kinder waren sofort tot, das fünfte starb bald darauf.

Über 150 deutsche Memelbeamte sind bis jetzt entlassen worden. So wurden jetzt vom Direktorium noch diejenigen Beamten entlassen, die verboten Parteien angehören, ohne daß ein Disziplinargericht gehört wurde.

Der Reichsführer der SA gibt hierdurch amtlich bekannt, daß der Gruppenführer Dietrich, Führer der Obergruppe Ost und Kommandeur der Leibstandarte, vom Führer persönlich zum Obergruppenführer befördert wurde.

Sowjets befehlen gute Ernte. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei nahm eine Resolution an, in der alle Kollektivbauern aufgefordert werden, eine möglichst reiche Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Die Trockenheit ist kein Entschuldigungsgrund für eine schlechte Ernte. Die Resolution, die eine gute Ernte voraussetzt, erinnert noch einmal an das Geheiß über das Bestreben des Staates auf Grund und Boden und legt auf Getreidestehlen die Todesstrafe fest.

Ein Gemälde von Velazquez gestohlen. Wie aus Guatemala gemeldet wird, wurde dort aus dem Hause des Malers Gandaria in Mexiko ein Originalgemälde des berühmten spanischen Malers Velazquez gestohlen. Das Bild, das die Infantin Teresita darstellt, hat einen Wert von etwa 100.000 Dollars. Die Regierung hat die Ueberwachung aller Grenzen und die Durchsuchung aller Gepäckstücke an den Grenzübergangsstellen angeordnet.

Melne liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter

# Frau Aenne Steinel

geb. Herbrecht

Ist in der Sonnenfrühe des heutigen Tages nach langem Leiden in die ewige Heimat eingegangen.

KARLSRUHE, den 6. Juli 1934  
Stefanienstraße 54.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Leopold Steinel.**

Die Einäscherung findet am Samstag, den 7. Juli, mittags 12 Uhr, im Krematorium statt.

### 4-5 Zimmer-Wohnung

Ofenhaig, eing. Bad, Manufaktur, Kammer usw., Gartenbesitz, an ruh. Meier auf 1. Etz. zu vermieten. Preis 95 M. Näh. Müller, Stuttgart, Hegelstr. 34. (27570)

### Mod. 4 Zim.-Wohnung

Wohnung, Westf., m. Diele, Bad etc., auf 1. Etz. zu vermieten. Näheres: Mann & Schmidt, Kaiserstr. 136, Telefon 2598.

### 43.-Wohnung

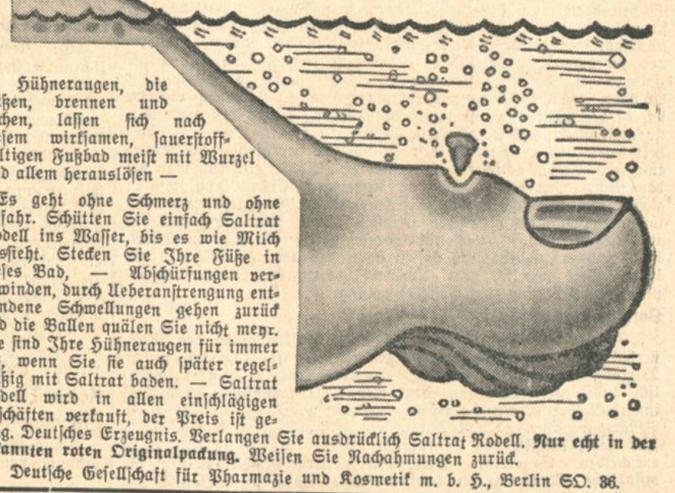
Bogala, Rant, 2 Keller, Bad mit ob. ohne Einr., allein auf d. Stad. neu herger., zum 1. Okt. zu vermieten. (12249) Welfenstr. 4a, 1.

### Offert-Briefen

dürfen Original-zeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei d. receipt. mögl. großen Anzahl von Bewerbungen werden sich Verabredungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inferenten befreit sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen

### Badische Presse Anzeigen-Abteilung

# Das sauerstoffhaltige Fußbad erlöst Sie von Ihren Hühneraugen



Hühneraugen, die heißen, brennen und stechen, lassen sich nach diesem wirksamen, sauerstoffhaltigen Fußbad meist mit Wurzel und allem herauslösen —

Es geht ohne Schmerz und ohne Gefahr. Schütten Sie einfach Saltrat Rodell ins Wasser, bis es wie Milch aussieht. Stecken Sie Ihre Füße in dieses Bad. — Abschürfungen verschwinden, durch Ueberanstrengung entstandene Schwellungen gehen zurück und die Ballen quälen Sie nicht mehr. Sie sind Ihre Hühneraugen für immer los, wenn Sie sie auch später regelmäßig mit Saltrat baden. — Saltrat Rodell wird in allen einschlägigen Geschäften verkauft, der Preis ist gering. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. Nur echt in den bekannten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO. 36.

### Sterbefälle Karlsruhe.

3. Juli 1934.  
Frieda Winterle, geb. Binz, Witwe, 72 J. alt.  
4. Juli 1934.  
Elisette Deak, ohne Beruf, ledig, 88 Jahre alt.  
Karl Frankenthal, Ministerial-Oberrechnungsrat, 50 Jahre alt.

### Stellengesuche

**Die Sicherheit in Ihren Dispositionen**  
**Die Wirtschaftlichkeit Ihres Unternehmens**  
und damit der Erfolg Ihres Schaffens

Angebot für kaufmännische Leitung oder Buchhaltungsleitung erbittet Kaufmann mit Gymnasialabitur, fachlichem Wissen und charakterlicher Eignung, anfangs 30, katholisch, zurzeit in ungetriebener, leitender Stellung (Prokurist) in einem pharmazeutischen Unternehmen, unter Nr. 027635a an die Badische Presse.

### Mulcuto-Hohlschleim

rasiert den stärksten Bart sauber aus und bleibt jahrelang brauchbar. Der größte Fortschritt der Rasiermaschinen-Technik (D.R.P.). Angebot gratis.  
**Mulcuto-Werk, Solingen.**

### Näherinnen

(auch f. Heimarb.) d. schon Berufstätigen genügt haben, für sofort gesucht. Angeb. mit Angabe d. bisher. Tätigkeit und Nr. 3 9833 an die Badische Presse.

### Möbel, die nie nullwertig sind

von **Möbelwerkstatt u. Werkstatt**  
Karlsruhe Gegr. 1838

wertbeständig  
edel in der Form  
äußerst preiswert

Verkauf nur in der großen Möbel-Ausstellung  
Karlstraße 36/38, beim Karlstor  
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

### Laden

in unmittelb. Nähe d. Hofplatzes, mit Nebenräumen, passend f. Fabrikab- u. Warenlagerung, sofort abzul. zu vermieten. Angeb. unt. 2 9838 an die Bad. Presse.

### 4-5 Zim.-Wohnung

m. Bad u. Zubeh., Richard-Wagner-Str., der 1. 10. 34. d. b. Schriftl. Anfr. unt. 2 9855 an Bd. Pr.

### 7 Zim.-Wohnung

mit Badzimmer, Manufaktur und Zubeh., Robert-Wagner-Str. 14, auf 1. Etz. zu vermieten. Anfragen beim: Stadt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 118.

### 3 1/2-4 Zimmer-Wohnung

gekauft, mit legitem Komfort, Bad, Zentralheizg., elegante, moderne Ausstattung, in bester Wohnlage. — Nur ganz erhaltene Angebote erwünscht unter Nr. 06606 an die Badische Presse.

### MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Der NSK. entnommen:  
**Oberstes Parteigericht:**  
NSK. Das Oberste Parteigericht gibt bekannt:  
„Der Parteirichter“, das amtliche Mitteilungsblatt des Obersten Parteigerichts der NSDAP. erscheint am 1. Juli 1934 monatlich einmal jeweils am 10. des Monats. Der Bezug wird allen am parteigerichtlichen Verfahren beteiligten Parteimitgliedern, den Parteiführern, den Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleitern und nach Rücksprache mit der Obersten SA-Führung den SA-Mitgliedern von der Gauleitung zur Pflicht gemacht.  
Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 40 Pfennig zuzüglich 6 Pfennig Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Briefträger und Postanstalten entgegen.“

### Der Reichsstaatsanwalt

NSK. Der Reichsstaatsanwalt hat die folgenden Anordnungen erlassen:  
Mit der Bearbeitung der finanziellen Angelegenheiten für den Reichsparteitag 1934 wurde Reichsstaatsanwalt Georg Wradl beauftragt.  
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Anträge, die nicht die Genehmigung, d. h. Befähigung des genannten Reichsstaatsanwaltes tragen, keine Rechtswirksamkeit haben. Eine Zahlung von Rechnungen für solche Anträge wird grundsätzlich abgelehnt.  
Rechnungen von Lieferungen für den Reichsparteitag 1934, Abteilung Rosenverteilung, Nürnberg, Kaiserstr. 30, eingereicht werden, um die ordnungsgemäße Abrechnung nicht zu verzögern.  
München, 3. Juli 1934.  
G. Schwarz.

### Der Reichsstaatsanwalt

Im Einvernehmen mit dem Chef des Stabes der SA, Hitler 2 u. 2 habe ich Sie auf weiteres den Reichsstaatsanwalt Wladimir Danon mit sofortiger Wirkung als kommissarischen Reichsstaatsanführer bei der Obersten SA-Führung eingesetzt.  
München, 4. Juli 1934.  
G. Schwarz.

### Stufe

m. 4 Wänter, 40 J. alt, erfahren im ganz. Hauswesen u. f. d. Krankenpflege, durchaus zuverlässig, viel hoff. Einzel. i. Karlsruhe, o. Brauchst. a. 1. Aug. gesucht. Anst. bei Frau Dr. Bergmann, S.-Baden Stefanienstr. 16.

### Gtenotypistin

(200 Silben) 10 Finger-Blindschreiberin, mit sehr gut. Kenntnis f. d. Durchschreibebuchführung, sucht Stelle. Angebote unt. 2 2764a an die Bad. Presse.

### Köchin

gelernte Hotelkocht., 1. Straß, 39 Jahre alt, sucht für sofort Stellung. Angeb. unt. 2 6807 an die Bad. Presse.

### Offene Stellen

**Lüchtiger Vertreter gesucht.**  
Suche sofort Vertreter für Vertrieb von 'Reinheitswarte' für d. Bezirk Karlsruhe. Angeb. sind einlaufend. unt. Nr. 2 9835 an Bd. Pr. Ehrliches, fleißiges

### Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Göttingerstraße 21. (8292407)

### Zu vermieten

Großer, heller Lagerraum breite Einfahrt und Hof, der sofort zu vermieten. Zu erf. Nob. Wagner-Allee 26, im Hof. (12237)

### 4-5 Zim.-Wohnung

m. Bad u. Zubeh., Richard-Wagner-Str., der 1. 10. 34. d. b. Schriftl. Anfr. unt. 2 9855 an Bd. Pr.

**„Din Din“ eingemüht in Freyersbacher Sprudel!**

Wenn Sie Freunde oder Gäste bei sich haben, stets Freyersbacher Sprudel mit Naturwein oder Frucht-saft. Sie werden damit Lob ernten.

Vertreternachweis durch:  
Freyersbacher Mineralquellen, Bad Peterstal (Bad. Schwarzw.)

**gute Verdienstmöglichkeit**  
durch Übernahme unserer Vertretung. Es wollen sich nur Herren melden, die im Selbst- und Zweckparweisen Erfahrung haben. (121368)

**Stuttgarter Nationale Spar- u. Darlehensgemeinschaft G.m.b.H.**  
Stuttgart, Sübingerstraße 21

### Laden Südstadt

mit Wohnung, 2 Z. u. Küche, für jede Branche geeignet, p. sofort zu verm. Näh.: Winterstr. 41, II. (12302)

### 43.-Wohnung

Schöne, sonnige 43.-Wohnung m. Manf., Rade S. Post, bill. a. 1. Etz. zu verm. Näh. Karlstr. 39, im Laden.

### 4 und 2 Z.-Wohnung

a. 1. Etz. zu verm. Näh. 3. Et. Körnerstr. 14, 2. Et.

### 33.-Wohnung

nahe Karlsruh. auf 15. Aug. abzul. später zu verm. Angeb. u. 2 6809 an Bd. Pr.

### 33.-Wohnung

m. Badestm. u. all. Zub. a. 1. Aug. zu verm. Zu erfragen: Hagelhof, Durlacher Straße 13, 1. Et.

### 2 Z.-Wohnung

mit Bad, Nebenstr. 16, II., zu vermieten. (13023)

### Zimmer

gut möbl. Zimmer, Badzubeh., sofort zu verm. Sauterbergstr. 16, Baden erf. (8292457)

### Zimmer

Wohl möbl. Zimmer zu vermieten. \* Kaiserstr. 168, V. \* Weines, möbliertes Zimmer zu vermieten. \* Kaiserstr. 228, III. \* Wohl möbl. Zim. zu verm. Schönbühlstr. 19, Graf. (8292468)

### Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu verm. Ungartenstr. 22, 1. Koppel.

# Wie bestelle ich eine kleine Anzeige?

Das ist einfacher, als Sie vielleicht annehmen! Wenn Sie z. B. etwas verkaufen, tauschen, oder kaufen wollen, wenn Sie einen Mieter, eine Wohnung, Personal oder eine Stellung suchen, Unterricht nehmen oder geben wollen, all diese Gelegenheits-Anzeigen privater Art werden in der Badischen Presse zu bedeutend ermäßigten Preisen aufgenommen. Sie brauchen uns nur den folgenden Schein, mit dem Text der gewünschten Anzeige versehen, einzusenden. Wir werden Ihnen dann postwendend den genauen Preis Ihrer Anzeige noch vor Aufnahme mitteilen.

An die Badische Presse  
(Abteilung kleine Anzeigen)

Karlsruhe i. Baden

Was kostet nachstehende „Kleine Anzeige“ bei . . . maliger Aufnahme in die Badische Presse? Die Veröffentlichung soll sofort nach Einzahlung der Insertionskosten durch mich erfolgen

Genau Adresse:

„Habe durch Ihre Zeitung eine sehr schöne Sommerfrische gefunden.“

schreibt uns Fräulein L. K. in Karlsruhe am 25. Juni 1934

# Erholung tut sicher auch Ihnen not!

Darum sollten auch Sie einmal im Jahre heraus aus dem täglichen Einerlei, das sind Sie sich und Ihrer Familie schuldig. Lassen Sie sich dabei von unserer Reise- und Bäder-Auskunftsstelle unverbindlich beraten, die Ihnen Prospekte aus allen Orten kostenlos zur Verfügung stellt und Sie mit den schönsten Gegenden unserer engeren u. weiteren Heimat vertraut macht.

Lesen Sie bitte auch die Empfehlungsanzeigen in unserer Reise- und Bäderzeitung, die Ihnen bei der Wahl ihres Sommer-Aufenthaltes ebenfalls gute Dienste leisten werden.

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 6. Juli 1934.

50. Jahrgang / Nr. 300

Neue Kampfoffensive in Baden:

## Die Arbeitsschlacht geht weiter.

Baden steht vor Beginn eines neuen Kampfabchnittes in der Arbeitsschlacht. Der Mannheimer Arbeitsamtsdirektor, Dr. Rickles, der zugleich Arbeitsreferent für den ganzen Gau Baden ist, hat auf Grund der Anweisung von Reichsstatthalter Wagner ein neues Dispositionsprogramm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Baden ausgearbeitet. Der Plan beschäftigt auch die Regierung und die ministeriellen Sachbearbeiter. Er wird mit einer Schlagkraft und einer Wucht durchgeführt werden, die unbedingte Erfolge erwarten läßt.

### Badens Aufgabe.

Da das Land Baden immer noch eine Zahl von nahezu 90 000 Arbeitslosen hat — was im Verhältnis zu Württemberg außerordentlich hoch ist — ist Badens Regierung bemüht, mit allem Nachdruck, zur Entlastung der Reichsmaßnahmen, der Arbeitsschlacht einen neuen Impuls zu geben und zu beweisen, daß das Grenzland sich seiner besonderen Pflichten bewußt ist. Der Angriff auf die Arbeitslosigkeit erfordert in Baden deshalb besondere Anstrengungen, weil die badische Wirtschaft in sich nicht so geschlossen und ausgleichbar ist, wie diejenige Württembergs. Wenn man bedenkt, daß das ganze Land Württemberg nicht mehr Arbeitslose hat, als der Arbeitsamtsbezirk Mannheim (25 000 Arbeitslose), dann erkennt man, daß unserem Lande besondere Aufgaben gestellt sind, die mit beispielloser Energie und Strenge gelöst werden müssen. Es handelt sich darum, gewisse Maßnahmen mit einem „Grenzlandbezug“ die Wucht des neuen Kampfabchnittes zu verstärken. Durch eine fein organisierte, systematische Kleinarbeit müssen alle Kräfte mobilisiert und eingesetzt werden. Das ganze badische Volk soll wie eine disziplinierte Gruppe in den neuen Kampfabschnitt eingespant werden.

Ohne öffentliche Mittel soll es gelingen, viele Tausend Erwerbslose wieder in den Wirtschaftsprozess einzureihen und darüber hinaus während der Wintermonate nicht neue Volksgenossen erwerbslos werden zu lassen. Die Durchführung der Aktion ohne einen Penny öffentliches Geld muß erfolgreich sein, da man erkannt hat, daß in der gesamten Problematik der Arbeitsschlacht nicht mehr an erster Stelle steht. Die Arbeitsbeschaffung, wie sie in der neuen badischen Aktion vorwärts getrieben wird, ist keine Frage des Geldes, sondern des Willens! Es muß gelingen, gewissermaßen aus dem Nichts heraus neue Kräfte zur Entfaltung zu bringen, und neue Werte aufzudecken. Nach altem Wirtschaftsentwurf klingt diese Behauptung verblüffend; aber der nationalsozialistische Stil der Arbeitsschlacht hat bewiesen, daß es wirklich möglich ist, durch Umgestaltung veralteter Anschauungen durch die Mobilisierung jedes einzelnen Volksgenossen neuen Kraftantrieb zu schaffen, der eine Summe von Erfolgen zum Ergebnis hat. Die neue Kampfpole der badischen Arbeitsschlacht richtet sich an jeden Volksgenossen; keiner wird sich ausschließen können und jeder kann mit der Tat beweisen, daß er ein praktischer Nationalsozialist ist und ein treuer Gefolgsmann des Führers.

### Fünfzehn Punkte

weilt das von Dr. Rickles ausgearbeitete Programm auf. Die einzelnen Anregungen stellen für sich betrachtet, keine Sensation dar, in ihrem kombinierten Einfluß jedoch sind sie imstande, alle Möglichkeiten neuer Arbeitsbeschaffung auszunutzen und viele Arbeitsplätze für den erwerbslosen Volksgenossen freizumachen.

Regelung des Arbeitsinanspruchnahmestages lautet der erste Punkt der Aktion. Es handelt sich darum, die Landflucht abzuwenden und durch die Entlastung der Großstädte von dem Arbeiterzuwachs vom Lande her den Arbeitermangel in der Landwirtschaft zu beheben. Es gibt jetzt schon gesetzliche Handhaben, um Arbeitskräfte, die besser auf dem Lande eingesetzt wären, wieder auf das Land zurückzuführen.

Einen breiten Raum innerhalb der Arbeitsschlacht wird die Umgruppierung der Jugendlichen einnehmen. In den Großstädten herrscht beispielsweise ein Mangel an weiblichen Arbeitskräften der Altersklasse 17—25 Jahre, weil die Tariflöhne für diese Arbeitskräfte weit aus dem Rahmen liegen, als für die höheren Altersklassen. Durch eine entsprechende Umgruppierung ist es erforderlich, die Arbeitslosigkeit der älteren Jahrgänge — auch der männlichen Arbeitskräfte — ohne öffentliche Mittel zu beheben. Erst die Unannehmlichkeiten der Wintermonate wird den Gesamterfolg sicherstellen. Wir müssen heute soweit kommen, daß kein lediger Arbeiter unter 25 Jahren noch nicht im freiwilligen Arbeitsdienst oder als Landbesitzer in der Landwirtschaft gearbeitet hat. Dadurch sollen für ältere verheiratete Arbeitslose Arbeitsplätze freigemacht werden.

Die Entlastung und der Ersatz der Frauen durch Männer ist schon vor geraumer Zeit in Angriff genommen worden und soll jetzt noch stärker in Angriff genommen werden. Damit ist aber keineswegs der Frauenarbeit der Kampf angelegt. Nur dort, wo die Frau ihrer Eigenart entsprechend fehlt am Platz ist und wo sie höchstens eine billige Arbeitskraft bedeutet, muß durch diese Maßnahme der Arbeitslosigkeit des Mannes gesteuert werden. So können Bräute dem Bräutigam ihren Platz freigemachen, Frauen ihrem Manne und Töchter ihrem erwerbslosen Vater. Das ergibt für ganz Baden die Unterbringung von Tausenden erwerbsloser Männer.

Der vierte Punkt — Einteilung der Arbeitszeit und Urlaubsgewährung — geht davon aus, daß es heute nicht zu verantworten ist, wenn sich Einzelne durch Überstunden bereichern. Viele Menschen, namentlich Angestellte, erhalten nicht den

notwendigen Urlaub. Durch Abstellung dieser Mängel ist z. B. für ältere Angestellte viel zu erreichen.

### Gegen die Betterleswirtschaft.

Wenn auch die Beseitigung der Doppelverdienerei ins Auge gefaßt wird, so ist vor dem Fehler zu warnen, besonders tüchtige und arbeitswillige Menschen — das sind meistens die sog. „Doppelverdienerei“ — auszuschalten. Es sind bei dieser Aktion nicht mehr solche Menschen gemeint, die unter den Begriff „Betterleswirtschaft“ fallen, die ihren Arbeitsplatz nur durch „Schlebung“ erhalten haben. Durch moralische Einwirkung müssen hier Änderungen geschaffen werden.

Auch der Schwarzarbeit wird neuer Kampf angelegt, namentlich diejenigen, die Schwarzarbeiter beschäftigen, müssen als Hauptverdächtige bestraft werden.

Die Sonderaktion für alte Kämpfer ist als weiterer Kampfabschnitt immer noch notwendig, weil noch eine überaus hohe Zahl alter verdienender Kämpfer der Bewegung erwerbslos sind.

### Das Ziel des Reichsstatthalters

in der neuen Offensive ist, besonders die Siedlungspolitik in Baden vorwärts zu treiben. Damit hat sich ja unlängst eine Kabinettsbeschluss der badischen Regierung beschäftigt. Es muß erreicht werden, Zwergbetriebe, die bisher ihren Mann nicht ernährten, zu einer Vollbauernsiedlung auszuweiten und neue Bauern anzuführen, die man aus den Großstädten herausholt.

Die Vorbereitung für den Winter muß rechtzeitig in Angriff genommen werden. Hier heißt es von allen Seiten her (NSDAP, NSBO, Bauernschaft, Handelskammern usw.) die Arbeitsschlacht vorwärts zu führen. Es wird auch möglich sein, einen großen Teil der öffentlichen Arbeitsbeschaffung auf die Wintermonate zurückzustellen.

Die Förderung des Absatzes badischer Erzeugnisse macht einen weiteren Programmpunkt aus. Das Volk soll endlich erfahren, was in unserem eigenen Lande alles erzeugt wird und welche Erwerbszweige hier unterstützt werden können.

## Lastwagen fährt gegen einen Baum.

Die beiden Fahrer getötet.

Ludwigshafen a. R., 5. Juli. Donnerstag früh 6.15 Uhr ereignete sich zwischen Sippingen und hier ein schweres Autounfall. Ein mit Baumaterialien von Wittelsberach nach Konstantz unterwegs befindliches Lastauto der Firma Maier & Hermann war, vermutlich infolge Übermüdung des Fahrers auf die linke Straßenseite geraten und fuhr mit großer Geschwindigkeit auf einen Baum auf. Der Wagen wurde durch die Wucht des Anpralls vollständig zertrümmert. Der Fahrer Albert Maier war sofort tot; er konnte nur mit größter Mühe aus dem vollkommen eingetrübten Führerfeld geborgen werden. Der Beifahrer Maier erlitt einen Schädelbruch und eine schwere Brustverletzung. Er ist am Nachmittag im Stadter Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Ein weiterer Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

## Straßenwalze die Böschung hinabgestürzt.

Der Führer zu Tode gedrückt.

Unterteggingen, Amt Waldshut, 5. Juli. Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen hier und Dieferringen ein schweres Unglück. Die Straßenwalzmaschine einer Firma in Säckingen kam aus bisher noch unbekannter Ursache plötzlich von der Straße ab und stürzte mit dem angehängten Materialwagen die etwa zehn Meter hohe Böschung auf das Bahngleis herab. Der Führer der Dampfmaschine namens Töcherle aus Wehr kam unter die Dampfmaschine zu liegen und wurde tot gedrückt. Seinem Begleiter gelang es, noch rechtzeitig abzupringen. Hilfe war sofort zur Stelle. Das Bahngleis konnte bis zum nächsten Jahrplanmäßigen Zug wieder freigegeben werden.

### Im Steinbruch abgestürzt.

Horsheim, 5. Juli. Am Mittwoch stürzte im Steinbruch an der Herzniastraße ein 30 Jahre alter Arbeiter mit seinem Schubkarren aus 10 Meter Höhe ab und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

### Vom Dach abgestürzt.

Freiburg i. Br., 5. Juli. In der Talstraße stürzte der Blechnecker Gündert, der auf einem Dach beschäftigt war, ab. In schwerstem Zustand wurde er in die chirurgische Klinik eingeliefert.

### Durch scheuendes Pferd verunglückt.

Freiburg i. Br., 5. Juli. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der äußeren Schwarzwaldstraße ein folgenschwerer Unglücksfall. Durch ein plötzlich scheu gewordenes Pferd eines Holzfuhrowerks wurde der nebenher laufende Fuhrmann zu Boden gerissen. Durch den Sturz erlitt der Mann einen doppelten Armbruch und außerdem eine schwere Verletzung am Ellenbogen. Nur durch das Eingreifen beheterter Passanten konnte verhindert werden, daß der schwere Wagen den bedauernswerten Mann überfuhr.

Der Sammlung und Prüfung privater Anregungen über Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung wird ein besonderes Augenmerk gewidmet. Jeder soll so in dem Kampf eingeschaltet werden, der eine fruchtbare Anregung zu geben hat. Daraus ergibt sich eine lebendige Mitarbeit des Volkes.

Die Arbeitslosigkeit ist für die deutsche Wirtschaft ein unerfesslicher Verlust am Volksvermögen. Der arbeitslose Mensch kann keine Werte schaffen und zehrt vom Schaffen Anderer. Lange Arbeitslosigkeit läßt den Unternehmer meist vor der Einstellung solcher Bewerber zurückzudenken. Hier muß die Umschulung und Fortbildung durch die Arbeitsämter eingreifen. Diese Umschulungsarbeit ist ein segensreiches Werk. Den Arbeitsütern wird außerdem die Ausbildung des Facharbeiters nachwachsen, für den eine große Nachfrage herrscht, obliegen.

Das Arbeitsamt soll eine Zeitlang in den Mittelpunkt der Aktion gestellt werden. Es ist die Vertrauensstelle für den Arbeitslosen und am ehesten imstande, die Betterleswirtschaft abzubauen. Es muß also erreicht werden, daß die Einstellungen reiflos über das Arbeitsamt erfolgen.

Es muß in finanzieller Hinsicht gelingen, Gelder aus Privat-instituten für die Arbeitsbeschaffung zu mobilisieren. Ein schönes Beispiel für eine solche Kreditaktion liegt im Kreis Säckingen vor, wo es durch Zusammenarbeit der Sparkassen gelang, fast eine halbe Million Kapital (!) als Vorfinanzierung für private Arbeitsbeschaffung aufzubringen.

Durch eine Verstärkung des Ansaufschusses ist ebenfalls von einer überraschenden Seite her — die Arbeitsbeschaffung vorwärts zu treiben. Jährlich erfordern Anfälle aus eigenem Verschulden 1,5 Milliarden öffentliche Mittel. Könnte dieses Geld der Arbeitsbeschaffung zugeführt werden, dann läme die Hälfte aller Arbeitslosen in Brot.

### Wir sind Pioniere!

Das ist die Kampfpole, die jeden Badener in der neuen Offensive beflügeln soll. Aus eigener Kraft will das Grenzland seine Not überwinden und vorangehen. Jeder wird Gelegenheit haben, zu zeigen, daß er auf seine Weise mitkämpft. Nach dem Prinzip der Leistung wird sich zeigen, wer seine Aufgabe verstanden hat und sich reiflos für das gemeinsame Werk einsetzt.

Der gesamte öffentliche Apparat wird eingeschaltet. Der Kampf wird an allen Fronten entbrennen. Auf diese Weise muß es vorwärts gehen zu neuem Erfolg!

## Die Finanzlage der Stadt Freiburg.

Freiburg i. Br., 5. Juli. In einer Pressebesprechung gab Oberbürgermeister Dr. Kerber eine Darstellung der Finanzlage der Stadt Freiburg. Ausgehend von dem Voranschlag 1933/34 wies Dr. Kerber darauf hin, daß es zunächst gelungen sei, das im vorjährigen Voranschlag ausgewiesene Defizit von 654 000 RM. durch Einsparungen usw. abzugeben, darüber hinaus sei eine Senkung der Gas- und Elektrizitätspreise im Gesamtbetrag von 490 000 RM. durchgeführt worden. Ein aus Reservefrüherer Zeit in den Voranschlag eingestellter Betrag von 1 Mill. RM. brauchte nicht in Anspruch genommen zu werden. Trotz der Defizita des Voranschlags und der Gebührensenkung schloß das Etatjahr 1933/34 mit einem Einnahmehüberschuß von 903 000 RM. ab. 553 000 RM. dieses Überschusses werden zur restlichen Bezahlung des vorjährigen Winterprogramms verwendet, das damit vollständig finanziert ist, der Rest von 350 000 RM. wird zurückgestellt. Er findet Verwendung im Haushaltsplan 1934/35, für den die Stadt durch die Herabsetzung der Gebäudesteuer um 25 Proz. erleidet.

Der neue Voranschlag 1934/35, der in Einnahmen und Ausgaben mit 32,89 Millionen abschließt, weicht nicht wesentlich von dem vorjährigen Haushaltsplan ab. Die Ausgaben für das Wohlfahrtswesen konnten um 600 000 RM. gekürzt werden, eine Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Eine Erhöhung der Ausgaben um rund 130 000 RM. bringt das Kapitel Kunst, Wissenschaft und Kirchen; diese Mehrausgabe ist in erster Linie bedingt durch den Aufschub der Stadt für das Stadttheater. Für öffentliche Anstalten und Einrichtungen werden 110 000 RM. ausbezahlt. Der Haushaltsplan ist nicht zu knapp aufgestellt, er läßt der Stadtverwaltung die nötige Bewegungsfreiheit, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. Die für das laufende Haushaltsjahr zu erhebenden Steuererlässe sind die gleichen wie im Vorjahre.

### Berufungen in den Verwaltungsrat

#### der Stiftung Buggingen der NSB.

Angelehnt des großen Interesses, das das Land Preußen an dem Stahlwerk in Buggingen hat, sind vom Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Stiftung Buggingen der NSB, Ministerpräsident Köhler, im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter Robert Wagner als Vertreter der preussischen Staatsregierung und der preussischen Bergwerks- und Hütten-K.K. Ministerialrat Lewis und Generaldirektor Wisselmann in den Verwaltungsrat berufen worden.

### Wieder in Betriebsetzung der Maximiliansauer Linoleumfabrik.

Maximiliansau, 5. Juli. In den nächsten Wochen wird die Linoleumfabrik hier ihren Betrieb wieder aufnehmen. Einweilen sollen zunächst 50 Mann wieder beschäftigt werden, man hofft jedoch, die Beschäftigten auf 200 Mann noch im Laufe dieses Jahres steigern zu können.



Er kann alles — Nutzen Sie's aus!

Manchmal ist's so schön, daß man einfach alles, was man sieht, knipsen möchte. Leider ging's bisher nicht immer, denn oft konnte der Film nicht mit. Aber jetzt, mit „PANATOMIC“, gib's keine Hindernisse mehr — er ist der Film für jedes Wetter, für jedes Licht, jedes Motiv. Vier hervorragende Eigenschaften machen ihn zum Universal-Film für jeden Zweck: der große Belichtungsspielraum, die absolute Lichthoffenheit, die hohe Farbenempfindlichkeit (auch für rot!) und das überraschend feine Korn. — Deshalb „PANATOMIC“ in die Kamera und dann heran an die Motive — es lohnt sich immer, ganz gleich, wann, wie und wo!



**Panatomic**  
für jedes Wetter, jedes Licht, jede Stimmung  
GODAK AG., BERLIN SW 68 · FABRIKEN IN STUTTGART UND KÖPENICE

„Panatomic“ ist ein Erzeugnis der Kodak AG.

# Nachrichten aus dem Lande.

## Kreis Karlsruhe.

**1. Untergrombach, 6. Juli. (Autounfall.)** Ein Personenauto kam auf der Straße zwischen Weingarten und hier ins Schleudern und landete im Ackerfeld. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Ein junger Mann wurde jedoch vom Auto erfasst und erheblich verletzt.

**Forstheim, 4. Juli. (Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Schneiderinnung)** ist es mit Hilfe des Kreisleiters der NSDAP und des Fürstbischöflichen Hofes gelungen, in der Hofschule eine gemeinsame Werkstätte einzurichten, in der die hiesigen erwerbslosen Schneidergehilfen beschäftigt werden können. Es wird versucht, die Werkstätte als Dauereinrichtung beizubehalten. 35 Erwerbslose und Fürstbischöfliche erhalten auf diese Weise wieder Arbeit und Brot.

## Kreis Mannheim.

**1. Schmeisingen, 6. Juli. (Goldene Hochzeit.)** Heute feierten Schleifermeister Nikolaus Bittorf und seine Ehefrau Anna, geb. Karmann, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

**Weinheim, 4. Juli.** Bei der am kommenden Sonntag auf der Wachenburg stattfindenden W.S.C. Sackungsbewegung wird anstelle des Bizepters von Papen, der vor einigen Tagen abgesetzt hat, Staatsrat Spaniol sprechen.

## Kreis Heidelberg.

**Heidelberg, 4. Juli. (Schwierige Festnahme.)** Ein junger Mann, der sich längere Zeit in der Kammer eines Dienstmädchens aufgehalten hatte, wurde zur näheren Kontrolle durch einen Kriminalbeamten festgenommen. Bei seiner Verhaftung leistete er jedoch Widerstand und entkam dadurch, daß er dem Beamten mehrere Boghiebe beibrachte. Erst nach längerer Jagd in der Weststadt konnte der Kausler in der Römerstraße festgenommen und durch das Kommando ins Gefängnis gebracht werden. Es handelt sich um einen mehrfach vorbestraften Matrosen aus Otritz, der seit längerer Zeit im Lande umherzieht.

**Heidelberg, 5. Juli. (Eine „bissige“ Person.)** Im Verlauf eines Streites bis eine Frauensperson einem Studenten ein Stiel vom Ohr ab.

**Untergrombach (bei Neckarbischofsheim), 5. Juli. (Schwerer Unglücksfall.)** Der 34 Jahre alte Gastwirt Paul Wohlgemuth war mit dem Abfahren der Fische und Bänke am Schießstand des Schützenvereins beschäftigt. Infolge des Getriebes, das durch die Ladung auf dem unebenen Weg verursacht wurde, schenkte die Pferde und gingen durch. Wohlgemuth wurde dabei zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß eine Überführung in das Spital nach Bad Rappenau nötig war.

## Kreis Mosbach.

**Mosbach (Amt Buchen), 3. Juli. (Neues Siedlungsgelände.)** Der Fürst von Leiningen überließ im benachbarten Waldauerbach der Gemeinde einen 5 Hektar großen Siedlungswald als Siedlungsgelände. Dasselbe wurde an 5 Kleinbauern und Handwerker aufgeteilt, die dadurch die Möglichkeit haben, hier ihr Brot zu verdienen.

## Kreis Baden.

**Kastatt, 4. Juli. (112er-Tag.)** Der zweite große Regimentstag dieses Jahres wird am kommenden Samstag und Sonntag die Soldaten des ehemaligen Infanterieregiments 112 in unserer Stadt zusammenführen. Die Stadt ist voll Erwartung der 3000 ehemaligen Infanteristen, die in Mülhausen i. E. ihrer Militärdienstpflicht genügt und sich neuer zum Regimentstreifen angemeldet haben.

**Kastatt, 3. Juli. (WVW weist eine neue Führerinnenklasse.)** Am Sonntag, den 8. Juli 1934, wird der WVW in Kastatt eine neue Führerinnenklasse einweihen.

## Kreis Offenburg.

**Rehl, 5. Juli. (Die Treppe hinuntergestürzt.)** Auf seiner Arbeitsstelle in einem Betrieb im Rheinhafen rutschte der 57 Jahre alte Karl Kämpf von Kopf auf einer eisernen Treppe so unglücklich aus, daß er sich beim Sturz den linken Ellenbogen geschnitten und den Arm aus der Schulter lugelte. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Rehl, 3. Juli. (Recht so!)** Am Mittwoch früh durchreiste wie ein Lauffeuer das Gerücht von einem Bombenattentat auf den Reichsfinanzler unsere Stadt. Der Rundfunk sollte die Meldung gebracht und nähere Einzelheiten für einige Zeit später in Aussicht gestellt haben. Die zuständigen Stellen gingen erfreulich rasch und energisch dem Gerücht nach und konnten nach mühevoller Umfrage endlich die Urheber — ein Ehepaar — ermitteln. Die beiden Gerüchtmacher wurden in Schuchhaft genommen.

**Rehl, 2. Juli. (Keine Unterbrechung der Strandbäderarbeiten.)** Um einem vielfachen Irrtum, daß die Vorarbeiten für das am Schloßjodelstropf projektierte Strandbad eingestellt würden, zu begegnen, können wir mitteilen, daß dieselben nach wie vor fortgesetzt werden. Das große Interesse für diese freiwillige Arbeitsleistung beweist am besten die Tatsache, daß Beamte einer hiesigen Behörde um beschleunigte Abgabe ihres Arbeitstermins gebeten haben. Dieser Arbeitseifer verdient volle Anerkennung, um so mehr, als die ganzen Arbeiten freiwillig ohne jedes Entgelt nach Dienstschluß verrichtet werden müssen.

**Reichenbach (Amt Lahr), 5. Juli. (Aus dem Arrest ausgebrochen.)** Der 37 Jahre alte Paul Müller aus Mannheim-Neudorf, der wegen eines vor Wochen in Schutterden verübten Einbruchs die hiesige Haftanstalt verlassen wurde, ist hier festgenommen worden. In der Nacht brach er unter großer Kraftanstrengung aus dem Ortsgang aus und konnte bisher nicht erwischt werden.

## Kreis Villingen.

**Villingen, 5. Juli. (Aus dem Haushaltsplan.)** In der Verabschiedung des Städt. Haushaltsplanes 1934, der mit 2.416.800 RM. in Einnahmen und Ausgaben abschließt, übergeht die Stadtverwaltung der Öffentlichkeit einige interessante Feststellungen. Seit mehreren Jahren ist es wieder möglich, die laufenden Ausgaben aus den laufenden Einnahmen ohne Zugriff auf die Reserven zu decken, wie man auch schon im Jahre 1933 ohne die in den Voranschlag eingeleiteten 94.000 RM. Reserven auskommen konnte. Infolge der Erholung der Holzpreise vermag die Forstfasse nach einer Periode kürzesten Rückgangs wieder höhere Beträge abzuliefern; für 1934 sind 108.000 RM. vorgezogen, während im vergangenen Jahre 60.000 Reichsmark zur Abfertigung kamen. Als Zeichen der Wirtschaftsbefehung sind auch sowohl der höhere Gas- und Stromverbrauch wie die Steigerung der Reichsüberweisungen aus Einkommens-, Körperschafts- und Umsatzsteuer anzusehen. Während im vergangenen Jahr für Arbeitsbeschaffung 400.000 RM. ausgegeben wurden, sind für das neue Haushaltsjahr 835.000 RM. bei rund 60.000 Tagewerken vorgezogen. Die Arbeitsbeschaffung besteht hauptsächlich in Meliorationen, Siedlungsförderung und Wohnungsbau. Weitere umfangreichere Arbeiten sind die Pflasterung der Ringstraßen; die Unterhaltung der Waldwege, deren Länge allein 270 Kilometer beträgt, ferner die in den fertigen geteilte große Anceppbadanlage sowie die Wiederherstellung des altkirchlichen Gebäudes der ehemaligen Franziskanerkirche mit ihrem berühmten Kreuzgang.

**St. Georgen im Schwarzwald, 3. Juli. (Berliner Arbeiterurlaub eingetroffen.)** Die Berliner Urlauber der N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kamen Sonntag Abend 10 Uhr mit dem Sonderzug hier an. Am festlich geschmückten Bahnhof wurden sie von der gesamten Einwohnerzahl abgeholt. Zum Empfang hatten sich der Gemeinderat mit dem Bürgermeister an der Spitze, ferner eine schöne Trachtengruppe, Sänger und die SS-Sturmabteilung St. Georgen eingefunden. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache durch den Bürgermeister Eitwein wurde im Saale des

„Deutschen Hauses“ den Urlaubern ein Imbiß gereicht. Anschließend erfolgte die Verteilung der Quartierkarten. Die meisten Urlauber sind in Privatquartieren untergebracht.

## Kreis Konstanz.

**1. Singen-Hohentwiel, 3. Juli. (Zigeunerbeerdigung.)** Unter Friedhof war am Freitag nachmittag der Scharplatz der Beerdigung eines Zigeuners, zu der sich aus Württemberg, vom Schwarzwald und vom Unterland, namentlich aus Karlsruhe, eine große Anzahl von Artgenossen eingefunden hatte. Der Verstorbene, Georg Köhler, hatte das biblische Alter von fast 70 Jahren erreicht. Nach der kirchlichen Beisetzung durch einen Geistlichen der katholischen Kirche spielten fünf Zigeuner stimmungsvolle Trauerweisen voll tiefer Klage um den Toten und schließend mit der Hoffnung auf eine Auferstehung und ein Wiedersehen. Die Trauerfeier hatte eine große Menschenmenge angezogen.

**Kadolfzell, 4. Juli. (40 Jahre Freier.)** Dieses seltene Fest kann Pfarrer Gerhartinger in Kadolfzell begehen. Früher in Hauen vor Wald tätig, lebt er seit einigen Jahren hier in Kadolfzell im Ruhestand.

**Stodach, 5. Juli. (Verkehrsunfall.)** Am Donnerstag früh stürzte der Monteur Martin an der gefährlichen abschüssigen Kurve durch Bruch der Vorderradgabel seines Fahrrades so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Der Verunglückte war am Nachmittag noch bewußtlos.

**Konstanz, 5. Juli. (Walter Neusel in Konstanz.)** Der bekannte deutsche Schwergewichtsschwerer Walter Neusel hält sich seit einigen Tagen in Konstanz auf.

## Rekord-Beerenernte im Hochschwarzwald.

**Bom Schwarzwald, 5. Juli.** Die Heidelbeerernte ist nunmehr in den mittleren Gebirgslagen in vollem Gange und die Ausreise hat bereits in den Kammlagen über 1000 Meter begonnen. Von allen Teilen des Gebirges wird eine reichliche Ernte gemeldet, die vielfach sogar Rekordträge liefert. Im Gebiet der Horngrünbe, der Badener Höhe, am Kniebis und in den oberen Waldgebieten des Enz- und Murgals trifft man täglich viele hundert Beerensücker, bisweilen ganze Familien mit Töpfen und sonstigen Gefäßen, die in fleißiger Arbeit zusammen oft 40 Pfund am Tage einheimen. Die Forstbehörden gestatten das Pflücken der Heidelbeeren nur mit der Hand, also nicht mit Jagen, Riffeln, durch welche die Stauden geschädigt werden.

In den höheren Lagen des Schwarzwaldes hat auch die Ausreise der Himbeeren, der roten und weißen Johannisbeeren und Stachelbeeren begonnen. In der als himbeerreich bekannten Gegend von St. Blasien und Todmoos darf mit einer Vollernte gerechnet werden. Die Johannisbeeren liefern heuer auch in den rauhesten Gegenden, wo man sie in größerer Zahl angepflanzt hat, gute und reichliche Erträge.

## Die ersten reifen Trauben.

**Nierstein, 5. Juli.** Die ersten reifen Trauben wurden im Weingut Senfter festgestellt.

## Kirchentage für die Schulen.

Die Pressestelle des Reichsnährstandes, Hauptabteilung IV, Mannheim, teilt mit:

Die Kirchnerernte in Baden ist dieses Jahr eine Rekord-ernte. Da die Unterbringung auf Schwierigkeiten stößt, macht die Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes den Vorschlag, in den badischen Schulen einen Kirchentag einzuführen. Als erste badische Schule veranstaltete die Volksschule Freiburg einen Kirchentag, der ein glänzendes Ergebnis hatte. Nicht weniger als 100 Buntner wurden von den Freiburger Volksschulen zum Verkauf gebracht. Noch häufiger im badischen Oberland mindestens 20.000 Zentner Kirchengüter zu folgen; die Kinder durch den Genuss deutscher Obstes gesund zu erhalten und dem badischen Bauernstand zu helfen.

# Anzeigen

für die am Samstag abend erscheinende große  
**Samstag-Sonntag-Ausgabe**

erbitten wir möglichst  
**bis Samstag vormittag 10 Uhr**

für die  
**Montag-Ausgabe**

die Montag nachmittag bzw. abend erscheint,  
**bis Montag vormittag 1/2 11 Uhr**

**Anzeigen-Bestellungen**  
erbitten wir in unserer  
**Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a**  
am Wolf-Gitter-Platz.

Badische Presse.

## Zwei Scheuern und ein Wohnhaus eingeeßert.

**Reihen a. d. E., 5. Juli.** Aus noch ungeklärter Ursache entstand in der Nacht zum Donnerstag ein Feuer, dem zwei gefüllte Scheuern und ein Wohnhaus zum Opfer fielen, dazu ein größeres erit unlangst renoviertes Wohnhaus mit Inneneinrichtung. Das letztere und eine Scheune gehörten dem Bahnarbeiter E. P., die zweite Scheune dem Landwirt H. E. Die freiwillige Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Nur ein Teil des Brandschadens ist durch Versicherung gedeckt.

## Segelflieger gelandet.

**Mörsbach (bei Aßern), 5. Juli.** Mittwoch nachmittag ist auf den Wiesen am südlichen Ortsausgang der Darmstädter Segelflieger Fischer von der akademischen Fliegergruppe Darmstadt mit dem Segelflugzeug „Widdspiel“ gelandet. Der Segelflieger wollte die 300 km. Grenze erreichen, mußte aber wegen Nachlassens der vertikalen Winde zur Landung zwingen, die ohne jegliche Beschädigung vonstatten ging.

**Schwarzach (bei Bühl), 5. Juli. (Altbürgermeister Sauer gestorben.)** Im Alter von nahezu 72 Jahren ist am Mittwoch Altbürgermeister Hermann Sauer gestorben. Lange Jahre gehörte der Verstorbenen dem Bezirksrat und dem Kreisrat an. Um das Wohl der Gemeinde hat er sich besondere Verdienste erworben.

## Schönes Sommerwetter.

West- und Mitteleuropa ist von einem klaren Hochdruckgebiet überdeckt. Wir behalten daher im wesentlichen die bestehende Witterung. In den nördlichen Landesteilen kann es zeitweise zu Bewölkung kommen, da sich über dem Baltikum infolge der dort bestehenden Temperaturgegensätze abermals eine Störung herausgebildet hat.

Weiterausblick für Samstag, 7. Juli: Vorwiegend heiter, trocken, Temperaturen wenig verändert.

**Wasserstand des Rheins.**  
Freitag, 6. Juli, morgens 6 Uhr: 183 Zim., ab 9 Zim.  
Sonnabend, 6. Juli, morgens 6 Uhr: 285 Zim., ab 8 Zim.  
Mittwoch, 6. Juli, morgens 6 Uhr: 496 Zim., ab 6 Zim.  
Mittwoch, 6. Juli, morgens 6 Uhr: 312 Zim., ab 11 Zim.

# FAMILIEN-CHRONIK

Verkümdete vom 28. Juni bis 4. Juli 1934

• Bilder-Einrahmungen •  
Neu-Vergoldung alter Rahmen  
Kunsthandlung Gerber  
Kaiserstr. 207 Tel. 5081

ZEISS-PERIVIS  
Die guten  
Kleinprismengläser  
von  
Reform-Optik  
Inhaber Franz Hofer  
nur Kaiserstr. 247  
am Kaiserplatz. Keine Filiale.

- Herrn Emil Hermann, Durlach, Palmienstraße 2.
- Friedrich Kummerfeld, Werberstraße 18.
- Reisender Friedr. Kammer, Wendenstraße 28.
- Josephine Mathels, Schillerstraße 2.
- Johann Emil Bach, Erlenstraße 7.
- Klara Wirmann, Rindheimerstraße 58.
- Herrn Rich. Bahner, Mosbach, Wilt-Jornstr. 1.
- Margarete Schuler, Dorfstraße 59.
- Wald-Ing. Karl Bogel, Schillingen, Bergenstraße 29.
- Elise Freurer, Goethestraße 15a.
- Müllenteurmeister Josef Richter, Gefingstraße 40.
- Emma Wierl, Gefingstraße 40.
- Strassenbahnstr. Josef Ritzinger, Degenstraße 6.
- Mina Hubbuch, Degenstraße 6.
- Kutschschloffer Walter Kubwa, Kriegsstraße 264.
- Frieda Eped, Breitenstraße 121.
- Uhrmacher Robert Schreiber, Kreuzstraße 17.
- Luise Hahn, Altdorfstraße.
- Antwilerder Willi Wirtwein, Weichenstraße 46.
- Sobanna Gember, Gießen, R. Wilt.
- Herrn Friedr. Alt, Freiburg, Wendenstraße 57.
- Elna Reutlinger, Stuttgarterstraße 15.
- Herrn Karl Waly, Kriegsstraße 286.
- Sofie Wähler, Uhlandstraße 24.
- Verwaltungsrat Josef Schönlain, Gebhardtstraße 8.
- Frieda Schaufert, Müppurstraße 7.
- Walter Rich Kohler, Rheinstraße 42.
- Dorothea Brämmer, Rheinstraße 42.
- Regierungskassellor W. Frigel, Stuttgart.
- Elise Neff, Uhlandstraße 38.
- Metallreder Sebalbus Herzer, Dorfstraße 21.
- Josefine Bohner, geb. Widmann, Appelmühlstraße 2.
- Karl Carl Hornburg, Uhlandstraße 34.
- Mathilde Gut, Karlen, Kreis Marburg.
- Herrn Emil Heuer, Wollstraße 12d.
- Hilke Gramer, Hagen, Wendenstraße 8.
- Herrn Otto Berger, Reilingen.
- Maria Fischer, Erlenstraße 158.
- Herrn W. Fuß, Erlenstraße 34.
- Veronika Moll, Neue Anlage 14.

Formschöne  
gute Qualitäten  
**Möbel-Karrer**  
grosse Auswahl  
in 6 Stockwerken  
KARLSRUHE  
19 Philippstraße 19  
Ehstands-Darlehen • Ratenkauf.

Platate und Propette  
liefert rasch und billig  
Druckerei der „Bad. Presse“ (Südwestdruck.)  
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-  
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

**Polster-Möbel**  
nur aus der Spezial-Werkstätte  
**E. SCHÜTZ, Kaiserstraße 227**  
Beste Referenzen Franko-Versand.  
— Größtes Lager am Platz —

**Klaviere**  
**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstrasse 4, beim Rondellplatz.

Wir bringen  
**Entzückende SOMMERSTOFFE**  
zu ganz billigen Preisen • Wollene Mantel- u. Kleiderstoffe,  
wie auch Herrensommerstoffe sind noch in bester Qualität und  
geschmackvoller Auswahl zu alten niedrigen Preisen lagernd  
**Mehle & Schlegel**  
Waldstraße Ecke Amalienstraße — Ratenkauf

**WERBEDRUCKE**  
für Handel und Industrie liefert in moderner Aus-  
führung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit.  
Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.,  
Karlsruhe a. Rh.

# Buch und Nation

LITERATUR-BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

## Zwischen Dorn und Korn.

Lebenserinnerungen von Heinrich Sohnrey.

Heinrich Sohnrey wurde am 19. Juni 75 Jahre alt. In diesem Tag legte er eine Selbstdarstellung seines an Dollen und Vollbringen reichen Lebens vor. In vielen bunten Skizzen und Bildern gibt sie reichen Aufschluß über seine dichterische, volkstümliche und volkszerberberische Leistung und ist gleichzeitig bester Ausdruck seiner kraftvollen, erdnahen, raitlos tätigen Persönlichkeit. So wie Heinrich Sohnrey allezeit in den Formen der Heimat und des Volkstums gestaltet hat, so führt auch in diesem Erinnerungsband sein Weg von der Heimat zum Volk, bis er, der als Hüttenjunge begann, aus eigener Kraft auf dem selbstbestimmten Arbeitsfeld wirkte: für Land und Landvolk.

Was Heinrich Sohnrey in einer im Grunde verständnislosen Zeit für die Erhaltung des Bauernstandes als Lebensquelle der Nation, für die Stärkung des ländlichen Gemeinschafts- und Wirtschaftslebens, für die Bewahrung von Heimatboden und Heimatbrauch getan hat, war bedeutsamste Vorarbeit für die gegenwärtige Neuordnung aller Lebensformen im nationalen Staat. Es wird hier in Darstellungen sichtbar, die in größter Erlebnisreue unmittelbar an das Geschehen und die handelnden Persönlichkeiten herankommen.

Der Schlussteil hält in ergreifenden Kriegsbriefen und in Nacharbeiten das Andenken an Heinrich Sohnreys gefallenen Sohn Friedrich wach, der zur Weiterführung seines Lebenswerkes auferstanden war. Die Freunde Heinrich Sohnreys haben hier in einem Buche den ganzen Menschen und sein Werk.

Das vorzüglich ausgestattete, im Verlag Deutsche Landbuchhandlung, Berlin S.W. 11, erschienene Buch enthält auch eine interessante Schilderung der Freiburger Zeit, und manche Erinnerungen an Baden und den Schwarzwald. Einen Auszug daraus veröffentlichten wir in unserer Beilage „Volk und Heimat“.

### Rudolf Thiel: Luther 1483—1522.

Im Paul Neff Verlag, Berlin, ist dieses neue Buch über Luther erschienen, das die stattliche Reihe der Luther-Bücher um einen Band vermehrt, den man, einmal gelesen, nicht mehr vermissen möchte. Jedes der spannenden Kapitel ist ein Beweis für die Erzählerkunst des Verfassers, er läßt Luthers Leben erstehen in herbem, knappem Ton, aufgebaut auf den neuesten Forschungen, geschildert mit großer Sachkenntnis und hoher Leidenschaft. „Mein Buch will den Menschen Luther nahe bringen“, sagt Rudolf Thiel in seinem Vorwort, und er darf sich rühmen, daß ihm das gelungen ist. Luthers Persönlichkeit, erst noch verkommen, tritt langsam aus dem geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Hintergrund seiner Zeit hervor. Luthers Charakterbild legt sich Stein um Stein zusammen aus vielen bisher unbeachtet gebliebenen Lutherworten, aus übersehenen Einzelheiten. Seelenkämpfe von Wucht und Tiefe, das Ringen mit sich selbst um seinen Glauben erschüttern den Leser. Es ist das ein Luther, wie ihn bisher nur ganz wenige Menschen gesehen haben. Rudolf Thiels Arbeit verdient höchste Anerkennung und weiteste Verbreitung. Das Buch bringt die Geschichte Luthers bis zur Rückkehr von der Wartburg, der Verfasser verspricht einen weiteren Band, der den reifen Luther, den Führer des jungen Protestantismus schildern soll. „Ich glaube, daß das 20. Jahrhundert eine neue Anschauung von Martin Luther braucht. Ich versuche, diesen Luther zu gestalten.“ Es ist ihm gelungen.

### Jesco von Puttkammer:

#### Wahr bleibt wahr, deutsch die Saar.

Mit 93 Bildbelegungen und einem Geleitwort des Führers des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Gustav Simon.

Die Saar steht im Endkampf. Ihr künftiges Schicksal beherrscht seit vielen Monaten nicht nur die deutsche Öffentlichkeit, sondern auch die ganze Welt. Ein himmelschreiendes Unrecht wird offenbart. Aber allen Schicksalen der Gegenwart zum Trotz soll die Abtretung im nächsten Jahre beweisen, daß das Saarvolk und sein Land nur deutsch waren und auch immer deutsch bleiben wollen. Inzwischen ist der Kampf der fremden Mächte, den nur wirtschaftliche und machtpolitische Interessen

bittieren, gegen alles, was deutsch ist, von Tag zu Tag brutaler und gefährlicher geworden.

Vergessen wir also nicht: Deutsch die Saar! Sie steht seit 15 langen Jahren unter dem Druck französischer Gewalttätigkeit. Krieg mit allen Ränken, mit Separatisten vom Schlage Max Brauns und mit Emigranten, deren unheilvolle Bekanntheit wir selbst im Reich während der schwarzen Jahre des Verfalls täglich spürten. Inwieweit Krieg gegen alles, was deutsch ist. Auch das Abzeichen des NS-Winterhilfswertes genügt schon zur schändlichen Verhaftung.

Es ist täglich dasselbe Leid: Deutscher, beuge vor Frankreich dich oder jort von der Arbeit, hinunter vom Hof, hinein ins Elend, verkomme! — Wer sich für Deutschland einsetzt, steigt aus der Stellung, wer am Stuttgarter Turnfest, an der Kundgebung am Niederwaldenkmal teilnahm, wurde entlassen. Wer von den Vergleuten seine Kinder nicht in die französischen Dominikalschulen schickt... Wer nicht wie Frankreich will... geht stempeln... wird ausgewiesen. — Ach, endlos ist die Kette laarländischen Leides.

Vergessen wir Deutsche im Reich nicht: der Kampf ist unbarmherzig. Das ist französischer Druck. Verbittert preßt das Saarvolk die Zähne zusammen, es duldet, es schweigt und blickt sehnsüchtig in einem einsamen stummen Gedanken täglich, täglich nach dem Deutschland Adolf Hitlers: „1935 ist Abtretung... durchhalten!“

Wie es dort aussieht, wie im Saarland mit Herzblut für die Heimat, für das neue Deutschland gerungen wird, das sagt uns alles das soeben erschienene, drucktechnisch ganz vorzüglich ausgestattete Buch von Puttkammer (Gustav Stalling-Verlag, Oldenburg i. O.). Kein Werk kann aktueller als dieses sein. Leidenschaftlich, eindringlich schildert es in Wort und Bild den erbitterten Kampf des geknechteten Saarvolkes um Haus und Hof,

um Sitte und Kultur, um Recht, um Deutschland. Dieses Buch hilft jedem Deutschen kämpfen, denn an der unwandelbaren, treuen Zuversicht aller Volksgenossen im Reich soll sich das Saarvolk zur letzten Kraftprobe hart und heldisch aufrichten. — Das ist der tiefe Sinn dieses Buches vom deutschen Leid an der Saar.

### Familienkunde.

„Familienkunde“ Quellen und Literatur in der Universitäts-Bibliothek Freiburg i. Br., ist der Titel eines Wertes, das den Direktor dieser Bibliothek Rest zum Verfasser hat. Die Familienforschung hat durch die im Dritten Reich in den Vordergrund gerückte Rassenfrage und Erblehre neuen Auftrieb erhalten. So reich die Literatur ist, die dem Anfänger den bei der Forschung zunächst einzuschlagenden Weg zu zeigen sucht, so schwer ist es für ihn oft, wenn er einzelnen auftretenden Spezialfragen nachgehen oder sich in allgemeinen Dingen unterrichten will, weiterzukommen, weil er die in den großen Bibliotheken aufgehäuften Schätze nicht kennt und nicht zu verlangen weiß. Die Deutung dieser Schätze für den allgemeinen Gebrauch der Forscher ist ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst des Verfassers. Das Buch im Umfang von 110 in Maschinenschrift hergestellten Quartseiten enthält in 35 Abteilungen ein Verzeichnis aller in der Universitätsbibliothek Freiburg vorhandene Werke, soweit sie in irgend einer Weise für den Familienforscher von Bedeutung sein können. Einige Beispiele von Leberchriften mögen dies erläutern: Allgemeine Hilfsmittel, Bücherreihen, Wappenbücher, Geschlechterbücher, Hof- und Staatshandbücher, Biographien, Deutsche im Ausland, Kirchenbücher, Familien- und Ortsnamen, Erbsitz, Rassenkunde usw. Man kann Herrn Rest nicht genug danken, daß er die große Mühe nicht scheut hat, um die Werke der Freiburger Bibliothek dem Familienforscher zu erschließen. Das Buch kann, solange die kleine Auflage reicht, zum Preise von 1 RM. zuzüglich Porto vom Verfasser bezogen werden. Es wäre zu wünschen, daß auch die Landesbibliothek ein solches Nachschlagewerk herausbringen würde. D.

## Johann Georgi: Im Eis vergraben.

Erlebnisse auf Station „Eismitte“ der letzten Grönland-Expedition Alfred Wegeners.

Schon der Titel und das Umschlagbild laden mächtig: Die Eisburg inmitten des grönlandischen Inlandees, dieser Fleck in 8000 Meter Meereshöhe und 400 Kilometer von jeder menschlichen Siedlung, man kann fast sagen, von jedem lebenden Wesen entfernt, um deren Erhaltung deutscher Forscher marschierten und arbeiteten und litten, wie das außer um die Pole selbst wohl um keinen Punkt unseres Erdballs geschehen ist. Der Leiter dieser ein ganzes Jahr aufrecht erhaltenen Wetterstation, Regierungsrat Georgi von der Deutschen Seewarte erzählt seine Erlebnisse und die seiner Gefährten Ernst Sorge und Fritz Löwe in der ganz ursprünglichen und eindringlichen Form des Tagesbuches, das er dort für seine Frau schrieb, und macht das Leben, die Natur und die Arbeit durch 100 Bilder anschaulich (Verlag des Bloch'schen Alpenverlagers) Man bekommt so einen unerhörten packenden und lebendigen Eindruck von allen Entschlüssen, Mühen, Sorgen, Entbehrungen und nicht zuletzt von dem schweren Schlag, der die Expedition mit dem Tode ihres Führers Alfred Wegener traf. Die Geschehnisse und der Gesamtverlauf der Expedition sind aus dem Hauptwerk Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt Leipzig 1932 bereits bekannt geworden, doch lernen wir hier von einem ganz neuen und wesentlichen Gesichtspunkt kennen: Wie war Leben und Arbeit auf diesen äußersten, zeitweise fast verlorenen Posten des Unternehmens eingerichtet, nachdem die Propellerschiffen für keine Unterhaltung ausfielen? Hier in der Winternacht mit Temperaturen bis -65 Grad, mit gelegentlichen Schneestürmen von ungeahnter Heftigkeit in einer Meereshöhe, die die Arbeits- und Wohnverhältnisse des Menschen wesentlich herabsetzt, bei knappen Proviantvorräten, ganz ungenügenden Brennstoffmengen und dem Fehlen des primärartig vorgehenden Winterhauses wurde die naktige Daseinsfrage mehr als einmal gestellt. Die Leute von Eismitte haben sie jedesmal in mannhaftem Zusammenhalten, unerhörtesten Ausharren in ihrer Aufgabe, mit eisernem Willen und einer vorbildlichen Treue zu ihrem Führer

gelebt und damit ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte deutscher Polarforschung geschrieben.

Eines zeichnet diese Schilderung in ganz ungewöhnlichem Maße aus, die völlig ungeschminkte, offene und dabei doch von einem sehr feinen Takt besetzte Art, wie Georgi von den persönlichen Erlebnissen spricht, von der Kameradschaft in diesem mit wenigen Schritten durchmessenen Raum der Firneishöhle, wo ein jeder dem anderen die Unsicherheit und Gefahr des eigenen Schicksals und des der auf der Schlittenreise in Nacht und Kälte befindlichen Freunde, die Entbehrungen und Sorgen jeden neuen Tages hat tragen und überstehen helfen. Das konnten wir bisher nur aus den Kriegserzählungen der kämpfenden Truppe, in der Polarliteratur steht es fast einzig da.

Aber man lese es selbst und gebe es auch seinen Älteren Jungens in die Hand als Beispiel und Vorbild, wie Deutsche sich bewahren müssen in der Welt. F. Rossmann.

### Louis Hans Lorenz:

#### Die Abenteuer des Herrn v. Troß.

Gerade heute, wo man immer wieder, wenn auch nur spärlich, Meldungen bekommt über die Kämpfe zwischen den südamerikanischen Staaten Uruguay und Paraguan, also über einen Krieg zweier Völker, die den Friedensschalmeien aus Genf so wenig Beachtung schenken wie die Völker im fernen Osten, verdient dieses Buch (Verlag der F. C. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin, Preis 4,80 RM.) besondere Beachtung. Die lebensgefährlichen Abenteuer des Herrn von Troß spielen sich nämlich ab in dem Urwaldgebiet des Chaco, das heute noch wie seit vielen Jahren das Streitobjekt von Paraguan und Uruguay ist. Dabei sind es Abenteuer, wie sie in ihrer Wildheit und Gefährlichkeit nur aus der Phantasie eines hochbegabten Schriftstellers entstehen können. B.

## Literaturgeschichte aus Stamm und Landschaft.

Von Professor Dr. Erich Jenisch

Wenn heute in Deutschland ein neuer Wissenschaftsbegriff sich durchzusetzen beginnt, der die Wissenschaftslehre des Positivismus ablehnt und zu einer Neugestaltung der Wissenschaft aus der Idee des Positivismus entschlossen ist, so kann auch die Literaturgeschichte sich vor diesem Prozeß der Wandlung, der alle Wissenschaftsbereiche ergreifen hat, nicht ausschließen. Auch sie wird in neuen Ideen neue Fundierung für sich suchen müssen. Grundbegriffe der heutigen Lebensanschauung wie „Volk“ und „Rasse“ bieten sich ihr dazu an, also Begriffe, von denen aus die Geschichte der deutschen Dichtung gesehen und mit denen sie in Beziehung gesetzt werden soll.

Seit mehr als zwanzig Jahren besitzt die deutsche Literaturgeschichtsschreibung bereits ein monumentales Werk, dem zwar nicht diese Begriffe, aber doch ein anderer zur Grundlage der Betrachtung dient, der jenen beiden nahesteht: der Begriff des „Stammes“. Josef Nadler, damals Professor in Freiburg in der Schweiz, veröffentlichte 1912 den ersten Band seiner „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften“. Ein Jahr vor diesem Buch erschienen zwei andere repräsentative Werke moderner Literaturgeschichtsschreibung: Rudolf Ungers Hamann-Buch, ein Meisterwerk geistesgeschichtlicher Literaturbetrachtung, und Friedrich Gundolls „Schafepare und der deutsche Geist“, ein Werk, in dem zum ersten Mal aus dem Raum der W-Itanschauung Stefan Georges die Entwicklung der deutschen Dichtung, wie sie sich in der Aufnahme Shakespeares in Deutschland darstellt, gesehen und gedeutet wurde. Diese drei Bücher kennzeichnen in der Gegenfälligkeit ihrer Struktur die Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges als eine Zeit geistiger Krisis. Der Blick Gundolls erschaut den Genius des großen Dichters als ein Maß menschlich-übermenschlicher Größe. Ungers Buch stellt die geistigen Gehalte der deutschen Dichtungsgeschichte dar, und Nadlers Werk stellt die Entwicklung der deutschen Dichtung als bestimmt durch die deutschen Stämme und Landschaften. Zwar ist diese Literaturgeschichte aus „Stamm“ und „Landschaft“ nicht eine Literaturgeschichte aus „Blut“ und „Boden“, aber die Loslösung der Dichtung aus der Ordnung in der Zeit und ihre Überführung in eine neue Ordnung im Raume und die Verwandelung der Literaturgeschichte „von oben“, die nur die wenigen Dichter überragender Größe behandelt, in eine Literaturgeschichte „von unten“ — „man kann die Berühmten nicht verstehen, wenn man die Obskuren nicht durchgeföhlt hat“, sagt Nadler mit Grillparzer — diese Neuordnung und

Verwandlung war durch ihn vollzogen. Er hatte damit eine methodische Schwendung ausgeführt, deren Zukunftsträchtigkeit man damals noch nicht zu erkennen vermochte.

Das Schicksal des deutschen Geistes, wie es sich in der Geschichte seiner Dichtung darstellt, steht Nadler aus dem Schicksal erwachsen, das den Deutschen als Volk bestimmt war. Die deutschen Stämme

### Gedanken über das Buch.

Das antegendste Gesprächsthema ist immer das neue und das jung gebliebene ältere Buch; es macht dabei keinen Unterschied, ob man sich mit einem guten Freund unterhält oder ob man bei einem geselligen Zusammensein eine leere Bierstunde mit konventionellen Bekanntschaften ausfüllen muß.

Jeder Mensch findet einmal im Leben dasjenige Buch, das ihm die „geheimnisvolle Worte“ aufschließt und das zu seinem Lieblings- und Lebensbuch wird; jeder sollte so lange suchen, bis er es findet.

Wenn man Geld ausgibt, sollte man stets überlegen, wie lange man etwas von seiner Ausgabe hat. Um den gleichen Betrag, den man für einen kurzlebigen Gebrauchsgegenstand aufwendet, kann man meistens mehrere Bücher kaufen, die einen durch das ganze Leben begleiten. Gemessen an dieser Bestdauer sind Bücher so ziemlich der billigste Gegenstand, den man kaufen kann.

Bahnfahrten werden kurz durch Bücher. In der Eisenbahn oder Tram verfliehet die Zeit am schnellsten und angenehmsten mit einem wertvollen Buch; muß es unbedingt Eintagsliteratur oder Kitsch sein?

Ein großer Teil des Lebens wird mit Warten zugebracht; die in Vor- und Wartezimmern, vor Bilettkassen und Bahnsteigsperrn untätig und qualvoll verwarzten Bierstunden ergeben zusammen eine stattliche Anzahl von Monaten. Warum nicht ein gutes Buch in die Tasche stecken? Dann vergeht die Zeit im Fluge.

sind für ihn die gestaltenden Mächte der deutschen Dichtung. Sie sind die Zwischenglieder zwischen dem Einzelnen und der Gesamtheit der Nation, Zwischeneinheiten, die vor dem Einzelnen die Kontinuität der Entwicklung und vor dem Ganzen, der Nation, die Mannigfaltigkeit, die Vielheit solcher Entwicklungen voraus haben. Die Landschaft, in der der Stamm heimisch wird, steht Nadler nicht als Tummelplatz zufällig zusammengewürfelter Einzelner, sondern als Nährboden, als Trägerin eines ganz bestimmten Menschenschlages, „von der aus beiden, aus Blut und Erde, das Feinste, das Geistigste, wie in goldenen Dämpfen aufsteigt.“ Aus dem Gegensatz ihrer Physiognomien und aus dem entscheidenden Kontrast der Altstämme zwischen Rhein und Elbe und den Neustämmen jenseits der Elbe bestimmt sich die Entwicklung der deutschen Dichtung. Die Neustämme bilden sich auf dem Kolonisations-Gebiet, auf slavischem Boden, sie deutschen das fremde Blut und die fremde Erde ein. Aus diesen Stämmen entwickelt sich der Geist der Romantik, die Krönung des offdeutschen Siedelwerkes, das Erwachen der alten deutschen Seele in den neuen deutschen Stämmen. Die Klassik, der andere Höhepunkt der deutschen Dichtung, kommt den Altstämmen zu, in denen römische Erde fortlebt. Das sind die Grundlinien des Nadlerschen Literaturbildes.

In zwanzig Jahren vollendete er sein Werk, vier stattliche Bände in Lexikon-Format, die ihn weit über die Grenzen Deutschlands berühmt gemacht haben. Erkaunlich ist der Reichtum an Stoff, den Nadler in sein Bildfeld gezogen hat. Erkaunlich die Energie, mit der er diesen Stoff von seinem eigentümlichen Gesichtspunkt her durchdringt, erkaunlich die Fülle der anschaulichen, knappen Charakteristiken, der prägnanten Formulierungen. Wilhelm Scherer war der letzte, der es wagte, eine Geschichte der gesamten deutschen Literatur zu schreiben. Es ergab einen Band, der schmal erscheint neben einem der vier sieben Bände Nadlers.

Einen neuen Stil der Literaturgeschichte hat Nadler geprägt. Er erfährt zwar nicht die Dichtung als solche und in sich selbst, sondern setzt sie in Beziehung zu etwas außer ihr und unternimmt es, sie von dort her zu erklären. Diese neue Methode ist Nadlers Eigentum und hat ihn schon früh zu einem der führenden deutschen Literaturhistoriker gemacht. Seine richtungbestimmende Literaturgeschichte ist nicht das einzige Werk des nunmehr fünfzigjährigen, der 1925 von Freiburg nach Königsberg und von dort 1931 nach Wien berufen wurde, wo er heute noch leht. Eine „Literaturgeschichte der deutschen Schweiz“ und grundlegende Prolegomena zu der großen Hamann-Ausgabe, die nächsten zu erscheinen beginnt, hat er mit seiner unermüdbaren Arbeitsenergie geschrieben. Aber das Werk, das mehr als diese sein Eigentum ist, hielten jene vier roten Bände, die sich nicht nur durch die Farbe ihres Einbandes aus der langen Reihe der deutschen Literaturgeschichten hervorheben.

# Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## 60 Jahre Turnen im Stadtteil Ruppurr.

Am Samstag und Sonntag begeht der Turnverein Ruppurr sein 60jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag nach einem großen Festzug durch die Ortsstraßen auf dem herrlich gelegenen Sportplatz hinter der Gartenstadt eine große Schau turnerischer Vorführungen statt, an denen u. a. auch die Kreisturner-Kunsttruppe und viele auswärtige Vereine teilnehmen.

Am 1. August 1874 von Hauptlehrer Hiller und noch einigen Turnkameraden gegründet, hielt der Verein in den ersten Jahren seine Turnstunden auf dem Ruppurrer Schloßhof ab. Dazu kam jeweils der Vorturner H. Karrer, der Sergeant bei den 11er in Kastatt war, von der Festungsstadt herüber. Durch viel Arbeit und mit viel Geduld, durch materielle und andere Opfer erstand in den Jahren bald eine ansehnliche Turnhalle. Ein Ruhmesblatt in der Vereinsgeschichte bedeutet das Jahr 1885, wo eine Fahne aneignung wurde und wo der Verein zum ersten Male anlässlich seiner Fahnenweihe mit turnerischen Vorführungen vor die Öffentlichkeit trat. Bald darauf wurde der Übungsplatz vom Schloßhof, wo jetzt eine Abteilung der Gottesauer Artillerie untergebracht wurde, in den Eichhorngarten verlegt und heute noch ist der Verein im „Eichhorn“ zu Hause.

Nachdem im Jahre 1899 das 25jährige Bestehen gefeiert war, galt es nun in den kommenden Jahren manche Klippe zu überwinden. Im Jahre 1913 ging ein langersehnter Wunsch der Ruppurrer Turner in Erfüllung; am 30. Oktober wurde die neue Schulturnhalle freudigen Herzens eingeweiht und kurz vor Ausbruch des Völkerringens konnte der Turnverein Ruppurr als trönderer Abbruch einer 40jährigen Arbeit im Geiste Vater Jahns das Fest des 40jährigen Bestehens begehen.

In den Kriegsjahren ruhte die Turnerei fast vollständig. Die „Freien Turner“ übernahmen alles: Name, Tradition, die stolze Fahne, Turngeräte und vieles andere. Im Jahre 1924, im Jahre des 50jährigen Bestehens, wurde der alte Turnverein wieder neu gegründet. Mit 68 Mitgliedern begann der Verein sein neues Werk und mit fanatischem, echt jahnschem Turnergeist war bald wieder die Oberhand über die freien Turner gewonnen.

Im Laufe der Jahre wurden auch die Frauenabteilung und die Jugendabteilung gegründet. Im Jahre 1926 wurde trotz materieller Sorgen eine neue Fahne geweiht und von nun an ging es ständig aufwärts. Auf der pachtweise gemieteten Wiese hinter der Gartenstadt entstand bald ein herrlicher Sportplatz und ein schönes Turnerheim.

Ein überaus freudiges und geschichtliches Ereignis für den Verein war es, als im Juni vergangenen Jahres die altbewährte Fahne des Turnvereins 1874, welche seit 1918 im Besitze der „Freien Turner“ war, zusammen mit den alten Geräten im feierlichen Zuge durch den Ort wieder in das Vereinslokal zurückgebracht werden konnten. Und nunmehr konnte sich der Verein wieder stolz Turnverein 1874 nennen.

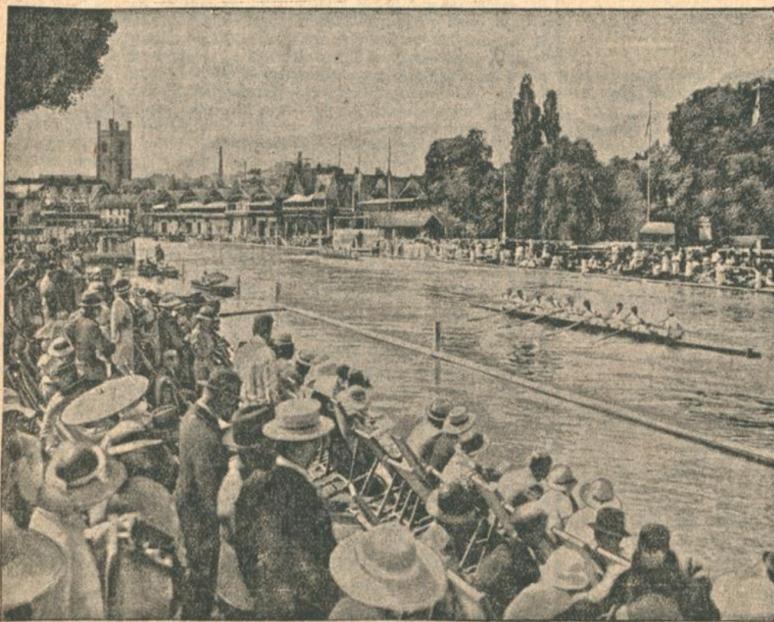
### Ein neuer Sieg von Dr. Buhß.

Die Zwischenläufe zu den „Diamond-Sculls“.

Im Mittelpunkt der Royal-Henley-Regatta auf der Themse standen am Donnerstag, dem wieder herrlichen Sommerwetter beschiedenen war, die Zwischenläufe zu dem klassischen Einer-Rennen um die „Diamond-Sculls“. Am meisten interessierte natürlich der Sieg des Berliner Dr. Herbert Buhß, der in wieder großartigem Stile seinen Zwischenlauf gegen den Engländer Cole in 8:32 Minuten gewann. Dr. Buhß legte sich sofort nach dem gut gelungenen Start an die Spitze und legte ein mächtiges Tempo vor. Schon nach der Hälfte der Strecke gab der Engländer den ungleichen Kampf auf und ruderte nur noch mit halber Kraft ins Ziel. Dr. Buhß' Gegner in der Vorentscheidung ist der Iische Javrel, der den englischen Favoriten Southwood (Thames RC.) in 8:21 Sieger ausschaltete. Die Zeit von 8:21 Minuten liegt nur 11 Sekunden über dem bestehenden Streckenrekord. In der „oberen Hälfte“ trifft der Engländer Winifon, der den amerikanischen Studenten Bugbee in 8:24 besiegte, auf den bekannten Engländer Rutherford, der seinen Landsmann Wingate in 9:41 Minuten leicht mit vier Längen schlug.

Auch Braun/Müller siegreich.

Einen weiteren deutschen Sieg errangen am Donnerstag bei der Henley-Regatta die beiden Berliner Braun/Müller im Zweier „ohne“. Sie lieferten gegen die Engländer C. Palmer und T. Bonland (London RC.) einen hervorragenden Kampf und gewannen sicher in der ausgezeichneten Zeit von 8:23 Minuten. Bei etwas besserer Steuerarbeit wäre es den Wikingern nicht schwer gefallen, einen neuen Rekord aufzustellen. Auch gegen die Holländer Dedder/Jens (Amsterdam), die allein über die Bahn gingen, werden die beiden Deutschen erfolgreich bestehen können.



### Eröffnung der Henley-Regatta.

Auf der klassischen Londoner Rennstrecke von Henley wurde die alljährliche große Ruderregatta eröffnet, die als die größte Ruderregatta der Welt bezeichnet wird.

Unsere Bilder zeigen:

Der Achter des Isis-Rowing-Club geht als Sieger im Rennen um den Thame-Pokal durchs Ziel.

Der Deutsche Dr. Buhß, der Vorläufer im Einzelrudern. — Buhß fuhr die beste Zeit des Tages.

## Die 650-Km.-Grenzlandfahrt durch Baden.

Unverminderte Beteiligung durch SA, SS, NSKK, DNVP, Reichswehr und Polizei.

Die in letzter Minute notwendig gewordene Verschiebung der Grenzlandfahrt 650 Kilometer durch den Schwarzwald vom letzten auf den kommenden Sonntag, den 8. Juli, hat der großen Beteiligung von fast 200 Fahrern kaum einen Abbruch getan: einige Ausfälle sind durch Neumeldungen wettgemacht, und auch die ursprünglich genannten Mannschaften der Polizei und Reichswehr haben jetzt feste Startaufstellungen gegeben. Die Bedingungen des Wettbewerbs erfahren ebenso wie die Zeiteinteilung keinerlei Änderungen.

Die Fahrzeugabnahme erfolgt erneut für alle Konkurrenten am 7. Juli, nachmittags von 17 bis 20 Uhr auf dem Robert-Roth-Platz an der Vinkenheimer Allee, wobei die Anfahrtskarte über den hierzu besonders freigegebenen Horst-Bessel-Ring (von der Westendstraße-Karlsruhe aus) erfolgen soll, damit die allgemeinen Verkehrsströme so wenig wie möglich belastet werden. Auf dem Abnahmepark konzentriert die Kapelle der Kawatta III/53 bis zur feierlichen Flaggenhissung, die um 20 Uhr abends durch Abteilungsleiter Rojer vorgenommen wird.

Der Start zur Zuverlässigkeitsfahrt beginnt Sonntag frühmorgens punkt 2 Uhr vom Robert-Roth-Platz aus: im Einminuten-Abstand werden von den Motorradgruppen, deren schwerste Klasse zuerst abgeht, jeweils gleichzeitig zwei Fahrer abgelassen, während die Wagenfahrer einzeln im Einminuten-Abstand auf die Reise gehen.

Die 650 Kilometer lange Strecke, die der normalen Entfernung Karlsruhe-Hamburg entspricht, weist insgesamt 15 000 Meter Höhenunterschied auf und führt unter Einbeziehung aller „verfügbaren“ Schwarzwaldberge bis hinunter nach Waldshut-Abbruch-Wehr-Schopfheim-Steinen in Südbaden. Auf der bekannten Freiburger Bergesfordstraße Günters-tal-Schauinsland, die bei 12 Kilometer Länge 172 Kurven und 900 Meter Höhenunterschiede aufweist, ist eine Sonder-

hält, in dem alle Kilometer-Entfernungen und die Fahrzeiten seiner Gruppe von Ort zu Ort verzeichnet sind, kommt es nur darauf an, die vorgezeichneten Durchschnitte (die zwischen 45 und 55 Km.-Std. liegen) zu erreichen. Dies wird den Konkurrenten noch dadurch erleichtert, daß die ganze Strecke durch das NSKK gesichert ist und zahlreiche Betriebsstoff-Firmen, wie beispielsweise die Standard-DAPG ein Verzeichnis aller an der Fahrtroute liegenden Tankstellen herausgegeben und für diese Stationen erhöhte Betriebsbereitschaft angeordnet haben.

Das Endziel befindet sich in der Bannwald-Allee Karlsruhe bei der Junker- und Kuh-Straße. Hier werden die Fahrer am Sonntag nachmittags von 12.30 bis 18.00 Uhr nachmittags zurückerwartet, wobei wiederum die Kapelle der Kawatta konzentriert.

Die Siegereverenz und Preisverteilung ab 20 Uhr abends im großen Saal des Kühlen Krug.

## 28. Tour de France.

Lapebie gewinnt die dritte Etappe. — Bufe 43ster.

Von schönem Wetter und einem leichten Rückenwind begünstigt, hatten die Fahrer auf der dritten Etappe der „Tour de France“ keine allzu großen Schwierigkeiten zu überwinden. Es gab denn auf wieder auf dieser dritten, von Charleville nach Metz über 161 Km. führenden Etappe, eine Massenankunft von 13 Fahrern, unter denen sich als einziger Deutscher der Berliner Hermann Bufe befand, der hinter dem Franzosen Lapebie, R. Maes, Louviot, Martano, Speicher, Morelli und Bergamaschi den achten Platz besetzte. Der Berliner hat damit seine gute Position in der Gesamtwertung behauptet. Die Fahrzeit der Spitzengruppe betrug 5:01:55 Stunden.

Fast während der ganzen Fahrt blieb das Feld geschlossen, erst in den kleinen Steigungen des welligen Geländes rund um Metz gab es die ersten ernstgemeinten Vorstöße. Der Belgier Dictus rückte im geeigneten Augenblick mit drei weiteren Fahrern aus, aber unter abwechselnder Führung von Bufe, Speicher und Lapebie kamen noch einige Fahrer an die Ausreißer heran, die schließlich in Stärke von 13 Mann zum Spurt in Metz rüsteten. Lapebie versuchte kurz vor dem Ziel vergeblich, noch einmal eine Sprengung des Feldes herbeizuführen. Der Belgier R. Maes und Louviot stoppten ihn jedoch gleich wieder ab. Im Spurt gewann, wie bereits erwähnt, Lapebie vor R. Maes und Louviot, denen 20 Meter zurück Martano vor Speicher, dem ersten Einzelfahrer Morelli, Bergamaschi und Bufe folgten. Fast eine Minute später führte der Schweizer Erne in 5:02:42 als 14. die Verfolgergruppe an. Nachdem am Donnerstag mittag auch noch der Belgier Gaston Rebry ausgeschieden ist, befinden sich nunmehr noch 54 Fahrer im Rennen.

## Der erste Tag der Polizeimeisterschaften.

Zwei neue deutsche Rekorde im Gewichtwerfen. — Ausgezeichnete Leistungen im Gewichtheben und im Dreikampf.

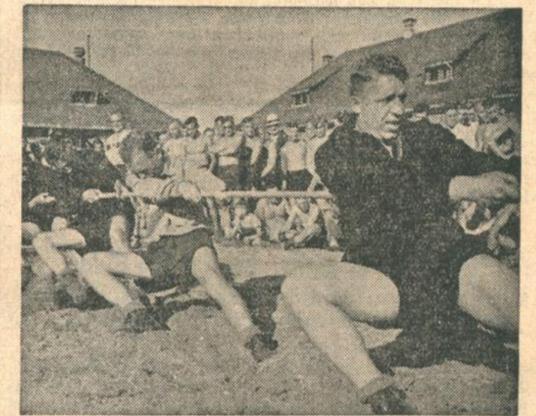
Die letzten Meisterschaften der Badischen Polizei nahmen, wie wir bereits berichteten, am Donnerstag morgen ihren Anfang. Die Kämpfe setzten mit Hochbetrieb ein und der Besucher konnte bereits am ersten Tage erstaunliche Leistungen vermehren. Vor seinen Augen wickelte sich ein reichhaltiges und ausgezeichnetes Programm ab; da die Organisation glänzend klappte, wurde der Besuch der Badischen Polizeimeisterschaften wie stets zu einem wirklichen sportlichen Genuß.

Der Donnerstag war besonders den Schwerathleten vorbehalten, die sich unter Leitung von Kriminalrat Dr. Bölling und Wiedmayer sehr gute Kämpfe lieferten; aber auch bei den Leichtathleten setzte unter Leitung von Hauptmann Hemburger und Leutnant Strobel der Betrieb voll ein. Überall auf den Plätzen des Polizeisportvereins neben dem Flugplatz waren also die Mannen des badischen Sicherheitsorgans eifrig tätig und es kann wohl kaum schönere Bilder geben, als die braunen, muskulösen und sehnigen Gestalten bei ihren Kämpfen boten.

Die Ausbeute des Tages war durchaus befriedigend; wurden doch im Gewichtwerfen bereits zwei neue deutsche Rekorde aufgestellt, von denen der eine jedoch, weil er außer Konkurrenz erzielt wurde, nicht anerkannt werden kann: Eichelbach-Mannheim verbesserte im Schwergewicht die deutsche Bestleistung von 18,40 Meter auf 18,55 Meter. Eichelbach hatte sich ganz auf seinen Titelfampf im Gewichtheben eingestellt, da er wußte, daß er seine Würde gegen schwerste Konkurrenz würde zu verteidigen haben. Unser Rekordler Bührer, sonst nur als Gewichtheber bekannt, brach in der Leichtgewichtsklasse dem zweiten Rekord den Hals; er warf das Gewicht 18,165 Meter weit, während der Rekord von Seeger/Oswald auf 18,08 Meter stand. Dabei laboriert Bührer noch an einer leichten Armverletzung. Dem Rekordmann machte seine Leistung besonderen Spaß, da er hiermit einmal deutlich zeigen konnte, daß Gewichtheber auch andere Sportarten betreiben können, was ja von vielen angezweifelt wird.

Im Gewichtheben gab es zwischen dem ehemaligen Titelhalter Eichelbach und dem um 10 Jahre jüngeren Freiburger Wader einen herrlichen Kampf. Beide steigerten sich zu ausgezeichneten Leistungen. Wenn Wader auch mit 540 Pfund den

Sieg erringen konnte, so ist ihm Eichelbach doch mit ganzen 5 Pfund weniger, dichtauf. Wie gleichmäßig und sicher diese Kämpfer ihre Leistungen vollbrachten erweist sich daraus, daß beide ohne Verzögerung arbeiteten. Schöne Kämpfe sah man auch bei den Ringern!



Energie und Kraft. Die Mannschaften beim Tauschen.

besonders freudig vermerkt wurde das Erscheinen des deutschen Polizeimeisters im Geräteturnen, Lehn-Sekretär Mühl auf der Matte.

Den Ehrenpreis des Badischen Innenministers für den besten Dreikampf holte sich der frühere Karlsruhe- und jetzige Mannheim-Wachmeister Hammerich mit 2016 Punkten vor dem Heidelberger Rudloff und Schemenau.

So herrliche also auf dem Polizeisportplatz bereits am ersten Tage der Meisterschaften reger Betrieb und man darf auf den weiteren Verlauf der Kämpfe gespannt sein. Sider wird noch mandem Rekord der Hals gebrochen werden und auch sonst werden die Leistungen sicher ein höheres Niveau der körperlichen Durchbildung unserer Polizisten ergeben, als das Sportfest des letzten Jahres.

Zweifellos den Höhepunkt der Veranstaltung wird aber die große öffentliche Schau am Sonntag im Hochschulsportstadion bilden; da sie dazu dient, dem Publikum die Schlagkraft und Verlässlichkeit der Polizei vor Augen zu führen, also einem staatspolitischen Ziele dient, wird kein Eintritt erhoben. Das Programm der Veranstaltung sei hier kurz angedeutet: Eingeleitet wird die Schau mit einem Fanfarenmarsch von Musikdirektor Heißig. Die 60 Mann starke Musterriege wird die Freiübungen vorführen, die für das Kreisturnfest vorgezeichnet sind. Sider den Höhepunkt der Veranstaltung wird der Entscheidungslauf über die kurze Strecke sein. Geräteturnen und Leben mit Viertelgürtengewichten folgen, alsdann gibt Hauptwachtmeister Fischer eine Einführung in die Kunst des Jiu-Jitsu.

Die Ringer stellen sich dem Publikum vor und die Gewichtheber marschieren mit ihrem Weltrekordmann Bührer auf: wie leicht gibt es da am Sonntag noch eine große Überraschung. Wieder ein Entscheidungslauf: die 5mal 100 Meter Dienstgradstafel, besetzt mit je einem Offizier, Oberwachmeister, Wachmeister, Kottenmeister und Streifenmeister. Dann kommen Waffensübungen, Boden-turnen, Ring- und Stabübungen und die berittene Polizei mit einer Springquadrille. Ganz besondere Lederbissen werden dem Motorportierer geboten werden: hier bereiten sich Dinge vor, die sicher einzig dastehen werden. Den Beschluß macht ein gewaltiger Massenaufmarsch, der gleichzeitig ein Treuebekenntnis für unseren Führer Adolf Hitler sein wird.

In der Leichtathletik schloß der 1500 Meter Lauf bereits mit der Entscheidung ab. Sieger wurde überlegen der Karlsruher Kimer in der entsprechenden Zeit von 4:12,9 Min.

Man kauft schöne Strand- u. Badewäsche für Damen u. Herren bei Rud. Hugo Dietrich

# Reise- und Bäderzeitung der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

Freitag, den 6. Juli

## Am deutschen Südmeer / Von Karl Lütge.

Früher Morgen.

Der erste Lichtstrahl huscht über die weite, noch verschlafene, grämlich graue Wasserflut. Rasch wird das Bild schärfer. Der Himmel neigt sich tief herab und kost die zierlichen, holdselig im ersten Sonnenfuß lächelnden Wellen. Der Wasserpiegel nimmt den Himmel freudig auf und verschmilzt mit ihm. Aus dem See ward die See.



Segelyacht vor Konstanz.

Der Bodensee ward zum Südmeer. Das Auge findet nur Wasser und Himmel, Weite und Größe, ohne anderen Rahmen als Wasser und Himmel.

Aus schmalen Lidspalten fällt die Sonne auf Meer und Wasser. Möven kreischen. Ein Südmeer breitet sich. Unendliche Helle bricht auf. Leppige Pflanzenpracht steht am Saum des Südmeeres, Federn, Koniferen, drunter in lieblichem Brautschmuck die hellblaue Atlasfeder, gedrängt und padend im stolzen Bart zu Bad Schachen und auf der Insel Mainau, dort wie hier himmelhohe Baumriesen unter aufsteigender Südländionne.

Der Tag wird schön! Da bleibt die Ferne verborgen. Nur die Mittelaltertürme von Lindau grüßen über die Wellen. Nach Rorschach zieht ein Dampfer und gleitet über die Flut des Schwabenmeeres in unendliche Fernen. Ein erster Klieger steigt auf und erfüllt mit Geknatter See und Gestade. Die ersten Frühstüßgäste erscheinen auf der Terrasse von Bad Schachen und in anderen Hotelgärten. Ein Dampfer legt an. Jemand pfeift gellend die Lokomotive eines Zuges.

Der Tag beginnt im Ablauf

Soher Mittag.

Die Silberbahn der Schiffe läuft über die Wasserflut von Friedrichshafen stracks in den Süden, zu unbestimmbareren Ufer. Die ungeheure Weite des Schwabenmeeres milt das Auge von diesem heiter-gefällig am Ufer gelegenen Ort, von der Kapf auf der Turmterrasse des neuen stolzen Hafenhofes.

Wie zu Lindau und Konstanz, Bad Schachen, Heberlingen und Adolfszell, so stehen würdig und in unlässlichem Stolz auch hier die Seeschiffe wie Riesenschwäne über die Silberflut. Der fabelwesenhafte Leib des Zeppeleins schtebt sich über den Hafen, die kleine Innenstadt, See und Dampfer und taucht wie die Schiffe ein ins Unendliche des unrvändert südlich anmutenden Sees. Beaeifertes Graskwinten am Ufer, aus ungezählten Strandbädern, aus Zügen und von Schiffen folgt dem „Jepp“.

Schwacher Wind sprinat auf. Die Silberwellen hüpfen in lustigen Sähen gegen die Ufer. Die Menschen in den Strandbädern atmen auf. Eine dünne Linie zeichnet sich im Süden ab, eigenwillig gezogen, an den kräftiger sich färbenden Himmel anscheinend kindlich übermütig gehesht.

Die Berge drängen sich vor. Die Sonne beainnt vom hohen Thron am Himmel herabzuheigen und abt die Ferne frei; sie zerreiht die Dunstschleier und läßt aus der See den See aufsteigen mit Beraufern und gedrängt aelcharten Uferorten, behend flutendem Verkehr von Punkt zu Punkt.

Kaffeemuffel unter alten Bäumen.

Muffel schmeichelt. Paare gleiten über die schmale Tanzfläche. Kaffeegeschirr klappert. Unendlich blau wölbt sich der Himmel über alten Bäumen, über Bootssteig und See.

Die Berge der Alpen wachsen in der Sicht zu Redenaestalten von Kraft und Größe. Das Bild gewinnt heroisches Ausmaß. Am Strandbad wechseln die Plätze rasch. Tanz loadt.

Viel mehr Boote treiben spielerisch auf dem See. Die langen Raufjahren der Dampfer schweben wie aufmunternde Zeichen über die Wasserflut. Dort hinten auf der Insel

Mainau ragen feierlich in Tropenpracht Pflanzenwunder und finden wohl Begeisterung bei einem Troß Reiselieferer; auf der Reichenau, bei den Reichen alter Kunst und Kultur, ist es jetzt nachmittäglich still und ausruhmam wie im tropischen Part von Schachen, in den Uferorten am Untersee, wohin der massive Klok des Hohentwiel noch lugt und in den kleinen Uferortorten des Heberlingersees, die Heidenlöcher bei Heberlingen, diese ältesten Kulturdenkmäler neben den Pfahlbauten am See werden andachtsvoll betrachtet, die Bodman am See erstiegen, Autos rollen, Menschen wandern oder segeln —

Muffel und Baumshatten, hellarline Silberfläche, Sonnenglanz und Berggrahmen, die vielen Bilder am und auf dem See, alles ist von unerhört starker Wirklichkeit im Nachmittag.

Nachtdunkel.

Unter dem Getrach der Böller fährt aus dem Hafen von Lindau, diesem Hafen, dessen Bild so herabhaft südlich sich darbietet, am Steinlöwen und Leuchtturm vorbei, die „Alpau“ auf den abendlichen See.

Tausend Lichter umfließen die Formen des größten Schiffes der Bodenseeflotte. Die Nachtfahrt führt über die schwärzliche-flübrige Flut zu den Wirraden Lichtern rund um das unmerkbar weite, nedlich weiter und weiter zurückweichende Nachtmeeer.

Die Prachtfront von Bad Schachen, die dörfliche Netttheit von Wasserburg, Nonnenhorn und Langenargen, Friedrichshafens tausende Lichter umfließen die Fahrt bis zum mächtig am nachtdunklen See aufmachenden Konstanz; Weersburga steat dann als echtes Südbild im Mondalanz auf; und märchenleich, endet die Fahrt zwischen altflübr anläuenden Wellen, trugigen grauen Türmen, Kreuzengelchrei und hallenden Schritten auf grobem altem Pflaster in den engen Gassen von Lindau.

## Pfälzische Bäder und Heilstätten

Die Pfalz am Rhein, im Frühjahr und im Herbst wegen ihres ungewöhnlichen milden Klimas allgemein bevorzugt — hält doch in ihrem Gebiete der Frühling nachweislich zuerst seinen Einzug in Deutschland — ist auch im Sommer ein äußerst dankbares Reiseziel. Besonders für die Bielen, die zur Urlaubszeit Genesung, oder Erholung nach überstandenen Krankheiten suchen, bietet die Pfalz mannigfache Gelegenheiten, das zu finden, was sie suchen. Das ausgedehnte Bergland des Pfälzerwaldes mit seinen wunderbaren Nadel- und Laubwäldern, darunter den im übrigen Deutschland unbekanntem Edelkastanienwäldern, spendet auch in den heißesten Monaten Kühle und Erquickung. Wer etwas rüstig zu Fuß ist, findet in den hundert pfälzischen Burgruinen reizvolle Wanderziele mit herrlichen Fernsichten über die bewaldeten Bergtuppen und in die dunkle Weite des Rheintales. Mit seiner berühmten Maquelle, der stärksten Mineralquelle Deutschlands, und seinen übrigen wirkungsvollen Heilmitteln ist Bad Dürkheim am Eingange des Rheintales, zu Füßen der berühmten Klostermauer Limburg gelegen, ein beliebter Kurort für die verschiedensten Krankheiten. Im Süden der Pfalz, ebenfalls am Rande des Gebirges und in seinen kühlen Tälern gelegen, bietet Bergzabern, insbesondere den Genesenden, die nach überstandenen schweren Krankheiten die letzte Kräftigung suchen, günstige Erholungsmöglichkeiten. Für Nervenranke, nervös Erschöpfte und verschiedene innerlich Kranke, ist Bad Gletswiler mit seiner ungewöhnlich günstigen klimatischen Lage, durch seine subtrouische immergrüne Vegetation bekannt, ein hervorragender Aufenthaltsort. Im Westen des Pfälzerwaldes liegt das freundliche Kurstädtchen Landstuhl, in der Geschichte berühmt als Wohn- und Sterbeort Franz von Sickingens, der auf Burg Landstein, oberhalb von Landstuhl, seinen letzten Sitz hatte. Das Landstuhler Moorbad und Sanatorium „Sickingen“, das einzige Fensomoorbad Deutschlands, ist zur Behandlung aller rheumatischen Erkrankungen hervorragend geeignet. So bietet die Pfalz gerade für die Urlaubszeit die verschiedensten Möglichkeiten, sich unter ärztlicher Obhut oder nach den Vorschriften des eigenen Hausarztes zu erholen.

## Bingen am Bingerloch / Von Rudolf Herzog.

Der breit und majestätisch im Rheingau dahinströmende Rhein beginnt rascher zu fließen. Ein Erzhauern fliegt über seinen Spiegel. Hier und dort sprudeln seine Wasser schreckhaft auf, fügen, schäumen, um wie ein durchgehendes Gespann jäh dahinzuschleichen. Es ist nicht geheimer im Bingerloch.

Die Strombauverwaltung sagt: es sind die Riffe und Untiefen. Eine Strombauverwaltung darf nur mit einem technischen Gehirnen denken und nicht mit einem romantischen. Und sie lieh die Felsenriffe unter Wasser, so weit sie sie erfassen konnte, hinwegsprengen und die Fahrstraße verbreitern. Aber von Grund herauf brodelte es weiter und mancher Schlepplahn knirscht heute noch mit dem Kiel über einen geheimnisvollen Gegenstand und bricht auseinander, mancher waghalige Taucher bleibt auf dem Grunde. Und die Schiffer, die — und wäre es nur für Fremde — noch einen Funken von Romantik im Hirn tragen, sagen: es ist das verfluchte Nibelungen-Gold, und wer ihm zu nahe kommt, wird mundtot gemacht. Was aber sagt das Nibelungenlied?

„Es“ der reiche König wieder war gekommen  
Derweil hatte Hagen den ganzen Schatz genommen:  
Er lieh ihn bei dem Lode versenken in den Rhein.  
Er wähnt, er sollt ihm ruhen, das aber konnt nicht sein.  
Besor von Trone Hagen den Schatz also verberg,  
Da hatten sie's geschworen mit Eiden hoch und stark,  
Dah er verhothen bliebe, so lange sie möchten leben:  
So konnten sie's sich selber noch auch jemand anders geloben.“

Der Nibelungenhort im Rhein hat alle Böller angezogen. Der Reid auf das Kleinod, die Eier nach dem Beld hat ein in grauen Römertagen die Ufer des Rheines zum Kampfplatz der Nationen gemacht und Bingen, die „Hüterin am Lode“, hört das Getöse heute noch im Ohr. Die Nahe scheidet die rheinische Stadt von der preußischen Gemeinde Bingerbrück. Druis lieh eine Brücke über die Nahe schlagen, die wenn auch längst im neuen Gewande, heute noch die Druisbrücke heißt. Hier waren die Römer die antiken Gallier zu Boden, hier kriegten Kaiser und Erzbischöfe, hier

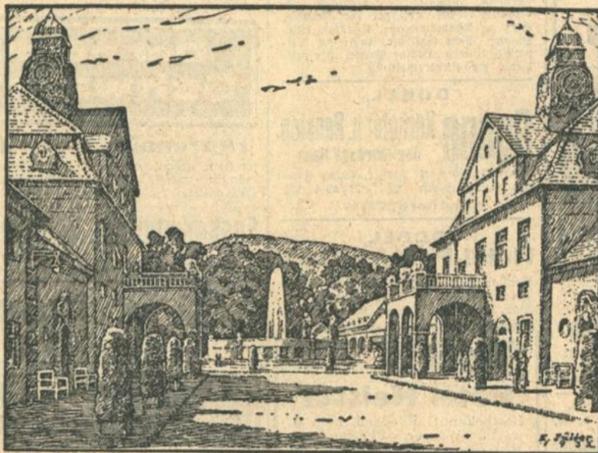
meinte auf „Burg Klopp“ Kaiser Heinrich IV. über seinen ungeratenen Sohn, den fünften Heinrich, hier sauste und brauste die Kriegsurie der Religionstriege lärmend in allen Sprachen, bis die Franzosen einen Schlüssel zogen, „Burg Klopp“, Bingens festes Kastell in die Lüfte sprengten und die Stadt dem Erdboden gleichmachten.

Nein, sie ist unverwundlich. Lieblieh wie ehemals ergoh sich die Nahe in den Rhein, fuhr der Rhein jormutig durch das Binger Loch, lugte Rüdeshelm herüber und all das gesegnete Gelände des Gaues, und an den Hängen des Scharlachberges im Rücken der vernichteten Stadt wuchs die Rebe, lockte der Scharlachberger in den Trauben. Da frohen die übrig gebliebenen Bürger aus den Trümmern herud, denn es wollte herbsten und der Wein verlangte nach der Kelter, und über ein kurzes, und die Stadt feterte ihre Auferstehung, die Fässer wurden gepundet, die Schiffer ariffen nach den Ruderstangen und brachten Scharlachberger und Binger „Schwäherchen“, Binger „Mainer Beag“ und Binger „Rochusberg“ rheinauf und rheinab. Handel und Wandel geblie, und die Neuzeit krönte den Gewerbesiegh und schuf der Stadt Technikum und Baugewerkschule, Gewerbe- und Handelsschule. Da wollte der Rhein nicht zurückstehen und er gab sich willig zum starken Hafen her.

Bingen und Bingerbrück. Die Brückenwächter an Rhein und Nahe.

In der Sonne müht ihr sie sehen, und ihr leht den Widerschein des Rheingoldes in den Fenstern blinken. In Sturm und Regen müht ihr sie sehen und die Nebelgestalten der Nibelungen freisen als Schuhwächter über den Strom. Und den Stolz Bingerbrücks dürft ihr nicht vergessen: die Elisenhöhe steigt hinauf und tut einen Schrei ... Einen Schrei:  
„Deutschland, wie bist du so schön!“

Um die Felseninseln im Strom brausen die Wasser des Rheines. Den Turm an der Felsipike nennt Volks- und Sagenmund Bischof Hattos Mäuseturm. Die Wissenschaft aber weiß, daß er Mäuseturm heißt, Gelschütturm. Gott schenkte ihm frühlichen Ehrensuh.



## Bad Nauheim.

In den großen Herzbädern, wie z. B. dem weit über die Grenzen Deutschlands bekannten Bad Nauheim, bestehen vom Staat und durch private Stiftungen errichtete Institute, in denen mit den modernsten Mitteln der Wissenschaft Herz- und Kreislaufuntersuchungen vorgenommen und auch die Eigenschaften der Quellen unermüßlich weiter erforscht werden. Bad Nauheim bietet den Kreislaufkranken zwei wichtige Voraussetzungen: Den Kreislaufapparat mit den bewährten Methoden zu erforschen und zu prüfen, und die gefundenen Veränderungen unter der Aufsicht und Anleitung erfahrener Aerzte durch Anwendung der zahlreichen, sehr fein abstußbaren Bäder zu beseitigen.

Blick in den Sprudelhof.

**WILDBAD**  
im SCHWARZWALD

**DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD NERVEN**  
Heilbad 34-37°C. - Luftkurort 450-750 m.ü.d.M.  
**JSCHIAS** Auskunt und Prospekt  
BERGBAHN **RHEUMA** Badverwaltung oder Kurverein Wildbad  
und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-  
**GICHT** Kosak bei der Gedächtniskirche neben Frankestr. 1 (Telefon: Blamark 3506)

**TRIBERG** 700-1000 m.ü. M.  
**Höhen- und Nervenkurort.**  
Deutschlands größte Wasserfälle.  
Mittelpunkt der Schwarzwaldbahn. Prachtvolle Landschaft u. Wälder.  
Internationale Schnellzüge. Standort internationaler Autotouristik.  
(26867). Auskunt: Städt. Kurverwaltung.



Bad Peterstal (Renchthal) Kurhotel Schlüsselbad

Württemberg. Schwarzwald

Neuenbürg (Schwarzwald)

Pension Roller, Enzklösterle-Rohnbach

Hirsau. Pension Göring.

Luftkurort Zavelstein

Bad Teinach

Gasthof zum Goldenen Fass

Privat-Pension E. Boßhard

Altensteig. Gasthof u. Pension „zur Traube“

Göttelfingen

Höhenluftkurort Obermusbach

Gasthof und Pension zum Auerhahn

Höhenluftkurort Dornstetten

Dornstetten „zur Blume“

Der mittlere Schwarzwald

Unterharmersbach. - Gasthof z. Adler

Oberharmersbach Gasthof- Pension „zur Stube“

Oberharmersbach - Gasthof - Pension „Bären“

SCHÖNWALD HOTEL SOMMERBERG

PFRONTEN die Perle des bayr. Allgäu

Freude und Gesundheit Naturheil- und Lehmbad Diez

Wohin zur Erholung?

Der Reisebriefkasten

Die Bäderauskunftsstelle

Schiltach (bad. Schwarzw.) Gasthof u. Pension Adler

Schiltach. Gasthof zum „Hirschen“

Schwentzell. - Gasthof - Pension „Sonne“

Schenkenzell Gasth. u. Pens. „Zum Ochsen“

KIRNBACH bei Wolfach Gasthof-Pension „Krone“

Gremmlsbach Gasthaus-Pension z. Forelle

Oberprechtal (Bad. Schwarzw.) Gasthof-Pension Adler

Elzach Gasthof-Pension Hirschen-Post

Gasthof und Pension zum Adler

Gasthof-Pension Heidburg

Unterfirmach (Schwarzwald) Gasthof Röhle-Post

Der südliche Schwarzwald

BAD KROZINGEN Gasthof zum Ochsen

Pension Glöcklehof

Pension Schloß-Kaffee

Pension Oechsner

Neuenweg im Schwarzwald Gasthaus zur Krone

Höhenluftkurort Schlechtbach

Altglashütten Haus „Sommerberg“



Bestandt durch seine romantische Lage...

Konditorei u. Kaffee-Restaur. Haas

Kaffee Ganter

Gasthaus Württemberger Hof

Höhenluftkurort Todinau

Hotel-Pension zum Ochsen

Gasthaus Pension Bären

Schwarzwälder Hof

Privat-Pension M. Rebstock

Lenzkirch HOTEL HIRSCHEN

Höhenluftkurort Bonndorf

Höhenluftkurort Höhenlönne

Ferien in 1000 m Höhe.

Ferien am schönen Bodensee

Radolfzell Gasthof u. Metzger zum Gold. Engel

Die Nordostschweiz

Bäder-Prospekte

empfehlungswerter Sommerfrischen, Kurorte, Hotels usw. erhalten unsere Leser

Kostenlos durch die Badische Presse

Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 80a.

Schwarzwald und Baden:

Table listing various locations in the Black Forest and Baden regions with their respective postal codes and distances.

Bodensee:

Table listing various locations on Lake Bodensee with their respective postal codes and distances.

Der Reisebriefkasten

Wangen am Untersee Haus Blahnhof

Wangen am Untersee. „Adler“

Bodman Bodensee Gasth.-Pens. Linde

Nonnenhorn Pension u. Stadler

Nonnenbach bei Lindau Privatpens. Schneider

Immenstaad am Bodensee

Gasth. „Seehor“

Gasthof „Schiff“

Gasth. „Adler“

Wallenstadt (Schweiz) Kurgelbiet

Ausflügler und Passanten erhalten im Hotel Alpenruhe

Sigriswil am Thunersee (Schweiz)

Bodensee, Untersee u. Rhein, Appenzellerland und Toggenburg

Bäder-Prospekte

empfehlungswerter Sommerfrischen, Kurorte, Hotels usw. erhalten unsere Leser

Kostenlos durch die Badische Presse

Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 80a.

Oberbayern und Allgäu:

Table listing various locations in Upper Bavaria and Allgäu with their respective postal codes and distances.

Kurorte im Reich:

Table listing various spa resorts across Germany with their respective postal codes and distances.

Seebäder:

Table listing various seaside resorts with their respective postal codes and distances.

Ausland:

Table listing various international destinations with their respective postal codes and distances.

Bahn- und Sammel-Prospekte:

Table listing various railway and collection prospectuses with their respective postal codes and distances.

## Die badischen Heilbäder.

Von Regierungsrat a. D. Graf,  
Bürgermeister und Kurdirektor in Badenweiler, Bäderreferent  
des Landesverkehrsverbandes Baden.

Baden in der Südwestecke des Deutschen Reiches nimmt in der Reihe der deutschen Fremdenverkehrslander mit die erste Stelle ein. Es besitzt alle Vorzüge der Natur und Kultur in glücklicher Mischung und Mannigfaltigkeit und auf engstem Raume. In Süd- und Mittelbaden der liebliche Schwarzwald mit seinen 1500 Meter ansteigenden, oft alpinen Bergen, zu ihren Füßen freundliche Täler mit südländischem Charakter; lachenden Augen gleich blinken liebliche Bergseen in das Blau des Himmels; im Westen die fruchtbare Rheinebene, im Osten der Bodensee mit seinen malerischen Inseln und im Norden der Odenwald, die Bergstraße und das romantische Neckartal.

Ueber das Land freigeigig zerstreut alte Städte, historische Bauten, berühmte Gartenanlagen, Universitäten, Dome und Schlösser. Bestgepflegte Bäder und Kurorte, die nach den neuesten Forschungsergebnissen der Balneologie ausgebaut sind, Sommerfrischen und Ferienaufenthalte für alle Ansprüche. Dazu ein hochstehendes, seiner Verantwortlichkeit der Allgemeinheit gegenüber wohlbewusstes Hotel- und Beherbergungsgewerbe. Das sind die Grundlagen, auf denen sich die Geltung Badens als bevorzugtes Fremdenverkehrsland aufbaut.

Des Landes Reichtum an natürlichen Heilquellen des Klimas und des Bodens drückt sich in der hohen Zahl der Bäder (17) und Kurorte (187) aus. Die Vielgestaltigkeit und Vielzahl der Bäder ist eine Folge eigenartiger geologischer Verhältnisse, in der Hauptfache des Rheintalabensbruchs, der beidseits des Rheins von Süden nach Norden ziehend, im Westen die Vogesen und im Osten den Schwarzwald streifen ließ. Von den sechs Thermalbädern verdankt die Mehrzahl ihr Dasein der Hauptverwerfungspalte des Rheintalabensbruchs. Unter ihnen befinden sich Badenweiler, Baden und das südlich gelegene Thermalbad Deutschlands, Badenweiler, Bäder von Weltgeltung, die schon vor nahezu 2000 Jahren zu den berühmtesten Badeorten des römischen Reiches zählten.

Haben die Knochsalzthermen Baden-Badens und die radioaktive Thermo Badenweilers Temperaturen von 67 Grad Celsius bezw. 26,4 Grad Celsius, so weist die stark radioaktive chloralkalibaltige Quelle Heidelberg 27,5 Grad Celsius, die lithiumhaltige und kohlenstoffreiche Bitterquelle Bad Ratzingen 40,3 Grad Celsius, die radiumreiche Knochsalztherme Säckingen 29,6 Grad Celsius und die radioaktive Glaubersalzhtherme Sulzbach 21 Grad Celsius Wärme auf.

Zu den Thermalbädern gesellen sich fünf kohlensäurehaltige Stahlbäder, d. h. Quellen, die sich durch starken Eisengehalt auszeichnen. Es sind dies die Knochsalzbäder Bad Peterstal mit Bad Kreuznach, Griesbach, sowie das Moorbad Rippoldsau und Glotterbad.

Dazu kommen drei Solbäder: Bad Dürrenheim, das höchstgelegene europäische Solbad, Bad Rappenaun und Donaueschingen. Der Knochsalzgehalt ihrer Quellen schwankt zwischen 26,5 und 27,7 Proz. Den reichhaltigen Kranz badischer Heilbäder vervollständigen die Schwefelbäder Langenbrücken und Wimpfoldsheim.

Die Erkenntnis, daß wir in Deutschland wie in keinem anderen Lande überreich mit unersehbaren balneologischen Heilquellen ausgestattet sind und über einen unermeßlichen und vom einzelnen während eines Menschenlebens nie ausschöpfbaren Reichtum natürlicher Schönheiten und historischer Stätten verfügen, macht es uns heute zur vaterländischen Pflicht, in Deutschland zu verbleiben und deutsche Kur- und Badeorte zu besuchen. Die sprichwörtliche Reiselust und Wühler des Deutschen können nicht als moralische Rechtfertigung für heute unverantwortliche Auslandsreisen vorgehalten werden. Denn es gibt niemanden, der sagen könnte, er kenne Deutschland so genau und so vollständig, daß es ihm nichts mehr bieten könne. Und es darf keinen Arzt geben, der einen Patienten nach ausländischen Bädern und Kurorten schickt, weil es ihm unbedeutend ist, daß Deutschlands natürliche Heilquellen, seien es Quellen, Moore oder Klima, den ausländischen in keiner Hinsicht nachstehen. Wenn aus Unkenntnis und Leichtfertigkeit behauptet wird, der Aufenthalt im Ausland lasse sich deshalb nicht umgehen, weil der „Süden“ des Auslandes unersehblich sei, dann muß mit allem Nachdruck und aus ehrlicher Ueberzeugung gesagt werden: Wir haben auch in Deutschland einen Süden, der den ausländischen Süden weitgehend ersetzt!

Und es ist gerade Baden, das mit der Verbreitung dieser Tatsache eine weit über die privatwirtschaftliche Sphäre hinausreichende, weil vaterländische Mission zu erfüllen hat. Denn ein großer Teil seiner klimatisch bevorzugten Bäder und Kurorte ist mit in erster Linie dazu berufen und befähigt, den Begriff des „Deutschen Südens“ zu festigen und zum Allgemeinort zu machen. Es sei nur an Heidelberg und an die Bergstraße, an den Kaiserstuhl und an Glotterbad, an die Bäder Baden-Baden und Badenweiler erinnert: Wo der Mandelbaum blüht und Früchte trägt, wo Edelkastanien reifen, wo — wie in Badenweiler — Wälder, Fehern und Mammutbäume wie in ihrer Heimat gedeihen und wo von Anfang März bis in den November hinein im Freien gebadet werden kann, wo wie zum Beispiel in St. Blasien, ein wissenschaftlich bestätigtes Klima von unübertroffener Heilkraft Heilerfolge hervorzaubert, wie sie kein ausländischer südlicher Luftort in stärkerem Grade aufzuweisen hat.

Deshalb erheben wir die Stimme: „Lernt den deutschen Süden kennen! Besucht die Bäder und Kurorte des deutschen Südens!“

### Seewacht auf dem Tegernsee.

Wenn auch erfreulicherweise in den letzten Jahren auf dem Tegernsee, einem der größten und schönsten Alpenseen, Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang nicht zu verzeichnen waren, so haben es doch alle mit dem Verkehr auf dem Tegernsee zusammenhängenden Kreise, Gemeindeverwaltungen, Verkehrsvereine und Verkehrsvereine der Uferorte für zweckmäßig gehalten, einen organisierten Lebensrettungsdienst auf dem See und an den Ufern ins Leben zu rufen.

Während der Hauptsaison werden an allen gemersmäßigen und Freibadepflätzen rund um den Tegernsee im Lebensrettungsdienst ausgebildete Baden aufgestellt sein, die mit Hilfe von eigens dafür vorgesehenen Motorbooten und allen modernen Rettungsmitteln in der Lage sind, die Gefahr von Unfällen auf das mögliche Minimum herabzusetzen. Die Führung der Seewacht Tegernsee der Ortsgruppe Mesbach der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hat Kurdirektor Wehrenpennig in Tegernsee.

### Aus dem kleinen Reisemerkbuch.

Die nächsten Seehafen-Beleuchtungen, die Lindau schon seit 1900, also bald nach der Einführung des elektrischen Lichts, veranstaltet, finden am 7., 20. und 28. Juli, 12. und 28. August und 15. September statt.

Die K. A. M. i. bei Neustadt a. S., eine der höchsten Erhebungen der Rheinpfalz, ist durch eine Autostraße von Weiskammer aus dem Fahrzeugverkehr erschlossen worden. Auf der neuen Straße, die durch Edelkastanienwälder führt, verkehren Sonn- und Feiertags Postkraftwagen.

Deutsche Gesellschaftsreisen zur Chicagoer Weltausstellung. Vor einigen Tagen hat die weltweite der vom Norddeutschen Lloyd, Bremen, ausgedienten Gesellschaftsreisen nach der Weltausstellung von Chicago ihren Anfang genommen. Insofern sind fester Reisen vorgezogen, auf die zu Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam gemacht werden soll, da sie sich infolge der Abwertung des Dollars außerordentlich günstig gestalten. Die Teilnehmer werden in der Touristen- oder in der 8. Klasse der bekannten Schiffsreisen „Bremen“ oder „Europa“ über den Atlantik befördert. Es wird Gelegenheit geboten, nicht nur die Weltausstellung und die Stadt Chicago selbst, sondern auch andere interessante Städte und wichtige Wirtschaftszentren des amerikanischen Orients kennenzulernen.



# Die reise ich angenehm?

## Saßt du alles, was ich brauche?

Eine ernste Frage an den unentbehrlichen Reisebegleiter.

Der Reisebegleiter ist natürlich der — Koffer. Unterschätzen Sie angesichts der Post des Reisens nicht die Prosa des Kofferpackens! Es ist gar keine so leichte Aufgabe, alles wirklich Ueberflüssige auszuscheiden und doch alles das nicht zu vergessen, was jeder Möglichkeit und angenehmen Stimmung Rechnung trägt.

Was muß unbedingt mitgenommen werden? Und womit kann man Platz sparen? Fangen wir vor dem Wäscheschrank an. Gebrauchte Wäsche im Koffer mitzuführen ist ein Grauel. Ein verhältnismäßig kleiner Bestand an Leibwäsche genügt selbst für eine längere Reise, denn wenn es auch ein paar Groschen mehr kostet, die Wäsche gleich immer unterwegs waschen zu lassen, so ist diese Methode doch weit angenehmer und vor allem hygienischer, und damit macht sie sich reichlich bezahlt.

Nicht sparen sollten Sie dagegen mit Schuhen und Strümpfen, denn Sie werden erfahrungsgemäß besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Neben der leichtesten gefälligen Fußbekleidung darf wander- und sportgerechtes Schuhzeug nicht fehlen.

Nun zur Garderobe. Der hübsche Regenmantel allein tut es wirklich nicht! Er mag willkommen sein als Schutz Ihres hübschen Sommerkomplets und in Verbindung mit dem Lederhüchsen den Schirm entbehrlich machen. Aber den warmen Mantel brauchen Sie trotzdem! Denken Sie an die erheblichen Temperaturunterschiede, die oft im Gebirge und an der See auftreten.

Ein Segen für die reisende Frau ist die Mode des Gewebten und Gestrickten, das sich so reizvoll komplettmäßig zusammenstellen läßt. Für die Bahnfahrt eignen sich ihre Erzeugnisse ganz besonders, denn sie „drücken“ sich nicht und sind nicht so sehr staubempfindlich. Vergessen Sie nicht, wenigstens ein elegantes Seidenkleid mitzunehmen, denn Sie werden sich nicht wohl fühlen, wenn Sie in einem guten Hotel im wetterfesten Reiseanzug unter die eleganten Gäste treten.

Geht es an die See, so achten Sie vor allem darauf, daß Ihre Badelachen in Ordnung sind, damit Sie unterwegs nicht plötzlich vor unvorhergesehene Ausgaben gestellt sind. Baden Sie schwere und selten gebrauchte Dinge zu unterst. Nach oben gehört, was man leicht finden muß, vor allem Nachtzeug und Toilettegegenstände. Denken Sie auch an das Reisebegleiter, an Rasier- und Schreibzeug und an eine kleine Hausapotheke. Vergessen Sie vor allem den Photoapparat nicht, mit dem Sie manche liebe Erinnerung für spätere Zeiten einlangen können. Und nehmen Sie ein flüssiges Könnisches oder Lavendelwasser mit. Bei Hitze und schlechter Luft wird es Ihnen gute Dienste leisten. Denken Sie auch daran, daß Sie bei einer längeren Reise auch Ihren Magen betriebligen müssen. Eine Tafel Schokolade und einige Erfrischungen, z. B. Obst, sind zuhause gekauft billiger, als wenn man sie unterwegs irgendwo erstehen soll.

Und nun — glückliche Reise!

**Während der Reisezeit**  
empfehlen sich zum **Umarbeiten** von  
**Matratzen, Stepp- und Daunendecken**  
bei sorgfältigster, fachkundiger Ausföhrung im  
eigenen Hause und billigster Berechnung  
**Zimmelfabrik n. Vime**  
Kaiserstraße 171 \* Fernruf 1158  
Annahmestelle für Ehestands-Darlehen

Vergessen Sie nicht  
für Reise, Sport und Bad:  
„**Den Lebensretter!**“  
Künzels Aka-Fluid — (Erfrischungsmittel)  
Bei **Mittelschlag** glänzend bewährt. Wirkt Wunder  
bei Ermüdung und bei körperlicher und geistiger  
Erschöpfung. Darum reise und wandere nie ohne  
Künzels Aka-Fluid. Darf in keiner Familie  
fehlen.  
**Biolog. Laboratorium**  
AUG. KÜNZEL, Karlsruhe, Mathystr. 11, Telefon 7538.

**Sommer-Stoffe**  
in  
**Leinen — Wollmullin — Organdy**  
für Kleider u. Röcke — moderne Druckmuster — für Blusen  
**Rohseide, Taffet, Marocain, Flamisol, Mattcrepp**  
in großer Auswahl  
**Braunagel, Lammstraße 3.**

**KARLSRUHE** **KAISERSTR. 104**  
**FRIEDR. BLOS**  
Damentaschen, sämtliche  
Reiseartikel, Schrank- u. Reisekoffer  
zu Ausnahmepreisen  
Parfüm-, Toilette- u. Bade-  
Artikel  
**BADEN-BADEN** **FILIALE KURGARTEN 16**

**Eh' ich verreise!**  
bringe ich meinen Schmuck zum  
**Goldschmied ABT**  
der arbeitet alles selbst!  
Sagen Sie das bitte weiter!  
Ecke Kaiser- u. Waldstraße

Vorher eine  
**Auto-Ueberprüfung**  
bei Ing. Hans Vollmer  
**Bahnhof-Garage**  
Ettlingerstr. 47 - Telef. 4610  
verbürgt störungsfreie Fahrt.

Für die **Badezeit** Strandanzüge, Bademäntel  
Badeanzüge, Badetücher  
Badeschuhe, Bademützen  
**Emil Kley, Erbpriester-**  
straße 25

**„Gut und billig“**  
kaufen Sie in großer Auswahl  
**Handschrankkoffer**  
**Badekoffer**  
**Handkoffer**  
**Lederkoffer**  
**Reißverchlusftaschen**  
**Damentaschen**  
**Aktenmappen**  
**G. Dischinger**  
vorm. S. Klotter  
Kaiserstraße 105, zwischen Adler- u. Kronenstr. Telefon 2618

**Alle Lebensmittel**  
in bester Qualität  
zu billigsten Preisen  
Warenabgabe nur an Mitglieder  
**Verbraucher-Genossenschaft**  
Karlsruhe e. G. m. b. H.  
(Lebensbedürfnisverein)

**Zur Reisezzeit:**  
Sämtliche **Toilette-**  
**Artikel**  
Haarbürsten  
Zahnpflegeartikel  
Schwämme  
Sonnensandöl  
Puder  
**Taschen-**  
**Apotheken**  
**Photo-**  
**Bedarfsartikel**  
**Carl Roth**  
**Drogerie**  
Herrnstraße 26/28  
Telefon 6180 u. 6181.

**Umnuttsbefugnis**  
für die Reise ist das  
praktische u. bequeme  
**Kübler-Eisbild**  
**Stumpf**  
Amalienstr. 14b, Ecke Karlsru.

**Plakate und Prospekte**  
für erfolgreiche Vertriebswerbung liefert in  
ein- und mehrfarbiger Ausführung  
Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.  
Karlsruhe a. Rh.

**für die Reise**  
kommt nur einer der  
**Thalysia - Edelhalter**  
in Frage von 3,50 Mk.  
an. Dazu den äußerst  
wirksamen neuen  
**Hüftgürtel - Protell**  
aus gummlösem Spezial-  
gewebe. Dann ist Ihre  
Figur tadellos. Becken-  
und Oberschenkel wirken  
ebenfalls vollendet form-  
schön. Diese beiden Stücke müssen Sie  
sich bei uns ansehen. Wir beraten Sie  
gern und unverbindlich. Im Laden erhal-  
ten Sie auch kostenlos unseren Pracht-  
katalog, das Merkblatt „Schöne Figur“  
und die neueste Nr. der Monatshefte

**THALYSIA**  
Alleinvertretung:  
**Reformhaus Alpina**  
O. Hanisch, Inhaber Geschwister Krey  
Kaiserstr. 32, Haltestelle Kronenstr.  
Ab 9. Juli Kaiserstraße 68



**2. Woche**

Auf vielseitigen Wunsch wieder verlängert!

**„Leise flehen meine Lieder“**

Schuberts unvollendete Symphonie mit **Martha Eggerth — Hans Jaray Luise Ullrich — Hans Moser.**

Willy Forst's Meisterleistung der Regie, Schubert's unvergängliche Melodien, erheben dieses Filmwerk der Europa weit über alle Filmfolge des Jahres.

Donaumärchen, Deutscher Winter, Ufa-Woche

**Resi**

Waldstr. 30 Telef. 5111

4.00 — 6.15 — 8.30  
So. ab 2.30

**STADTGARTEN**

Samstag, den 7. Juli, von 16-18 Uhr:  
Nachmittags-Konzert  
Philharmonisches Orchester.

Heute, Freitag, den 6. Juli, abends 20<sup>30</sup> Uhr  
findet im großen Saal der Stadt. Festhalle  
ein Vortrag mit Lichtbildern des  
**Kommandanten des „Karlsruhe“**  
Fregattenkapitän  
**Freiherr Harsdorf von Enderndorf**  
über  
**Die 3. Auslandsreise des Kreuzers  
„Karlsruhe“** statt.

Die Ortsgruppenleitungen haben diesbezüglich bereits Eintrittskarten erhalten, die unverzüglich an d. Pol.-Leiter auszugeben sind. — Anzug: Uniform.

**NSDAP. Kreis Karlsruhe**  
gez. Worch, Kreisleiter.

**75 Jahre MOST**

**Erfrischungen für heiße Tage**

**Geleefcheiben 125g 40 Pfg.**  
flüssig gefüllt

**Geleepasten . 170g 40 Pfg.**  
rot und weiß . . . 170g 40 Pfg.

**Kakaominze . 125g 40 Pfg.**

— und vergessen Sie nicht:  
**Für den Sommer MOST-Stäbchen**

**Kaiserstraße 205**

**20 Jahren jünger** auch genannt **Exleppang**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebräucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltweit erlangt! Preis M. 5.70, 1/2 Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9.70, 1/2 Fl. 5.—. Ueberall zu haben. Verkaufsstellenachweis: Parfümeriefabrik Exleppang, G. m. b. H., Berlin W 62, Abteilung 128.

**hausfrauen!**

Kaufen Sie

**Tafel-Oel**

In unseren Original-Flaschen mit dem prakt. Schraubverschluss. Immer griffbereit! Kein klebriger Korken mehr!

Große Flasche **80** u. **70** u. **35**  
Kleine Flasche

Der letzte Tropfen schmeckt ebenso rein und fein wie der erste.

Preise mit Glas. Wir vergüten:  
Für die große Flasche . . . 10.7  
Für die kleine Flasche . . . 5.7

**PFAÑKUCH**

Ein Film aus Frankens Kleinod: Würzburg.  
Unterhaltend • heiter • witzig

**Bei der blonden Kathrein**

Dem Film voller Glanz. Da trifft sich im „PALI“ die Grete, der Hans! Bei dem lustigen Stück, das jeder muß sehn, Wenn er will vor Lachen vergehn! Im Bild bringt die „Kathrein“ Dir selber den Wein, Sie heilert Dich auf, denn das soll ja so sein. Die **Haid** spielt so nett und der **Stöckel** so gut. Da wird Dir ganz sauwohl zu Mut, Du vergißt alle Sorgen, wirst froh und gesund. Denn alles gibt Dir zum Lachen 'nen Grund Und im **PALI** Du weißt, ist stets das so Brauch! Drum komm bald, lach mit, 'freu' Dich auch!

Vorher:  
**Karl Valentin und Lisl Karlstadt** in ihrem unerreichten Original-Sketch: **„Theater-Besuch“**

Heute Erstaufführung! 4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup> Uhr

**PALI** Herrenstr. 11 Telef. 2502

**Liane Haid, Joe Stöckel**  
Rolf von Goth / Fred Hennings  
Regie: **Franz Seitz**  
Musik: **Leo Leux**

**Badisches Staatstheater Karlsruhe**

**Sommer-Operette**  
im  
**Städtischen Konzerthaus**  
Spielzeit 14. Juli bis 9. September

**Eröffnungs - Vorstellungen**

Samstag, 14. Juli, 20 Uhr:  
**„Aennchen von Tharau“** von Streckert

Sonntag, 15. Juli, 19.30 Uhr:  
**„Zwei Herzen im 3/4 Takt“** von Stolz

**Volkstümliche Eintrittspreise**

Vorverkauf ab Sonntag, den 8. Juli 1934  
bei den bekannten Stellen

**Badisches Staatstheater Morgen**  
Samstag, den 7. Juli 1934.  
8.30  
Zum ersten Mal  
**Ein Kerl, der spekuliert**  
Komödie von Dietrich Eckart.  
Regie: v. d. Brennd.  
Mitwirkende:  
Frauenborfer, Genter, Gebelein, Peterlein, Ernst, Gemme, Riedle, Kuhn, W. Müller, Wehner, R. Müller, Brüder, Schulte.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende 22.15 Uhr.  
Breite B (0.60—3.90 M)

So. 8. 7. Vormittags: Schlußprüfung der Operntafel der Badischen Theater-Akademie. Opernaufführungen.  
Abends: Gastspiel Viktor Hoffmann: Die Hamburger.

Werbetätigkeit! Ueberzeugt Euch b. den großen Vorteilen. Selbst mit am kulturellen Aufbau und an der Arbeitsbeschaffung i. Sinne unseres Führers.

**Bühnen-Festspiele Bayreuth 1934**

**Eintrittspreise für**  
A: Meisterfingerring und Partikel (2 Abende) RM 60,-  
B: Der geschlossene Ring (4 Abende) RM 120,-

**Pauschalpreise für**  
Hin- und Rückfahrt 2. oder 3. Klasse Schnellzug sowie Unterkunft in besonders guten Privatzimmern, Frühstück und Bedienung

bei Bahnfahrt  
2. Klasse 3. Klasse  
für A: (3 Tage Aufenthalt) RM 54,95 RM 41,55  
für B: (6 Tage Aufenthalt) RM 73,10 RM 59,70

Auskunft, Fahrkarten, Gutachten durch das **MER-Reisebüro**:  
**Reisebüro Karlsruhe A.G., Kaiserstraße 148**  
gegenüber der Hauptpost, oder  
**Lloydreisebüro Verkehrsverein, Kaiserstr. 159**

Bei jedem Wetter richtig:  
**Pernox-Film!**

Werbepatrone liefert rasch u. bill. Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

**„Eine Schreckensnacht! Luana!“**  
auf Hawaii!  
Die Geheimnisse des Sildseezaubers! Der größte Erfolg!  
**Kammer-Lichtspiele** Anfang: 3, 5, 7, 8, 45  
Telefon 4282

Lesen Sie bitte immer die  
**„Kleinen Anzeigen“**  
in der  
**Badischen Presse**  
Sie bringen auch Ihnen grossen Nutzen!

**Fahrradständer**  
für alle Reifen  
Garagen und  
Wellblechbauten  
jeder Art. Statoren  
und -Fenster.  
**E. Vogel, Dahlbruch**  
Westf., Postfach 44.

**Sommersprossen**  
besitztig verblühend schnell  
**Cohafin** - Sommersprossencrème  
Dose Mk. 2.40, Tube Mk. 1.40.  
**M** itesser, Pickel, Pusteln  
verschwinden unter Garantie,  
durch d. Teintverschönerungs-  
mittel **Cohafin** Fl. Mk. 2.30 u.  
1.30. Erhältlich: in Apotheken,  
Drogerien u. Friseur-Salons.

**Heute Premiere:**

**Freut Euch des Lebens**

Ein fröhlicher Ufa-Tonfilm  
mit  
**Dorit Kreysler, Ida Wüst,  
Wolfgang Liebeneiner,  
Leo Slezak, Eugen Rex,  
Anton Pointner** usw.

Hinauf auf die Zugsitze u. hinein  
in den Strudel lachender Abenteuer!  
Von der Zugsitze bis zum Zu-  
schauerraum eine einzige Woge  
der Heiterkeit!

4.00 6.15 8.30 Uhr

**Union Lichtspiele**

**Löwenradchen**

Täglich **Humberto Coronado**  
mit **Violin-Rafael Sylva.**  
Heute u. Dienstag Tanz!

**Zu 10 Liter**  
**Johannisbeer-Sußwein**

braucht man:  
10 Pfund Johannisbeeren  
5 Pfund Zucker  
1 OMA-Gärsalz-Tablette  
1 Fl. OMA-Reinhefe  
„Laurel“  
zu 50 Pfg.

erhältlich bei:  
Niederlagen in allen Drogerien.

**Amtliche Anzeigen**

**Hauptfriedhof Karlsruhe**

Infolge Ablaufs der Ruhefrist kommen für die Wiederbelegung zur Räumung:  
Gräberfeld 36, belegt mit verstorbenen Erwachsenen in der Zeit vom 27. August 1913 bis 5. Mai 1914.

**Friedhof Beiertheim.**

Gräberfeld 2 (siehe Seite), belegt mit verstorbenen Erwachsenen in der Zeit vom 13. Juni 1906 bis Ende Dezember 1912.

**Friedhof Mühlburg.**

Gräberfeld 17, belegt mit verstorbenen Erwachsenen in der Zeit vom 3. Juni 1912 bis 28. Januar 1913;  
Gräberfeld 18, belegt mit verstorbenen Erwachsenen in der Zeit vom 29. März 1913 bis 31. Juli 1914;  
Gräberfeld 1 (3. Abschnitt) belegt mit verstorbenen Kindern in der Zeit vom 1. Mai 1917 bis Ende Juni 1919.

Alle auf diesen Gräberstätten befindlichen Grabsteine und Einfassungen, jedoch keine Säule und größeren Schelke, müssen nach vorheriger Anzeige bei der Stadt, Friedhofverwaltung Hauptfriedhof — bis spätestens 1. August d. J. entfernt sein. — Nach diesem Zeitpunkt verbleibt die Stadt über die nicht abgeräumten Gegenstände. Etwa gewünschte Veränderungen von Gräbern wollen ebenfalls bis längstens 15. August d. J. bei der Stadt, Friedhofverwaltung beantragt werden. Dort sind auch die näheren Bestimmungen und alle sonstigen Auskünfte zu erhalten.

Karlsruhe, den 5. Juli 1934.  
Stadtes- und Bestattungsamt.

**Freiburg.**

Der Mittelbadische Viehzüchterverband Freiburg i. Br.

Zuchtarbeitverfeinerung am Montag, den 3. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, auf der Stadthalle in Freiburg i. Br.

Zur Verfeinerung kommen 40 bis 50 auszufuchte, aus den bekannten mittelbadischen Rassen stammende Ferkel mit Milchleistungsnachweisen.  
Vorbereitung der Tiere von 8.30 Uhr an.

**Werbepatrone**  
liefert rasch u. bill.  
Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

**Karlsruher Schlachtviehmärkte**

Dienstag für alle Tiergattungen. —  
Donnerstag für Geflügel. —  
Festender Export. Direkte, wöchentliche; Karlsruhe Viehhof, Beste Viehverwertung durch gut eingef. Strmen.

**Auch für den Korpulenten**

für die heißen Tage die richtige **Fertigkleidung.**

Mit unseren 28 am Lager befindlichen Größen können wir als erstes Fachgeschäft am Platze nicht nur alle Normalfiguren sondern auch Sie bedienen.

**Sommeranzüge** 29.-  
85.- 66.- 48.- 35.-  
**Sport-Anzüge 2- u. 3-fig.** 24.-  
68.- 84.- 48.- 35.-  
**Saccos mod. eleg. als komb.** 16.-  
die große Mode 36.- 27.- 22.-  
**Flanell- u. Kammerhosen** 675  
19.- 15.- 12.75 9.75  
**Trocen-Janker u. Wanderhosen**  
in allen Größen und Preislagen  
**Luster-Saccos in blau, schwarz** 875  
u. grau 25.- 16.75 13.75 11.50  
**Tussor u. Rohseiden-Saccos** 475  
18.75 12.75 8.75 6.75  
**Wasch- u. Büro-Saccos** 3.-  
in vielen Farben in best. Qual.  
9.75 6.75 5.75 4.50

**Jost Schank**  
Karlsruhe - Rh.  
Jägerstraße, Ecke Hermannstr.

**Deschelbronn.**

Die Gemeinde Deschelbronn begibt zur Erweiterung ihrer Wasserwerkungsanlage die Herstellung eines Eisenbeton-Hochbehälters von 200 cbm Inhalt. Die Verbindungunterlagen liegen auf dem Rathaus in Deschelbronn zur Einsicht auf und sind dort — ohne Pläne — zum Preis von RM 2.— erhältlich. Für solche Bewerber, die im Kreis Karlsruhe (Wahlkreisamt Pforzheim, Karlsruhe, Bruchsal, Bretten) anständig und anerkannte Eisenbetonunternehmer sind, wollen ihre Angebote verpackt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Hochbehälter“ bis spätestens

Montag, den 16. Juli 1934,  
vormittags 11 Uhr,  
beim Bürgermeisteramt Deschelbronn einreichen.

Bürgermeisteramt.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Kurt Riebel & Co., Württemberg in Karlsruhe, Waldstraße 6, Zmb. Frau Anna Riebel geb. Schneider in Karlsruhe, Wäldchenstraße 27, ist zur Abnahme der Schlussrechnung zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschließung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände und die Festlegung der Vergütungen und Auslagen der Gläubiger ausnahmestillschließend, zur Festlegung der Vergütung und Auslagen des Verwalters, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Schlusstermin bestimmt auf: Freitag, den 27. Juli 1934, nachmittags 4 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Waldenstraße 3, II. Stock, Zimmer Nr. 150.

Karlsruhe, den 2. Juli 1934.  
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 4  
Karlsruhe.

**Karlsruhe.**

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Fernmeldeleitungen in Marau liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (Bad.) von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe (B.), den 4. Juli 1934,  
Telegraphenbauamt.

**Ueberlingen**  
**Straßenbauarbeiten.**

Das Wasser- und Straßenbauamt Ueberlingen verleiht nach der Reichsverbauungsordnung (Dm. 1900) die Arbeiten und Bauhofleistungen (Waffen, Schotter und Teerplatt) zur Verbesserung der Landstraße Nr. 67, Km. 17,550 bis 18,750 bei Unterbringungen mit rund

3200 cbm Erdbearbeiten,  
9000 qm Fahrbahnerhaltung,  
9000 qm Oberflächenerdung.

Die Arbeiten werden in zwei Losen vergeben und zwar Los I Erdbearbeiten und Fahrbahnerhaltung einschließlich Teerung, Los II Bauhofleistungen.

Die Unterlagen und Angebotsblätter liegen beim Bauamt auf. Angebote sind verpackt, versiegelt und mit der Aufschrift: „Verbesserung der Landstraße Nr. 67“ versehen, bis spätestens Freitag, den 13. Juli 1934, 1/2 11 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt Ueberlingen einzureichen.

Wasser- und Straßenbauamt Ueberlingen.

**Schlafzimmer, Speisezimmer  
Herrenzimmer, Küchen  
Polstermöbel**

in jeder Preislage

im **Ausstellungshaus**  
Karlsruhe, Kriegsstraße 25  
gegenüber dem Nymphengarten.

**GEBRÜDER  
Nimmelheber**